



Internationale **BEGEGNUNGEN**

24 Stunden sind kein Tag



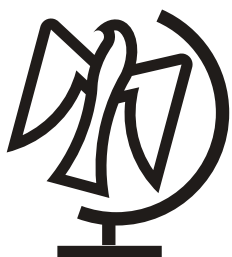
Sozialistische Jugend
Deutschlands –
Die Falken

INHALT

24 Stunden sind kein Tag Internationale Begegnungen

HEFT 45

Was können und wollen Internationale Begegnungen bei den Falken?... und was nicht?	4
Freundschaft ist international!	10
Wie stellen wir als Gliederung Kontakt zu einer Partner*innenorganisation her?	18
Wie stellen wir Kontakt zu internationalen Gruppen oder Organisationen her?	20
PLATTFORMEN INTERNATIONALER ARBEIT BEI DER SJD – DIE FALKEN	22
Internationale Seminare in unseren Bildungsstätten IFM-SEI • IUSY • YES Unsere internationalen Dachverbände Das Willy Brandt Center in Jerusalem	
Internationale Begegnungen finanzieren	30
Organisatorische Vor- und Nachbereitung von internationalen Begegnungen	36
Output und Transfer der Ergebnisse in die eigene Gliederung	38
Inhaltliche Schwerpunktsetzung bei internationalen Begegnungen	40
Wie können wir eine internationale Begegnung inhaltlich vor- und nachbereiten?	43
DEBATTE	45
Debatte I: Für und Wider internationaler Begegnungen Debatte II: Internationale Solidarität im 21. Jahrhundert	
Shalom, Salam, Freundschaft! – Das Nahost-Netzungsseminar.	51
Politischer Anspruch versus Realität Fragen die wir uns bei IB's stellen sollten	52
Methoden der internationalen Jugendarbeit	54
INTERVIEWS ZU INTERNATIONALER PRAXIS IM VERBAND	59
Erfahrungsbericht der Nahost-Frauen-Delegation	65
TIPPS + TRICKS	67
GLOSSAR	69



Sozialistische Jugend
Deutschlands –

Die Falken

INTERNATIONAL COMMITTEE



IK-Klausur in Erfurt, September 2020

Die Gesamtausgabe, die einzelnen Texte, sowie zusätzliches Material findet ihr im **FalkenMind**. Die Gesamtausgabe könnt ihr unter diesen Tags im FalkenMind finden:

➡ **#IB24h**

➡ **#internationalekommission**

➡ **#international**

➡ **#falkeninternational**

Die Texte haben jeweils einen eigenen Tag, den ihr in den jeweiligen Texten nachschlagen könnt und somit auch easy die einzelnen Texte in digitaler Form finden könnt.



**LIEBE GENOSS*INNEN,
LIEBE LESER*INNEN,**

ihr haltet die neue *24 Stunden sind kein Tag* in euren Händen oder blättert digital durch die neue Ausgabe zu Internationalen Begegnungen (IB).

Auch wenn unsere internationalen Begegnungen in Präsenz seit über einem Jahr pausieren müssen, haben wir andere, kreative Wege und Methoden gefunden, uns digital zu vernetzen. Trotz Lockdown und den harten Einschnitten, die die Pandemie weltweit ausgelöst hat, stehen wir online in Kontakt und stellen immer wieder fest, dass digitale Treffen unsere internationalen Begegnungen in Präsenz nicht ersetzen können. Wir sind in freudiger Erwartung, dass wir unsere internationalen Genoss*innen wieder in die Arme schließen können und sehen deswegen auch den Bedarf und die Notwendigkeit eines Wissens- und Erfahrungstransfers zwischen der Internationalen Kommission und den Gliederungen. Wir wollen daher IB's in ihrer Breite und ihren Fragestellungen darstellen.

Wir, die Internationale Kommission (IK), sind eine Gruppe von Genoss*innen aus verschiedenen Gliederungen, die vom Bundesvorstand der Falken berufen wird, bei internationalen Fragen zuarbeitet und Gliederungen bei der Ausgestaltung Internationaler Arbeit berät. Mit dieser Handreichung wollen wir euch einladen einen weiteren Beitrag zur internationalen Arbeit in unserem Verband zu gestalten.

Zum einen haben wir uns in der Redaktion mit den sozialistischen Ansätzen des Internationalismus beschäftigt, zum anderen mit der Frage nach gelungener Solidarität und wo mögliche Fallstricke lauern können. Internationalistisch ist unsere Perspektive auf Sozialismus, da wir wissen, dass imperiale Kämpfe und Kapitalakkumulation auf dem Rücken der Arbeiter*innen ausgetragen werden. Deswegen verbünden wir uns in unseren Internationalen, um weltweit unsere sozialistische Perspektive von Humanität und Frieden zu verbreiten und füreinander einzustehen, wenn neoliberale Gesetze und menschenfeindliche Politiker*innen unsere Rechte einschränken wollen.

Ebenso wollen wir euch das Werkzeug mitgeben, selbst IB's zu organisieren. Und das fängt schon bei der Frage an, mit wem wir eine IB machen wollen und wie wir einen Kontakt aufbauen können. Wann beginnt man am besten mit der Planung einer IB? Was ist alles zu beachten, wenn wir einen Programmplan für unsere Begegnung entwickeln? Und ist nach der IB vor der IB? Wie lässt sich eine IB finanzieren? Diese und viele weitere Fragen rund um die Organisation von IB's stellen wir euch in dieser 24h vor.

**IB, YES
IUSY
IFM-SEI**

**IB: Internationale
Begegnung**

YES, IUSY, IFM-SEI ... sind alles Abkürzungen, die euch auf Bundeskonferenzen um die Ohren fliegen. Wir nutzen die Gelegenheit, diese Buchstaben mit Leben zu füllen und stellen euch unsere Internationalen vor, mit dem Fokus darauf, wie ihr internationale Kontakte knüpfen könnt. Ebenso stellen wir unsere Bildungsstätten und unsere Kooperation in Jerusalem, das Willy-Brandt-Center vor. Auch hier fassen wir besonders ins Auge, wie sie euch bei IB's unterstützen können und auf welchen internationalen Seminaren ihr unsere Partner*innen kennen lernen könnt.

Nach zehn Jahren erscheint nun eine neue Ausgabe zum Thema Internationalismus, diesmal mit dem Fokus auf IB's. Wir wollen zu Fragen und weiterer Auseinandersetzung anregen und Lust machen, auch selbst internationale Kontakte aufzubauen und als Gliederung oder Gruppe Begegnungen durchzuführen. Die Broschüre bündelt das Wissen unseres Verbandes, deswegen war es uns wichtig, dass möglichst viele Genoss*innen zu Wort kommen und ihr als Gliederungen eure Erfahrungen mit IB's austauschen könnt. Wir haben Interviews mit Gliederungen geführt und wollen euch damit zeigen, wie unterschiedlich Begegnungen sein können.

Neben dieser Ausgabe gibt es noch eine weitere Sammlung an Texten und Materialien (Musterpacklisten, Programmpläne von internationalen Maßnahmen, Workshop-ZIMS, Texte für die Vorbereitung), die wir euch im FalkenMind digital zur Verfügung stellen wollen.

Wir freuen uns über eure Rückmeldungen und wünschen euch viel Freude beim Lesen.

Freundschaft!

Eure Internationale Kommission

WAS KÖNNEN UND WOLLEN INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN BEI DEN FALKEN? ... und was können sie nicht? ➡ #IBeinleitung

Sabine Troitzsch LV Sachsen

Sebastian Kumara Feist BZ Ostwestfalen-Lippe

Wir kennen das alle: Es gibt tausend Baustellen in unserem Verband und in unseren Gliederungen. Auf Verbandswochenenden haben wir große schillernde kämpferische Ideen, die uns motivieren, aber die Arbeit hängt oft an wenigen Ehrenamtlichen, die dafür ganz schön viel reißen und einiges auf die Beine stellen. Der Vorstand hat eh schon alle Hände voll zu tun. Möchte man sich da noch einen weiteren riesengroßen Hai namens »Internationale Begegnung« an Land ziehen, mit dem man am Ende überfordert ist?

Es ist kein Geheimnis, dass uns Internationale Begegnungen viele Ressourcen abverlangen, dass am Ende bei einem Auslandsaufenthalt eh alles anders wird, als es ursprünglich geplant war und dass es zwischendurch innerhalb der Gruppen zu handfesten Konflikten und Überforderungen kommen kann. Internationale Maßnahmen benötigen viel Kohle, ein aufwändiges Antragsverfahren und eine sehr umfangreiche Vorbereitung. Ebenso ist es manchmal ganz schön zeitintensiv und frustrierend, ein Seminar mit internationalen Partner*innen vorzubereiten, da gibt's neben Sprachbarrieren und Sendepausen in der Kommunikation manchmal auch inhaltliche oder pädagogische Differenzlinien. Am Ende hätte man das Seminarthema intensiver beackern können, wenn man es falckenintern durchgeführt hätte.

Internationale Begegnungen sind ein praktischer Baustein unseres Internationalismus-Verständnisses bei den Falken, und Internationalismus ist nicht nur das Sahnehäubchen, sondern ein integraler Bestandteil unserer Praxis. Wenn ihr zunächst zu wenige Ressourcen habt,

eine IB anzuleiern, kein Stress! Ihr könnt euch in Gruppenstunden oder auf Seminaren mit internationalen Themen beschäftigen, Genoss*innen aus anderen Ländern online treffen oder ein internationales Seminar des Bundesverbandes oder einer Bildungsstätte besuchen. Wir möchten euch durch die Beiträge dieser Ausgabe der Reihe »24 Stunden sind kein Tag« mit viel Wissen ausstatten und Mut machen, mit Genoss*innen aus anderen Ländern ins Gespräch zu kommen. In diesem Überblickstext wollen wir verschiedene Thesen in den Raum stellen, was der Mehrwert einer IB sein kann und anschließend eine Skizze unserer internationalen Begegnungspraxis als Verband nachzeichnen, um euch als Gliederung zu helfen, im Vorfeld Stolpersteine aus dem Weg zu räumen und nicht in schwierige Fahrwasser zu geraten.

WARUM IST DEN FALKEN INTERNATIONALE ARBEIT **TROTZ ALLEM** SO WICHTIG?

► **KAPITALISMUS** funktioniert global. Durch eine internationale Vernetzung mit Genoss*innen können wir diesem Mechanismus begegnen, uns über verschiedene Themen austauschen, voneinander lernen und gemeinsame Kampagnen auf den Weg bringen. Beispielsweise hat die IFM-SEI vor 30 Jahren massiv daran mitgewirkt, dass die UN-Kinderrechtskonvention von fast allen Staaten auf dieser Welt ratifiziert wurde. Neben realer Kinder- und Jugendpolitik ist auch die Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse ohne internationale Zusammenkünfte nicht möglich.

► **INTERNATIONALISMUS** bedeutet nicht automatisch, dass wir verreisen müssen. Internationale Themen finden auch gut Platz in Gruppenstunden, auf Zeltlagern, in der Bündnisarbeit oder auf Abendveranstaltungen. Besonders spannend ist hierbei neben einem Blick auf die politische Lage in einem anderen Land die Perspektive unserer Schwesterorganisationen oder anderer linker Kräfte.

► **DER ALTE SPRUCH** »die Arbeiter*innen haben kein Vaterland« trifft auch heute noch auf unsere Verbände zu. Heute tragen wir Mützen mit »Freundschaft statt Vaterland!« Diese Slogans wollen sagen, dass wir mehr mit linken Genoss*innen aus Schwesterorganisationen in anderen Ländern gemeinsam haben als mit vielen Deutschen. Uns eint die Zugehörigkeit zur selben Klasse im Kapitalismus und wir können uns nur gemeinsam aus dem Joch der Lohnarbeit entheben. Wir sprechen mit unseren internationalen Partner*innen über diese Interessengegensätze im Kapitalismus, die wir nicht vereinzelt auf der Welt verteilt aufbrechen können und versuchen uns zu organisieren. Internationale Treffen und Austausch entlang unserer Klasse, die nationale Grenzen bewusst überwinden, sind uns politisch wichtig.



Span the World with Friendship!

► **AUCH IST ES** unser pädagogischer Anspruch, international und inklusiv aufgestellt zu sein und nicht an nationalen Grenzen halt zu machen. Ein wichtiger Grundpfeiler Löwensteins sozialistischer Erziehung war schon in den 1920ern die internationale Arbeit. Durch internationale Begegnungen werden wir uns unserer Rolle in der Welt bewusst – als Sozialist*innen, als Verband, als Leute aus Deutschland.

► **AUF IB'S GEWINNEN** wir durch unsere Partnerorganisationen auch eine spannende Außenansicht auf den eigenen Verband und können unsere eigene Arbeit und unsere Analyse der Gesellschaft sehr gut überprüfen und weiterentwickeln.

► **WIR WOLLEN** Arbeiter*innenkindern günstig Internationale Begegnungen ermöglichen und Internationalismus auch für junge Menschen erfahrbar machen, die sonst zu wenig Geld oder keine Möglichkeit haben ins Ausland zu fahren oder im Ausland zu studieren.

► **IB'S KÖNNEN**, wenn sie gut umgesetzt werden, einen Beitrag dazu leisten, Rassismen und andere Vorurteile abzubauen. Dies ist jedoch keineswegs ein Automatismus, deswegen muss die Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und Rassismen Teil unserer Vorbereitung sein.

► **AUF IBS GEHEN** wir auf verschiedenen Ebenen Kompromisse ein und verlassen von Zeit zu Zeit unsere Komfortzone. Wir führen Debatten in anderen Sprachen, ernähren uns eine Woche lang von Hummus mit Gurken und Tomaten und durchleben auch gruppenspezifische Höhen und Tiefen. Auch wenn es nicht immer einfach ist, lernen wir auf Begegnungen sehr gut konstruktiv mit organisatorischen, gruppenspezifischen und inhaltlichen Herausforderungen umzugehen. Das macht uns fit für den Vorstand zu Hause.

► **AUCH WENN** inhaltliche Themen auf einer IB durch Sprachbarrieren und wechselnde Rahmenbedingungen manchmal weniger tiefgehend bearbeitet werden können als auf einem Kopffrockseminar im heimischen Falkenraum, erfahren wir neue Sichtweisen und Analysen aus erster Hand sowie tausend andere spannende Sachen ringsherum, die uns für unsere eigene Arbeit im Verband inspirieren.

► **WIR KNÜPFEN** internationale Freundschaften, erleben spannende Orte und lernen Genoss*innen und ihre Geschichten und Kämpfe kennen. Diese Erfahrungen schweißen uns als Gruppe zusammen. Sie befähigen und motivieren uns, in Zukunft mehr Verantwortung in unserem Verband zu übernehmen. Somit machen Internationale Begegnungen auch verbandsstrategisch Sinn, denn sie akquirieren Teilnehmer*innen und/oder binden sie idealerweise längerfristig an den Verband.

WIE GESTALTEN *DIE FALKEN* INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN?

Durch die Beschäftigung mit Internationalismus wollen wir Antworten auf Themen und Analysen finden, die uns beschäftigen. Nur so können wir unsere Arbeit stetig weiterentwickeln und gemeinsam weltweit als Sozialist*innen agieren. In einer globalisierten Welt gibt es kaum ein Thema und keine Analyse, die nur vor Ort lokalisiert werden kann. Internationale Arbeit ist unerlässlich, damit wir uns vielen Realitäten, in denen wir leben, stellen können. Ein wichtiger Aspekt ist die Arbeit auf Augenhöhe. Internationale Arbeit ist in all ihren Facetten keine Einbahnstraße. Es bedarf in der Auseinandersetzung stets einer Selbstreflexion der eigenen Rolle und Möglichkeiten. Das kommt besonders im finanziellen Bereich zum tragen. Wichtig ist es beispielsweise, nicht nur ins Ausland zu fahren, sondern auch Genoss*innen einzuladen. Ebenso müssen wir bei IBs kritisch die unterschiedliche Ausstattung der Verbände, die (manchmal nicht vorhandenen Möglichkeiten) der Beantragung von Fördermitteln in den verschiedenen Ländern, Löhne, Lebenskosten und sonstige Ressourcen in den Blick nehmen, bevor wir uns zwei Wochen mit allem Drum und Dran einladen lassen wollen.

Solidaritätsarbeit

Wir können uns mit Themen auf verschiedene Weise beschäftigen und zahlreiche Medien nutzen. Dabei gilt es auch, Perspektiven aus anderen Ländern, Lebensrealitäten und Lebensräumen in Betracht zu ziehen. Wir wollen uns der Frage nach Ausbeutungsmechanismen nicht nur im deutschen Kontext stellen. Gleichzeitig können wir uns im internationalen Kontext solidarisch mit Genoss*innen zeigen, ihre Analysen in unsere Arbeit mit aufnehmen und Aktionen zur Stärkung des Verständnisses von Situationen anderer Organisationen durchführen. Gelebte Solidarität beginnt international dort, wo wir uns gegenseitig zuhören, Perspektiven in Betracht ziehen und uns so stärken. Solidaritätsarbeit sollte jedoch immer genau miteinander abgesprochen werden und muss zu beiden Organisationen passen, um nachhaltig und gewinnbringend zu sein.

Die Internationale Kommission (IK) der Falken diskutiert immer wieder sinnvolle Formen der internationalen Solidarität im 21. Jahrhundert und probiert verschiedene Dinge aus. Unsere Arbeit reicht von gemeinsamen Statements, über die Thematisierung von Anliegen in Dachverbänden oder bei verschiedenen Institutionen, die Bereitstellung von Material, Kontakten und Verbandswissen, das Sammeln von Spenden, bis hin zur Einladung auf unsere Veranstaltungen und Seminare in unseren

Bildungsstätten. In den beiden Debattentexten »Das Für und Wider internationaler Begegnungen« und »Hoch die internationale Solidarität« überlegen Mitglieder der IK wie internationale Solidarität in einem linken Kinder- und Jugendverband definiert und konkret ausgestaltet werden kann.

Antifaschismus und Gedenken

Auch unsere Gedenkpädagogik lässt sich auf internationaler Ebene gut umsetzen. Nicht zu vergessen und aus der Geschichte zu lernen, steht dabei im Mittelpunkt. Wenngleich ein großer Teil des Gedenkens in Deutschland stattfindet, gibt es für uns auch die Möglichkeit antifaschistische Arbeit und Gedenken in IBs einzubauen oder Gedenkstättenfahrten ins Ausland zu organisieren und dabei Genoss*innen bspw. aus Polen zu treffen. Nicht nur wir Falken, sondern Genoss*innen auf der ganzen Welt arbeiten faschistische Vergangenheiten auf und versuchen daraus für die Arbeit im Hier und Jetzt Antworten und angemessene Gedenkformen zu finden. Interne und mit unseren Schwesterorganisationen gemeinsam organisierte Vorbereitungsseminare spielen dabei eine große Rolle, damit wir einen für alle Genoss*innen passenden Umgang mit Gedenken finden.

Austauschen, Analysieren, Debattieren, Kontextualisieren, Strategien erarbeiten ... die Welt verändern

Internationale Begegnungen haben mehrere Ebenen. Oft wollen wir uns sowohl inhaltlich-politisch als auch über unsere pädagogische Praxis austauschen und voneinander lernen. Diese Zusammenarbeit ist geprägt von Begegnungen auf Augenhöhe, bei denen wir uns unserer Rolle stets bewusst reflektieren wollen, inwiefern wir Austausch nachhaltig und mit einem Verbandszweck für alle Seiten gestalten wollen. In unserer Analyse kommen wir immer wieder zu dem Schluss, dass wir die Welt verändern und die bestehenden Verhältnisse überwinden wollen. Das geht nur global, international und gemeinsam. Doch beim bloßen Austausch über unsere Lebenswelten und politischen Kämpfe soll es nicht bleiben. Wir möchten uns, aufbauend auf einer gemeinsamen Analyse, Problemen und Herausforderungen stellen und Strategien für unsere Verbände erarbeiten. Wir wollen aus Debatten mit unseren internationalen Partner*innen heraus Lösungen zur Veränderung der Gesellschaft und ihrer Verhältnisse entwickeln, die global ansetzen. Außerdem ist es wichtig, dass wir uns in diesen schwierigen Zeiten gegenseitig stärken, inspirieren und motivieren.

FORMATE DER INTERNATIONALEN BEGEGNUNG

Bilaterale und multilaterale Jugendbegegnungen und Fachkräftebegegnungen

Ein großer Teil der internationalen Arbeit in den Gliederungen findet über Austauschprogramme für Jugendliche oder Multiplikator*innen, d. h. ehrenamtliche junge Erwachsene, statt. Für Jugendaustausche ist natürlich ein besonderes Spezifikum, dass es auch für Kinder und Jugendliche möglich wird, eine internationale Perspektive auf Themen einzunehmen, die sie interessieren. Wir halten es für wichtig, dass sie diese Möglichkeit bekommen, weil es ein politisches und pädagogisches Ziel des Verbandes ist, dass Kinder und Jugendliche ebenfalls ein internationalistisches Bewusstsein erlangen können. Dies bedeutet, dass sie sich länder- und organisationspezifischer Perspektivunterschiede bewusst werden und über einen Austausch diese nachvollziehen, aber auch hinterfragen können. Außerdem wollen wir, dass sich Kinder und Jugendliche auch mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern oder Organisationen solidarisieren können um gemeinsame Probleme zu thematisieren und zu bearbeiten.

Durch eine gute Vor- und Nachbereitung sowie Umsetzung von Jugendaustauschen können im Verband Gruppenstrukturen gestärkt werden. Jugendliche lernen auf IBs nochmal auf andere Weise, Verantwortung in der

Gruppe zu übernehmen, wie wichtig Zuverlässigkeit für gemeinsames Planen und Umsetzen von Interessen ist und welche Funktion Selbstreflektion in Diskussionen und dem alltäglichen Handeln hat. Darüber hinaus wird in Jugendaustauschen ein Rahmen geboten, wo sie im besonderen Maße lernen können, sich Themen selbst zu suchen und diese auch zu bearbeiten. Gleiches gilt auch für Austausche mit erwachsenen Ehrenamtlichen.

Teilnahme an multilateralen Seminaren, Camps und Festivals

Ebenso spielt die gemeinsame Teilnahme einer Falken-Gruppe an internationalen Veranstaltungen, wie beispielsweise einem internationalen Seminar oder Zeltlager für den Verband eine große Rolle. IUSY-Festivals, YES-Summercamps und IFM-SEI Camps finden beispielsweise abwechselnd in jedem Jahr statt und werden vom Bundesverband mit ausgeschrieben und teilweise auch koordiniert. Eine Teilnahme an diesen Sommerveranstaltungen bewerten viele Gliederungen als äußerst gewinnbringenden Einstieg in das Themenfeld Internationale Begegnungen. Der Organisationsaufwand ist oft geringer, als wenn man einen eigenen Austausch auf die Beine stellt und die Teilnehmenden berichten von unvergesslichen Erlebnissen. Natürlich macht es einen großen Unterschied, mit welcher Altersgruppe und wie lange man auf ein solches Sommercamp fährt.



NOAL Charta
Delegation
im Februar 2020

Unsere Bildungsstätten, Schwesterorganisationen und Dachverbände bieten regelmäßig internationale Seminare an oder laden uns zu ihren Großveranstaltungen ein, die wir ausschreiben und euch ans Herz legen möchten. Weitere Infos findet ihr unter Punkt 4 in dieser Handreichung.

Ebenso stehen in Deutschland und der EU Gelder für Workcamps, Sprachkurse, Freiwilligendienste, Job-Shadowing (Austausch einer Fachkraft der Jugendarbeit, die in einer anderen Organisation hospitiert) und andere Formate bereit, die wir Falken in der Vergangenheit ausprobiert haben und die an einzelnen Stellen der Verbandsarbeit strategisch Sinn machen. Allerdings gehören sie derzeit nicht zur flächendeckenden Praxis der Falken, weshalb wir sie nur der Vollständigkeit halber erwähnen. Wenn ihr euch für diese Begegnungsformate interessiert, lohnt sich ein Blick auf die Website der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit (IJAB) oder ein Anruf im Bundesbüro.

**Internationalismus
ist ein Aspekt
unserer Arbeit
und kein
einzelnes Segment,
das losgelöst
von anderen
bearbeitet wird.**

IN WELCHEN *DACHVERBÄNDEN* DES INTERNATIONALEN AUSTAUSCHES ORGANISIEREN SICH DIE FALKEN?

Die Falken arbeiten in verschiedenen internationalen Dachverbänden mit und bieten auf internationalen Seminaren verschiedene Möglichkeiten des Kennenlernens und des Austauschs an. Diese Seminare können Gliederungen auch als Partner*innenschaftsbörse nutzen, um die internationale Familie kennenzulernen oder uns fit machen, Interessen auf verschiedenen Ebenen zu vertreten.

Falken Weltweit – Das International Falcon Movement

In vielen Ländern der Welt gibt es Falken. Mehr dazu erfahrt ihr im Artikel zur IFM-SEI auf Seite 25. Dieser Dachverband hat seinen Sitz in Brüssel und veranstaltet viele internationale Seminare, Zeltlager und andere Maßnahmen. Gleichzeitig ist er für uns die Plattform, um sich mit unseren Schwesterorganisationen über Sozialistische Erziehung und die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen im Kapitalismus auszutauschen. In der IFM-SEI können wir viel voneinander und miteinander lernen, da wir zum einen die gleichen Grundwerte teilen und zum anderen eine Vielzahl von Perspektiven und Lebensrealitäten versammeln können. Gemeinsam beschließen wir beispielsweise politische Papiere und Statements, die Probleme von Kindern und Jugendlichen nicht nur national, sondern international betrachten und Lösungen vorschlagen. Ein immer wieder aufkommendes Thema sind dabei die Kinderrechte. Unsere Schwesterorganisationen in der IFM-SEI eignen sich sehr gut für einen Austausch, insbesondere im Hinblick auf gemeinsame Zeltlager und andere Maßnahmen.

Sozialistische Jugendpolitik geht auch International – Wir Falken in der YES und IUSY

In unserer Praxis ist es üblich sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen, die bestehenden Verhältnisse zu kritisieren und Lösungsvorschläge zu machen. Das tun wir national und vor Ort in verschiedenen politischen Plattformen. Dabei geht uns zum einen darum, dass Kinder und Jugendliche ernst genommen und bestärkt werden, wenn es um ihre Belange geht und zum anderen, dass wir uns realpolitisch einmischen und unsere Perspektiven einbringen. Da wir keine Parteijugend sind, können wir unsere Interessen nur vermittelt einbringen. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir unsere Positionen artikulieren, da wir selbst nicht diejenigen sind, die beispielsweise im europäischen Jugendforum debattieren und abstimmen.

International tun wir das in unseren Dachverbänden und zwar in der International Union of Socialist Youth (kurz: IUSY) und der europäischen Ebene den Young European Socialist (kurz: YES). Mehr zu den Dachverbänden erfahrt ihr in den entsprechenden Artikeln im Kapitel 4 dazu.

Beide, YES und IUSY, sind ein Zusammenschluss von sozialdemokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen. Wir Falken haben dabei als Nicht-Partei Jugendorganisation eine Sonderrolle inne. Wir vertreten die Interessen unseres Verbandes und der Kinder und Jugendlichen direkt, ohne dabei an einer Mutterpartei zu hängen. In den Seminaren der YES und IUSY diskutieren wir aktuelle Probleme mit einer globalen Perspektive und versuchen gemeinsam Antworten darauf zu finden. Auf Kongressen vernetzen wir uns mit Schwesterorganisationen und entwickeln gemeinsam Ideen für Austausch und andere gemeinsame Aktivitäten. Als Foren der Partei Jugendorganisation geht es hier immer darum, das aktuelle Geschehen zu diskutieren und mitzugestalten. Dabei liegt der Schwerpunkt mehr auf Debatten, als auf dem gemeinsamen lernen. Somit unterscheidet sich die Arbeit in der YES und IUSY signifikant von der in der IFM-SEI. Trotzdem lohnt es sich mit den Organisationen in Kontakt zu treten. Faschismus und Kapitalismus beispielsweise sind globale Probleme und bedürfen einer globalen Antwort. Dafür braucht es starke Netzwerke und starke Dachverbände.

DIE GRENZEN INTERNATIONALER ARBEIT

Internationale Arbeit ist niemals die Lösung, sondern ein Baustein zur Veränderung der bestehenden Verhältnisse. Es muss immer berücksichtigt werden, dass Internationale Begegnungen viele Ressourcen in Anspruch nehmen und auch Grenzen haben. Gleichzeitig macht nur Internationalismus die Arbeit in einem sozialistischen Jugendverband so richtig komplett. Ein erster Schritt kann es auch sein, sich zu Hause mit Themen im internationalen Kontext oder Kämpfen, die unsere Partner*innen führen, zu beschäftigen.

Die Planung und Durchführung von Begegnungen bedarf einer guten langfristigen Organisation. In Hinblick auf die Zielsetzung ist es wichtig internationale Arbeit zielgerichtet und themenspezifisch zu gestalten. Internationalismus ist ein Aspekt unserer Arbeit und kein einzelnes Segment, das losgelöst von anderen bearbeitet wird. Dabei kann eine Gruppe beispielsweise eine internationale Brille aufsetzen, wenn sie sich mit Antifaschismus oder der Klimakrise in unterschiedlichen Lebensrealitäten beschäftigen möchte. Die Themen müssen in der Gliederung aufbereitet und vertieft werden, bevor sie in einen internationalen Kontext gespielt werden, um die

Schwesterverbände nicht inhaltlich zuzutexten und gute interaktive Workshops für gemischte Gruppen in einer anderen Sprache vorzubereiten. Es ist wichtig, dass ein Dialog und ein gemeinsames Lernen stattfindet, das aber nicht beim bloßen Austauschen von Positionen stehen bleibt, sondern das Ziel hat, gemeinsam bestehende Verhältnisse zu analysieren und zu verändern (oder zumindest Strategien zur Veränderung der Verhältnisse zu entwickeln).

Oftmals ist so ein Prozess mit vielen Kompromissen verbunden, da wir uns inhaltlich nicht ganz einig werden und die eigenen Ansprüche und Analysen immer mit denen der internationalen Partner*innen gegenübergestellt werden müssen. Dabei kann auch mal leicht Frustration aufkommen, jedoch gilt es in solchen Situation geduldig zu sein, sich der Herausforderung zu stellen und in gemischten und internen Reflektionen das Erlebte in einen Kontext zu setzen. Gemeinsam zu erfahren, dass sozialistische Kämpfe so viel größer und älter sind als wir selbst und wie mutig sich unsere Schwesterverbände Unterdrückung und Ausbeutung widersetzen, kann sehr motivierend für die eigene Arbeit sein, wirklich tolle Erlebnisse schaffen und Teilnehmende längerfristig an den Verband binden.

FREUNDSCHAFT IST INTERNATIONAL

➡ #IBfreundschaftinternational

Maria Daldrup · Sophie Reinlaßöder
Archiv der Arbeiterjugendbewegung

Bereits in den 1920er Jahren war die Arbeiter*innenjugendbewegung international äußerst gut vernetzt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Internationalismus seit jeher ein fest verankerter Grundwert in der Arbeiter*innenjugendbewegung ist. Schon frühzeitig schlug sich dies auch in den Alltagspraktiken von Arbeiter*innenkindern und Arbeiter*innenjugendlichen nieder. Die ersten Begegnungen auf internationaler Ebene gab es bereits, als es die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken noch gar nicht gab. Ihre Vorgänger hießen Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) und Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Junge Menschen aus dem Arbeiter*innenmilieu organisierten sich hier, verbrachten ihre Freizeit miteinander oder fuhren gemeinsam in Zeltlager im In- und Ausland. Dort trafen sie sich mit Kindern und Jugendlichen aus ganz unterschiedlichen Ländern unter dem Motto »Freundschaft umspanne die Welt« und arbeiteten gemeinsam an einer friedlichen und sozialistischen Zukunft.

IUSY UND IFM-SEI: HISTORISCHE ENTWICKLUNGEN

Zwei große Organisationen stehen auch heute noch für den internationalen Gedanken in der Arbeiter*innenjugend: die International Union of Socialist Youth (IUSY, deutsch: Internationale Union der Sozialistischen Jugend) und das International Falcon Movement – Socialist Educational International (IFM-SEI, deutsch: Internationale Falkenbewegung – Sozialistische Erziehungsinternationale).

Schon im Jahre 1907 gründete der SPD-Politiker Karl Liebknecht die Sozialistische Jugendinternationale (SJI) im Rahmen des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart. Der Kampf gegen den damals erstarkenden Militarismus und für einen weltumspannenden Frieden waren oberstes Ziel. Aus dieser Jugendinternationale heraus entstand nach dem Zweiten Weltkrieg dann die ebenfalls am demokratischen Sozialismus orientierte IUSY aus weltweit insgesamt 22 Jugendorganisationen. Das IUSY-Festival ist das wohl wichtigste Event dieser Vereinigung: Alle drei bis vier Jahre treffen hier junge Sozialist*innen zusammen, um gemeinsam über eine andere, eine bessere Welt zu diskutieren.¹

Offiziell gründete sich 1924 die Internationale Sozialistischer Erziehungsorganisationen (ISE; später IFM-SEI) in Hannover, in der sich Falkenbewegungen aus Deutschland, Österreich, Schweiz, England, Italien und der Tschechoslowakei zusammenschlossen. Wichtigste Impulsgeber waren dabei Kurt Löwenstein, der Begründer der deutschen Kinderfreunde, und der österreichische Sozialist und Pädagoge Otto Felix Kanitz.² Neben der internationalen Ausrichtung gab es hier noch einen zweiten wichtigen Schwerpunkt: eine sozialistische Erziehung über Nationalgrenzen hinweg. Und diese konnte nur gelingen, wenn die jungen Menschen sich auch trafen, um miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsame Erlebnisse zu teilen, zu spielen und zu feiern. Zunächst geschah dieser über vereinzelte internationale Austauschprogramme und Begegnungen, nach dem Zweiten Weltkrieg und der Neugründung der Sozialistischen Erziehungsinternationale als IFM-SEI fanden dann regelmäßige IFM-Camps statt, also große Zeltlager mit Tausenden Kindern und Jugendlichen, die bis heute ein zentrales Moment in der internationalen Arbeit der Falken sind.



Auswahl Archiv-Bestand der IFM-SEI

Internationale Begegnungen aus dem Archiv

INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN DER ARBEITER*INNENJUGEND

Diese vielen internationalen Begegnungen, Austausche und Camps lassen sich nicht alle aufzählen, aber doch einige³: Da wäre etwa eine Internationale Kinderrepublik im August 1932 in Draveil bei Paris (Frankreich) mit 950 Kindern und Jugendlichen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz oder 1937 in Brighton (Großbritannien) mit rund 23 000 Teilnehmer*innen aus der Schweiz, Tunesien, Belgien, Frankreich oder auch Spanien. Noch im August 1939 nahmen 1 600 junge Menschen an einer Internationalen Kinderrepublik mit dem Motto »Friede und Freiheit« in Wandre (Belgien) teil – nur wenige Wochen später begann der Zweite Weltkrieg.



Kurt Löwenstein in Draveil mit einer Kindergruppe 1932
Fotosammlung Archiv der Arbeiterjugendbewegung



Titelbild der Zeitschrift der Sozialistischen
Erziehung internationale von 1939

Den Auftakt nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1946 bildete ein erstes internationales Zeltlager in Brighton (Großbritannien), organisiert von Woodcraft Folk. Einge-laden waren die früheren SEI-Organisationen. Nur wenige Jahre später traf man sich dann auch wieder in Deutsch-land: In Füssen im Allgäu fand 1952 der Falkenstaat »Junges Europa« statt.

Es folgten zahlreiche weitere internationale Treffen in ganz unterschiedlichen Ländern, von Deutschland ging es nach Österreich, Schweden oder Großbritannien, aber auch nach Finnland oder Nicaragua.

Das IFM-Camp 2016 fand auf dem Zeltlagerplatz in Rein-warzhofen (Bayern) mit über 3000 Teilnehmer*innen statt, das Motto war: »Welcome to another world«.

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT DER ARBEITER*INNENJUGEND

Aber auch über diese zwei großen Organisationen mit ihren zahlreichen internationalen Veranstaltungen hin-aus war und ist es den Falken ein Anliegen, sich inter-national zu vernetzen und die Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen über Grenzen hinweg zu stärken. Soli-darität mit Menschen aus aller Welt gilt als wesentliches Element der Arbeiter*innenjugendbewegung. So rea-giert(e) sie immer wieder auf politische Umbrüche und Ungerechtigkeiten, bot auf unterschiedliche Weise Unter-stützung an und setzte sich für die Interessen von Arbei-ter*innenkindern und Arbeiter*innenjugendlichen ein.⁴

Nur einige Beispiele aus den vergangenen Jahrzehnten: Als in den 1960er Jahren die USA in den Vietnamkrieg in-tervenierten, waren es die Falken, die – zusammen mit den Jusos, der Gewerkschaftsjugend und der Naturfreun-dejugend – in der Initiative Internationale Vietnam-Soli-darität durch Demonstration und Informationsveranstal-tungen auf die Lage in Vietnam aufmerksam machten.⁵

In den 1970er und 1980er Jahren solidarisierten sich die Falken mit der Anti-Apartheidsbewegung in Südafrika. Sie unterstützten mit ihren Aktionen die Schwarze Bevöl-kerung in Südafrika, die volle Bürgerrechte für alle for-derte und gegen die herrschende Unterdrückung durch die weiße Bevölkerung kämpfte. So riefen die jungen Menschen gemeinsam mit der »Anti-Apartheid-Bewe-gung in der Bundesrepublik Deutschland und West-Ber-lin« zum Boykott südafrikanischer Lebensmittel auf, um so Druck auf die südafrikanische Regierung auszuüben.⁶





Poster
 von inter-
 nationalen
Falcken-
Camps
 1952-2016



Und auch Südamerika geriet immer wieder in den Fokus von internationalen Aktionen. Als in Chile die demokratische Regierung unter Salvador Allende 1973 gestürzt wurde, solidarisierten sich zahlreiche Falken-Gruppen mit der chilenischen Bevölkerung. So wurden Solidaritätsveranstaltungen und Konzerte organisiert, um Geld für die Chilen*innen zu sammeln. Auch mit Flugblättern und Seminaren versuchte man auf die Situation in Südamerika aufmerksam zu machen. Das neu errichtete Sozialistische Bildungszentrum in Oer-Erkenschwick erhielt 1975 – in Erinnerung an den gestürzten chilenischen Präsidenten und Sozialisten – den bis heute bestehenden Namenszusatz: Salvador-Allende-Haus.⁷

Der Aufbau eines sozialistischen Staates war das Ziel der Sandinist*innen in Nicaragua, die mit der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront die Militärdiktatur besiegt hatten. Der Bundesverband der SJD – Die Falken stand in freundschaftlichem Kontakt mit der Sandinistischen Jugend Nicaraguas. Der Verband organisierte unter anderem eine Gruppe aus Falken-Mitgliedern, die als Arbeitsbrigade bezeichnet wurde und bei der Errichtung eines Jugendzentrums half.⁸

Gerade diese letzten Beispiele zeigen, wie wichtig es war, dass man eine gemeinsame Organisation im Hintergrund hatte: Über die IFM konnte der konkrete Kontakt zu lateinamerikanischen Partnerorganisationen hergestellt werden. So stand das IFM-Camp 1974 in Döbriach ganz unter dem Motto der Solidarität mit Lateinamerika. Lieder, Geschichte, Spiele und Theaterstücke brachten den Kindern und Jugendlichen diese weit entfernten, aber durch internationale Solidarität verbundenen Länder nahe. Auf einem Basar wurden selbst hergestellte Lederarbeiten oder Armbkettchen verkauft – und der Erlös an die Gäste aus Peru, Argentinien und Paraguay übergeben.⁹

Eine ungewöhnliche Kampagne organisierte die SJD – Die Falken beispielsweise im Jahre 1981: Sie rief dazu auf, einen Stundenlohn für El Salvador zu spenden.¹⁰ Neben der finanziellen Unterstützung wurde die Solidarität auch durch Demonstrationen, Kundgebungen und Konzerte in die Öffentlichkeit getragen. Der Kontakt zu Organisationen im Ausland entstand häufig durch Delegationen, die dadurch öffentlich ihre Unterstützung zeigten und sich ein Bild von der Situation vor Ort machten. Politischer Druck sollte durch Boykott-Aktionen ausgeübt werden. Aktuelle Informationen aus den jeweiligen Ländern lieferten wichtige Argumente für die Solidaritätsbewegungen, und so gehörte die Erstellung von Informationsmaterialien auch zum solidarischen Handeln. Arbeitseinsätze im Ausland selbst dienten der praktischen Hilfe sowie zur Herstellung von Kontakten.

Nicht immer mussten Tausende von Kilometern zwischen den Akteur*innen internationaler Solidarität liegen. Auch dann, als in den 1980er Jahren britische Bergarbeiter*innen aus Angst um Jobverlust streikten, organisierten die Falken Hilfstransporte mit Lebensmitteln und Kleidung und luden Jugendliche aus Bergarbeiter*innenfamilien, die sich das sonst nicht leisten konnten, für Ferienprogramme nach Deutschland ein – und sammelten Spenden.¹¹

In den Begegnungen mit jungen Menschen aus Israel oder Irland, Palästina oder der Westsahara, Österreich oder Chile tauchen immer wieder dieselben, früher wie heute dringlichen Themen auf: der Kampf gegen Faschismus und Unterdrückung, das Engagement für Frieden und Freiheit, Gleichberechtigung und Vielfalt, Sozialismus und Demokratie. Und auch heute reagieren viele Falkengruppen auf gesellschaftliche Missstände in der Welt, etwa mit Protesten gegen die Grenzpolitik der EU und ein globales System des Kapitalismus, der weltweit das Sterben von Unschuldigen, die Ausbeutung von Mensch und Natur zur Folge hat.

Es wird klar: Für einen sozialistischen Jugendverband wie die Falken ist internationale Solidarität und Freundschaft nicht nur eine leere Worthülse – sie soll gelebte Praxis sein und bleiben!

**Es wird klar:
Für einen sozialistischen
Jugendverband wie die
Falken ist internationale
Solidarität und Freundschaft
nicht nur eine
leere Worthülse – sie
soll gelebte Praxis sein
und bleiben!**

IFM-Camp in Lahti, Finnland 1971

Internationale Falkencamps

IFM-Camp in Döbriach 1974

1 Siehe hierzu z.B. International Union of Socialist Youth, in: 24 Stunden sind kein Tag (2001) H. 26, hg. von der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken, S. 11.

2 Siehe: Bundesverband der Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken (Hrsg.): Freundschaft ist international! Handbuch für internationale Jugendarbeit, Bonn 2003, S. 32.

3 Hierzu z.B. Immanuel Benz/Knut Lambertin: Das Selbstverständnis der Internationalen Falkenbewegung – Sozialistischen Erziehungs-Internationalen (IFM-SEI) nach 1945, in: Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung (2016) H. 1, S. 4 – 13.

4 Siehe hierzu z.B. Wolfgang Uellenberg: Internationale Solidarität – ein Bestandteil der Verbandspraxis, in: Praxis und Theorie der sozialistischen Kinder- und Jugendgruppenarbeit (1978), H. 8, S. 2f., AAJB, MC 1178; außerdem: Die Zukunft der Internationalen Solidarität, in: Die andere Jugendzeitschrift (1994) H. 1, S. 3, AAJB, ZA 1148.

5 Siehe Unterlagen und Korrespondenzen der Initiative »Internationale Vietnamsolidarität«. 1972 – 1977, in: AAJB, SJD-BV 11/11.

6 Siehe Boykottiert Apartheid, in: arbeiterjugend (1986) H. 8, S. 4 – 5, AAJB, ZA 1148 oder auch, weiterführend: Maran Brede: »Apartheid tötet – boykottiert Südafrika!«. Plakate der westdeutschen Anti-Apartheid-Bewegung, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 13 (2016) H. 2, Druckausgabe: S. 348 – 359, unter: <https://zeithistorische-forschungen.de/2-2016/5370> sowie Andreas Bohne/Bernd Hüttner/Anja Schade (Hg.): Apartheid No! Facetten von Solidarität in der DDR und BRD, Berlin 2019.

7 Siehe Unterlagen zu Solidaritätswoche mit Chile, 1974, AAJB, SJD-NRW 11/1; Werner Ley: Chile-Solidarität in Köln, in: Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung (2013) H. 1, S. 16 – 20.

8 Siehe Klaus Ravenberg: Arbeitsbrigaden nach Nicaragua, in: arbeiterjugend (1984) H. 2, S. 14, AAJB, ZA 1148.

9 Siehe Gudrun Probst-Eschke: Aus dem Gesprächsforum: Das IFM-SEI Camp 1974 in Döbriach/Österreich – »Solidarität mit Lateinamerika«, in: Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung (2016) H. 1, S. 24 – 29.

10 Siehe o. A.: Ein Stundenlohn für El Salvador, in: arbeiterjugend (1981) H. 11, S. 12, siehe: AAJB, ZA 1148

11 Siehe o. A.: Aktion in Heinsberg-Düren: 3.350 Mark überreicht, in: arbeiterjugend (1985) H. 3/4, S. 11,

AAJB, ZA 1148 sowie o. A.: Der Kampf der britischen Bergarbeiter um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze, in: arbeiterjugend (1984) H. 12, S. 10 – 18, AAJB, ZA 1148.



Annen, Niels/Böhning, Björn/Burmeister, Kai/Frye, Sven (Hrsg.): **100 Years of International Socialist Youth. Struggle for Peace and Equality in the World**, Berlin 2007.

Balsen, Werner/Rössel, Karl: **Hoch die Internationale Solidarität: Zur Geschichte der Dritte-Welt-Bewegung in der Bundesrepublik**, Köln 1986.

Bösch, Frank/Moine, Caroline/Senge, Stefanie (Hrsg.): **Internationale Solidarität: globales Engagement in der Bundesrepublik und der DDR**, Göttingen 2018.

Brücher, Bodo: **Die Geschichte der Sozialistischen Erziehung internationale unter besonderer Berücksichtigung ihres politisch-pädagogischen Selbstverständnisses**, Bielefeld 1970.

Bundesverband der SJD – Die Falken (Hrsg.): **Freundschaft ist international! Handbuch für internationale Jugendarbeit**, Bonn 2003.

Eppe, Heinrich u. a. (Hrsg.): **Die Falken-Organisationen in Ost- und Mitteleuropa von 1923 bis heute**. Herausgegeben von IFM-SEI, Brüssel/Belgien 1995.

Eppe, Heinrich: **[90 Jahre Arbeiterjugendbewegung] – Teil 6 – Hoch die Internationale Solidarität. Rückkehr der SJD – Die Falken in IUSY und IFM (1945 – 1948)**, Arbeiterjugend/Die andere Jugendzeitschrift (1994) H. 4, S. 10 – 11.

Eppe, Heinrich: **Die Kraft der Solidarität: 80 Jahre Sozialistische Jugendinternationale**, Wien 1987.

Eppe, Heinrich/Uellenberg, Wolfgang: **70 Jahre Sozialistische Jugendinternationale, Zur Geschichte der internationalen sozialistischen Kinder- und Jugendorganisationen**, herausgegeben vom Bundesverband der SJD – Die Falken, Bonn 1976.

Freundschaft ist international, in: 24 Stunden sind kein Tag (2011) H. 26.

Frieden, Freundschaft, International. Broschüre zu den Nahost-Projekten der SJD – Die Falken, Berlin 2013. Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung (2016) H. 1.

Schwitanski, Alexander J./Öllers, Björn: **We turn the world into a global village. Span the world with friendship. We turn the world into a global village, A short history of international IFM-SEI camps in pictures**, herausgegeben vom Bundesverband der SJD–Die Falken, Berlin 2007.



Thimmel, Andreas; Friesenhahn, Günter J. (Hrsg.): **Internationale Jugendarbeit als Lern- und Bildungsprojekt**, Weinheim und München 2004.

Uellenberg, Wolfgang/Schmitz, Klaus: **Internationale Solidarität – ein Bestandteil der Verbandspraxis**, herausgegeben von SJD – Die Falken, Bundesvorstand, Bonn 1978.

WIE STELLEN WIR ALS GLIEDERUNG **KONTAKT** ZU EINER PARTNER*INNEN-ORGANISATION HER? ➡ #IB kontaktpartnerinnen

Julia Salomo LV Sachsen

FALKEN LV SACHSEN – HASHOMER HATZAIR ISRAEL

Für andere Gliederungen kann dieser Artikel eine Unterstützung sein, um Kontakte zu einer internationalen Schwesterorganisation aufzubauen oder die eigene Partner*innenschaft zu reflektieren. Als Beispiel soll dabei die Arbeit des Landesverbandes Sachsen dienen, welcher seit 2008 intensiven Kontakt zu unserer Schwesterorganisation Hashomer Hatzair pflegt und seit dem mehrere Jugend- und Erwachsenen austausche organisiert hat.

Das Aufbauen und Pflegen von internationalen Kontakten benötigt viel Zeit, Ressourcen und motivierte Helfer*innen. Die Erfahrungen aus dem Landesverband Sachsen zeigen, dass es sich bei Internationalen Begegnungen um mehrjährige Prozesse handelt, die eine permanente Reflexion der pädagogischen und innerverbandlichen Ziele beider Partner*innen erfordern. Neben der konkreten IB benötigt auch die Beziehungsarbeit zu der gewünschten Schwesterorganisation viel Aufmerksamkeit.

Auch wenn, wie in diesem Artikel angesprochen werden wird, der Aufbau und die Pflege von internationalen Kontakten sehr aufwendig sein können, so sind Austausche mit unseren Schwesterorganisationen dennoch gleichzeitig auch immer mit schönen Erfahrungen und Erlebnissen verknüpft, die nicht nur die einzelnen Teilnehmer*innen beziehungsweise Gruppen und Helfer*innen, sondern auch die Gliederung weiter bringen können.

Wie haben die Falken Sachsen Kontakt zur Hashomer Hatzair geknüpft?

Zu Beginn des Aufbaus eines stabilen Austauschprojektes steht die Überlegung, welche Schwesterorganisation für die eigene Gliederung spannend ist. Einen Austausch mit einer israelischen Schwesterorganisation aufzubauen, war für uns aus drei Gründen interessant: 1. Die Hashomer Hatzair als sozialistische und zionistische Jugendorganisation ist uns Falken als Jugendverband sehr ähnlich. 2. Eine Beschäftigung mit Israel und dem Nahostkonflikt ist (und war vor zwölf Jahren noch viel mehr) aus identitätspolitischen Gründen für viele Linke irgendwie wichtig. Und 3. Israel ist ein attraktives Reiseland, das auf wenig Raum viel zu bieten hat. Die Hashomer Hatzair verfolgt in ihren Kibbutzim und Kommunen konsequent eine sozialistische Perspektive und praktiziert diese – im kleinen – durch das Zusammenleben in Gruppen mit gemeinsamer Ökonomie. Für den Aufbau von Kontakten bieten sich Delegationen des Bundesverbandes – wie zum Beispiel im November 2019 – an. Dabei können verschiedene Schwesterorganisationen kennengelernt werden. Vor Ort könnt ihr euch über die Arbeit der Jugendorganisationen in Israel informieren und euch so die Entscheidung für eine*n Austauschpartner*in erleichtern. Gleichzeitig unterstützen die Fahrten des Bundesverbandes beim Finden von Ansprechpersonen und bei der Kommunikation mit den Schwesterorganisationen in der Region. Alternativ kann man den Kontakt auch über bereits bestehende Austauschprojekte anderer Falken Gliederungen aufbauen. Dies war auch der erste Schritt der Falken Sachsen, die 2008 den Kontakt zur Hashomer Hatzair über Genoss*innen aus Hannover vermittelt bekamen. Das war für uns die Chance, die internationale Sekretärin der Hashomer, die für die Austauscharbeit mit den Falken verantwortlich war, kennen zu lernen und sich über die Vorstellungen und Erwartungen an das mögliche Austauschprojekt auszutauschen.

Der erste Austausch fand dann auch schon im nächsten Jahr statt. Bei der Beantragung von Fördermitteln wurden wir vom Bundesbüro unterstützt – empfehlenswert für alle Gliederungen, die neu im Bürokratie-Wirrwarr der Internationalen Arbeit sind. Bei dieser ersten Begegnung handelte es sich zunächst nicht um einen Jugendaustausch, sondern um ein Projekt für Gruppenhelfer*innen und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 27 Jahren. Aus unserer Erfahrung heraus ist das sinnvoll, da so Planung, organisatorische und inhaltliche Vorbereitung auf die Fahrt gemeinsam mit den Teilnehmenden umgesetzt werden können. Dadurch kann der Arbeitsumfang gut aufgeteilt werden, was vor allem die Organisation des ersten Austausches erleichtert. Außerdem haben so Helfer*innen der SJ-Gruppen die Möglichkeit, sich mit



Falken-Sachsen Delegation im Austausch mit Hashomer Hatzair in Israel



der Internationalen Arbeit vertraut zu machen, Orte und Projekte in Israel kennen zu lernen und so eine stabile Grundlage für kommende Austausche zu schaffen. Gemeinsam konnten bei einem Helfer*innen-Austausch die pädagogischen und politischen Zielstellungen beider Verbände diskutiert werden und so ein gemeinsamer Ansatzpunkt für die kommende Arbeit mit den Jugendlichen geschaffen werden. In den ersten fünf Jahren haben wir insgesamt drei Maßnahmen in Israel mit Helfer*innen und einen Hin- und Rückaustausch mit einer Jugendgruppe durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt führte die Hashomer außerdem zwei sogenannte Study Visits durch. Dabei handelte es sich um Maßnahmen in Deutschland, bei denen sie mit – auf verschiedenen Ebenen aktiven – Funktionär*innen aller Falkengliederungen in Deutschland besuchten, die aktiv Austausche durchführten. Im Rahmen dieser Study Visits besuchten die Genoss*innen meist für 3–4 Tage Leipzig. Diese Zeit haben wir genutzt, um die Arbeit der Falken Sachsen vor Ort vorzustellen, über verschiedene Themen wie die DDR, rechte Gewalt in Ostdeutschland oder Shoah-Gedenken in Deutschland ins Gespräch zu kommen, aber auch die Rahmenbedingungen für die nächsten Jugendaustausche zu besprechen.

Darauf aufbauend konnten in den darauffolgenden Jahren meist alle zwei Jahre Jugendaustausche zwischen den Falken Sachsen und der Hashomer Hatzair geplant und durchgeführt werden. Diese bestanden aus jeweils einem Hin- und einem Rückaustausch, wobei wir die Fahrt nach Israel meist im Frühjahr und den Besuch der Austauschpartner*innen nachfolgend im Herbst ansetzten. Bei der Planung ist es wichtig, die verschiedenen Ferienzeiten und auch Feiertage zu beachten. Der eigentlichen IB vorangestellt haben wir mindestens zwei Vorbereitungswochenenden, bei denen wir die Jugendlichen inhaltlich und politisch auf den Austausch vorbereiten. Dabei setzen wir uns mit Themen wie der Geschichte des Staates Israel, der Ideologie und Strömungen des Zionismus, der historischen und aktuellen Entwicklung unserer Austauschorganisation, Antisemitismus oder der aktuellen politischen Situation in Israel auseinander. Die Seminare nutzen wir auch dazu, Wünsche, Erwartungen und Ideen der Jugendlichen für den Austausch aufzugreifen und die mit der Hashomer Hatzair vereinbarten Rahmenbedingungen transparent zu machen. Daneben steht jedes Austauschprojekt meist unter einem bestimmten Thema, wie zum Beispiel »Rassismus in der israelischen und deutschen Gesellschaft« oder »Helfer*innen sein«. Während die Organisation des Hinaustausches meistens überwiegend von den Helfer*innen übernommen wird, werden die Jugendlichen für den Rückaustausch in Sachsen stark mit einbezogen. Sie organisieren Rundgänge durch

ihre Städte, planen Ausflüge und suchen gegebenenfalls nach externen Teamer*innen für Workshopeinheiten. Den Abschluss eines jeden Austausches bildet nach dem Besuch der Hashomer in Sachsen ein Auswertungswochenende, bei dem nachträglich aufgekommene inhaltliche Fragen geklärt werden und Kritik sowie Interessen für die Zukunft in Bezug auf die internationale Arbeit geäußert werden können. Anderen Jugendlichen zu erklären, was die Falken für sie ausmachen, was typisch ist und warum man sich selbst im Rahmen der Falken organisiert, hat aus unserer Erfahrung dazu beigetragen, dass viele Jugendliche eine »Falken-Identität« entwickelt haben und sich entschieden bspw. im Rahmen des Sommerzeltlagers Verantwortung als Gruppenhelfer*in zu übernehmen.

Wie bereits angesprochen, ist neben der Organisation der einzelnen Jugendaustausche und der damit verbundenen Zusammenarbeit mit der Schwesterorganisation insbesondere auch die Beziehungsarbeit zu den Vertreter*innen der*s Austauschpartners*in wichtig. Dazu bietet es sich an, auch zwischen den IBs regelmäßig den Kontakt zu suchen, um Ideen für kommende Projekte zu besprechen, aber auch immer wieder die pädagogischen und politischen Gründe und Ziele beider Austauschseiten zu reflektieren und ausdiskutieren. So können zum Beispiel gegenseitige Besuche bei ohnehin geplanten Urlauben in Deutschland oder Israel dazu genutzt werden, sich auch außerhalb von doch eher herausfordernden IBs zu treffen. Unterstützen kann man diesen wichtigen Prozess außerdem damit, sich nicht ausschließlich auf die Organisation von IBs zu konzentrieren, sondern regelmäßig Helfer*innen-Austausche mit der Schwesterorganisation durchzuführen. So kann man nicht nur den direkten und persönlichen Kontakt aufrechterhalten, sondern auch nachkommende Helfer*innen in das Projekt »Internationale Arbeit« einbeziehen. Hierzu können nicht nur die eigenen Erwachsenen-austausche dienen, sondern auch wieder die Angebote des Bundesverbandes oder Gemeinschaftsprojekte mit anderen Falken-Gliederungen.

WIE STELLEN WIR KONTAKT ZU INTERNATIONALEN GRUPPEN ODER ORGANISATIONEN HER?

Sebastian Kumara Feist BZ Ostwestfalen-Lippe

Der Beginn eines neuen Projektes ist immer eine große Herausforderung. Das ist bei der Planung einer internationalen Begegnung nicht anders. Neben den ganzen strukturellen Aufgaben, wie Flüge buchen, Räumlichkeiten für die Vorbereitungswochenenden suchen und Packlisten schreiben, richtet sich dieser Artikel der wirklich ersten Aufgabe und Frage: Wie könnt ihr Kontakt herstellen und was müsst ihr dabei beachten?

THEMEN UND PARTNER*INNEN

Das Schwerpunktthema für die Internationale Begegnung ist grundlegend für die Suche nach möglichen Partner*innenorganisationen. Da wir Falken Internationale Begegnungen stets als Ort des von- und miteinander Lernens verstehen, schauen wir zuerst auf unsere eigenen Strukturen und Ressourcen. Ihr arbeitet also zunächst heraus, mit welchen Themen ihr euch momentan beschäftigt und zukünftig beschäftigen wollt. Oftmals lohnt sich die Betrachtung der Bereiche eurer Erfahrungen und eures Wissen über Dinge auf nationaler Ebene, welche ihr in einen internationalen Kontext überführen wollt.

Thema gefunden – und wie gehts weiter?

PARTNER*INNENORGANISATION FINDEN LEICHT GEMACHT!

Wir Falken sind in mehreren Dachverbänden organisiert. Diese Dachverbände sind der Ort, wo wir mit unseren Schwesterorganisationen gemeinsam Maßnahmen, politische Positionen und Kooperationen gestalten. Für die

Gliederungsebene können Dachverbände ein guter erster Anlaufpunkt zur Findung der geeigneten Schwesterorganisation sein. Grundsätzlich lohnt sich immer ein Blick auf die Internetseiten von IFM-SEI und YES/IUSY. Man findet dort aktuelle Beschlüsse und Stellungnahmen. Das hilft, um die Dachverbände insgesamt, aber auch die Mitgliedsorganisationen politisch und inhaltlich zu verorten.

KONTAKTAUFNAHME

Zu diesem Zeitpunkt habt ihr bereits ein Thema und durch eure Recherche eine Organisation gefunden, mit der wir gerne einen Austausch durchführen wollen. Im besten Fall ist euch bei der Recherche bereits aufgefallen, dass die Organisation sich auch mit dem Thema beschäftigt oder es in der Region / in dem Land gerade gesellschaftspolitische Entwicklungen gibt, die dem Thema eine gewisse Aktualität verleihen.

Für die erste Kontaktaufnahme lohnt es sich bei der Internationalen Kommission oder im Bundesbüro nachzufragen, ob bereits Kontakte bestehen und ob es in der Vergangenheit bereits Austausche gegeben hat. Sofern ein Kontakt bereits besteht, berät euch die IK oder das Bundesbüro über weitere Schritte und unterstützt euch bei der Kontaktaufnahme.

Bei eurem Anschreiben stellt ihr euch und die Falken erstmal vor. Da die Arbeitssprache oft Englisch ist, kann das schon eine kleine erste Herausforderung sein. Schaut als Hilfestellung mal auf der Seite des Bundesverbandes vorbei. Dort gibt es eine Kurzbeschreibung der Falken auf Englisch, Französisch und Spanisch. Zusätzlich zu einer kleinen Vorstellung skizziert ihr euer Vorhaben. Dabei geht ihr auf das Thema ein und versucht, grob den IST-Zustand und eure Ziel zu formulieren. Wichtig dabei ist, schon in diesem Prozess darauf zu achten, auf Augenhöhe zu agieren. Wir wollen miteinander lernen und ebenso auch den Vorbereitungsprozess gestalten. Daher ist es wichtig, den Schwerpunkt bei Gestaltung, Planung, Fragestellung und Ziel immer auf Aspekte der Kooperation zu legen. Es lohnt sich bereits in einer Anfrage oder frühen Phase der Kommunikation Verabredungen zum gemeinsamen Telefonieren oder Video-chatten zu machen. Durch diese persönlichere Art der Kommunikation kann sich Vertrauen aufbauen und es entsteht mehr Verbindlichkeit.

FAQ – KONTAKTAUFNAHME

Es meldet sich niemand. Was soll ich tun?

In einem solchen Fall lohnt es sich immer die internationale Sekretärin und Mitglieder der internationalen Kommission zu kontaktieren. Sie haben die Möglichkeit, euch über viele informelle Kanäle bei der Kontaktaufnahme zu unterstützen.

Wir haben einfach kein Thema. Können wir trotzdem eine Begegnung planen?

Grundsätzlich sollte eine internationale Begegnung immer einen Verbandszweck verfolgen. Daher sollte eure Gruppe schon im Vorhinein wissen, was der Zweck sein kann und nicht zu schauen wo der schönste Strand ist. Grundsätzlich können sich Themen auch bei der Recherche ergeben. Vielleicht findet ihr Schwerpunktthemen eurer möglichen Partner*innenorganisation spannend und wollt dies als Anlass nehmen, mit ihnen in Kontakt zu treten?!

Wie viele Leute haben Kontakt und sind involviert?

Eine IB ist meist keine einmalige Aktivität, sondern eine Partner*innenschaft, die sich über Jahre hinweg festigen kann. Bei der Kommunikation ist es immer wichtig mehrere Menschen mit einzubinden. Hängt die Planung und der damit verbundene Aufbau von Vertrauen und Partner*innenschaft nur an einer Person, beispielsweise der Gliederungssekretär*in, ist der Kontakt sehr fragil. Oftmals gibt es in Gliederungen das Problem, dass bei Wechsel der Hauptamtlichkeit oder im Vorstand komplette Kommunikationsstrukturen und Partner*innenschaften zu anderen Organisationen wegbrechen. Dem könnt ihr entgegenwirken, indem mehr Menschen mit eingebunden werden.

Allein oder besser doch zusammen? Begegnung als Gliederung, Bezirk oder LV.

Je mehr Strukturen eingebunden sind, desto größer die Chance, dass die Partner*innenschaft zu einer Organisation auch langfristig Bestand haben kann. Oftmals gibt auf der Gliederungsebene viel Wechsel in den Gruppen und Vorständen. Viele Gliederungen haben kein Hauptamt, dass sie bei der Organisation von Austauschen unterstützen kann oder die Hauptamtlichen haben oftmals sehr wenige Stunden. Bezirke oder Landesverbände können das in manchen Fällen besser auffangen.

PLATTFORMEN INTERNATIONALER ARBEIT BEI DER SJD-DIE FALKEN



International Winter School
in der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

INTERNATIONALE SEMINARE IN UNSEREN **BILDUNGSSTÄTTEN**

➡ #KLH international #SAH international

Jonas Gerber Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

Christoph Hövel Salvador-Allende-Haus

INTERNATIONALE ARBEIT IN DER **JUGEND-BILDUNGSSTÄTTE KURT LÖWENSTEIN**

Die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein (kurz: KLH) ist eine der drei Bundesbildungsstätten der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken und in Werneuchen, nordöstlich von Berlin, gelegen. In der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein finden schon seit über 20 Jahren jährlich unter anderem drei zentrale internationale Seminare mit Partner*innenorganisationen der SJD–Die Falken aus der ganzen Welt, vor allem aber aus Europa und Nahost, statt. Zu »Queer Easter«, einer sog. Sommer- und einer Winterschule wird sich im KLH getroffen und zu politischen Themen gebildet und vernetzt. Der Namensgeber der Jugendbildungsstätte, Kurt Löwenstein, war Mitbegründer des International Falcon Movement – Socialist Educational International (IFM-SEI), einer internationalen Organisation, die für die Rechte von Kindern und Jugendlichen weltweit durch non-formale Bildungsprozesse und Demokratiebildung kämpft. Unsere Jugendbildungsstätte bietet mit ihren Räumlichkeiten, aber auch dem großzügigen Außengelände zahlreiche Möglichkeiten, um sich auch im Rahmen einer internationalen Begegnung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf vielfältige Art und Weise in non-formalen und informellen Formaten auseinanderzusetzen.

Zu unseren Seminaren laden wir auch Jugendbildner*innen und Aktivist*innen zweier weiterer internationaler Organisationen ein: der Young European Socialists (YES)

sowie der International Union of Socialist Youth (IUSY). Des Weiteren finden unsere Seminare mit Partner*innen aus anderen Nationen statt, beispielsweise den »Esplais Catalans« aus Katalonien (Spanien), der »Social Democratic Platform« aus der Ukraine, den slowenischen Falken, den »Young Socialists of Georgia«, der »Subversive Front – Association for Sexual and Gender Minorities« aus Nordmazedonien oder »HaNoar HaOved VeHaLomed Youth Movement« (NOAL; The General Federation of Working and Studying Youth) aus Israel und der IYU (Independent Youth Union) aus Palästina. Delegierte unserer Partner*innenorganisationen und Genoss*innen von den Falken bilden unser sogenanntes »Internationales Team«, welches die drei genannten achttägigen Seminare im Jahr und andere Maßnahmen, darunter auch ein Ausbildungsseminar für neue internationale Teamende, durchführt.

Mit unseren Seminaren sensibilisieren wir für gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse, bauen Vorurteile ab, befähigen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und ermutigen zum zivilgesellschaftlichen Engagement. Wir beschäftigen uns beispielsweise mit Faschismus und Rassismus, Kinder- und Jugendbeteiligung in der Politik, dem Klimawandel, Flucht und Migration, Chancenungleichheit von und zwischen jungen Menschen, Armut und Reichtum, Krieg und Frieden sowie Geschlechtergerechtigkeit und sexueller/geschlechtlicher Vielfalt. Es entstehen neue Freundschaften und Netzwerke, Synergien und Impulse zur (Weiter-)Entwicklung von Jugendbildungsarbeit. Unsere Bildungsstätte bietet dabei einen besonderen Ort der Begegnung und des Austausches. Hier treffen sich junge Menschen aus aller Welt, die in ihrem üblichen Umfeld auf Grund von geographischen, politischen oder ökonomischen Umständen oftmals nicht die Möglichkeit zum Dialog und zur offenen Begegnung haben.

Die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein hat 120 Betten, viele Seminarräume, einiges Know-how bildungspolitischer Konzeptionen und ein großes Methodenarchiv und Materiallager für non-formale Bildungsarbeit im Rahmen von Seminaren. Bei Interesse an unserer internationalen Arbeit, zu unseren internationalen Seminaren oder an unserem internationalen Team, nehmt gerne Kontakt mit der Internationalen Kommission, oder der Bildungsstätte selbst auf.



Winter School im KLH



Luftaufnahme der Jugendbildungsstätte Kurt-Löwenstein



Freienwalder Allee 8 – 10
16356 Werneuchen

+49.333 98.89 99 15
j.gerber@kurt-loewenstein.de
www.kurt-loewenstein.de

INTERNATIONALE ARBEIT IM **SALVADOR-ALLENDE-HAUS**

Dem Sozialistischen Bildungszentrum der Falken wurde bei seiner Eröffnung 1975 in Erinnerung an den 1973 ermordeten sozialistischen Präsidenten Chiles der Name Salvador-Allende-Haus (SAH) gegeben. Entgegen dieses internationalen Bezugs bei der Namensgebung des Hauses ist die internationale Arbeit im SAH ein noch recht junger Zweig der Bildungsarbeit. Der Fokus liegt im internationalen Bereich auf der Zusammenarbeit insbesondere mit der Ajyal und der Independence Youth Union (IYU), zwei Verbänden aus dem Nahen Osten.

Die Ajyal ist ein arabischer Kinder- und Jugendverband in Israel. 2006 gegründet, arbeitet die Ajyal vor allem im Bereich der außerschulischen Bildung. Ziel der Ajyal ist ein Erlernen demokratischer Umgangsweisen, wozu die Emanzipation arabisch-israelischer Frauen, die Förderung des interreligiösen Dialogs, multikulturelle Austausche und die Ermutigung zu ehrenamtlicher Arbeit zählen.

Mit der IYU arbeiten wir mit einer von jungen Menschen zwischen 12 und 35 Jahren selbst organisierten Vereinigung aus dem Westjordanland zusammen, die in Palästina eine bessere Gesellschaft über die Bildung und das Empowerment junger Menschen erreichen will. Eine weitreichende Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen und die gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Frauen stehen dabei im Zentrum der Aktivitäten. Aus Sicht der IYU ist der gesamtgesellschaftliche Wandel dabei nur mit weitreichenden Veränderungen in der Gesellschaft, der Selbstbestimmung der Palästinenser*innen in einem eigenen Staat, aber auch einer weitreichenden Demokratisierung der palästinensischen Gesellschaft selbst zu erreichen.

Regelmäßig finden im Salvador-Allende-Haus gemeinsame Treffen zwischen Ajyal, IYU und den Falken statt. Im Vordergrund dieser Treffen steht allem Voran der Kontakt untereinander, doch da dieser natürlich keinen Selbstzweck darstellt, geht es jedes Mal um mehr:

Unser Kooperationsseminar, das jährlich im SAH stattfindet, hat immer auch einen inhaltlichen Schwerpunkt, der den gemeinsamen Austausch strukturiert. 2019 trafen wir uns, um über »Geschichte und Identität im arabischen Mittleren Osten und in Deutschland« zu sprechen. Neben einem ausgiebigen Kennenlernen und vielfältigen Kooperationsübungen diskutierten wir darüber, was unsere Identität ausmacht und gaben den Teilnehmerinnen der jeweils anderen Organisationen einen Einblick in unsere Geschichte und wie diese unsere Identität jeweils geprägt hat.

Neben dem gemeinsamen Seminar im Salvador-Allende-Haus beteiligen wir uns jedes Jahr am International Volunteering Camp (IVC) der IYU, das im Westjordanland in der Stadt Ramallah stattfindet. Das IVC ermöglicht ein Aufeinandertreffen von jungen Menschen aus Israel, Palästina, Deutschland und zahlreichen weiteren Ländern. Dabei geht es nicht nur um klassische Freiwilligenarbeit, etwa infrastrukturelle Verbesserungen, sondern auch zentral darum, die Lebensrealitäten der Menschen vor Ort kennenzulernen, gemeinsame politische Diskussionen zu führen und mit allen zusammen an Utopien zu arbeiten, die Wirklichkeit werden wollen.

Genau hier beginnt unsere Arbeit im SAH, denn es reicht nicht, engagierte junge Menschen zu finden, die einige Tage nach Palästina fahren wollen; es bedarf weiterer Grundlagen. So ist zwar den meisten Menschen bei uns in Deutschland der Nahost-Konflikt ein Begriff, doch aus der Ferne betrachtet, verliert man schnell den Blick für die Perspektiven vor Ort. Um diese Perspektiven einnehmen zu können, bieten wir euch die gemeinsame Fahrt auf das IVC an, die wir zuvor mit euch im SAH vorbereiten. Auf dem Vorbereitungsseminar in unserem Haus erhaltet ihr alle nötigen Informationen zum IVC und Hintergrundwissen zur Geschichte des Nahost-Konflikts, um die Erlebnisse vor Ort besser einordnen zu können.

Solltet ihr Interesse an Austausch mit Ajyal und IYU haben, könnt ihr euch jederzeit an das Salvador-Allende-Haus wenden. Wir informieren euch gerne über anstehende Aktivitäten. Wenn ihr als Gliederung selber einen Austausch mit Ajyal und/oder IYU planen wollt, unterstützt euch das Haus dabei ebenfalls.



Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen mit der Ajyal und IYU



Haardgrenzweg 77 · 45739 Oer-Erkenschwick
+49.a.69 06-0 · www.allende-haus.de

IFM-SEI • IUSY • YES

Unsere internationalen Dachverbände

➡ #ifm-sei #spantheworldwithfriendship #iusy
#iusyglobal #yes #youngsocialists

Sabine Troitzsch LV Sachsen

René Faust LV Brandenburg

IFM-SEI DIE FALKENINTERNATIONALE

Das International Falcon Movement – Socialist Educational International (IFM-SEI) ist ein internationaler Dachverband aus linken Kinder- und Jugendorganisationen weltweit, der Kinder und Jugendliche befähigen möchte, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen und für ihre Rechte zu kämpfen. Auf der Website definiert die IFM-SEI folgende Ziele, entlang derer sie handelt: Gleichheit, Demokratie, Frieden, Zusammenarbeit, Solidarität und Freundschaft. Durch Sommercamps, Bildungsangebote und Interessenvertretung möchte die IFM-SEI erreichen, dass Kinder und Jugendliche gut über ihre Rechte informiert sind und dafür kämpfen, dass sie respektiert werden.

Der sperrige Name IFM-SEI (International Falcon Movement – Socialist Educational International) ist ein Produkt der fast 100-jährigen, spannenden wechselvollen Geschichte dieser internationalen Organisation. Bereits in den 1920er Jahren wurde der Dachverband der Falkenbewegung als Sozialistische Erziehungsinternationale unter anderem durch Kurt Löwenstein gegründet. Arbeiter*innenkinder sollten sich ihrer ausgebeuteten Rolle in der kapitalistischen Gesellschaft bewusst werden, sinnvolle Freizeitbeschäftigen und Bildungsangebote genießen, sowie durch Selbstorganisation befähigt werden, sich gegen ausbeuterische Praxen zu widersetzen. Die IFM-SEI war in den 1920er und 1930er Jahren ein Zusammenschluss der damals existierenden sozialistischen und sozialdemokratischen Kinder- und Jugendorganisationen in Europa. Nach der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg schlossen sich nach und nach Verbände aus Lateinamerika, Afrika und dem Nahen Osten der IFM-SEI an.

Heute sind ca. 50 Organisationen Mitglied in der Internationalen, etwa die Hälfte kommt aus Europa, ein Viertel aus Lateinamerika und das restliche Viertel aus den anderen Kontinenten. Die Organisationen haben aufgrund ihrer Geschichte unterschiedliche Arbeitsansätze. Es reicht von dem Ansatz der Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen (SJD – Die Falken, Woodcraft Folk England, Kinderfreunde Österreich, HaNoar HaOved VeHaLomed und HaShomer HaTzair) über Familienorganisationen der Arbeiter*innenbewegung (vor allem die skandinavischen Organisationen) über Erzieher*innen und Lehrer*innenverbände bis hin zu eher offenen sozialarbeitsorientierten Projektzusammenhängen (vor allem in Lateinamerika). Diese Mischung von Arbeitsansätzen macht die Falkeninternationale spannend, aber die Kooperation im Bereich der Zeltlagerarbeit nicht immer ganz einfach. Eine Übersicht der Schwesterverbände findet ihr inkl. einer kurzen Beschreibung und Kontaktmöglichkeit auf der Website der IFM-SEI:

<http://ifm-sei.org/members/>

Die IFM-SEI organisiert einen großen Teil ihrer Aktivitäten in fünf Regionalnetzwerken, angelehnt an die fünf Weltregionen, in denen der Dachverband Mitgliedsverbände hat. Das europäische Netzwerk ist eine gute Plattform, um Partnerverbände zu finden und geprägt von regem inhaltlichen und strukturellen Austausch. Hier finden sich Verbände, die beispielsweise internationale Seminare gemeinsam konzipieren und bei der EU beantragen oder Gliederungen, die Sommerzeltlager im Ausland durchführen möchten und dabei auf Plätze von Genoss*innen fahren wollen. Einmal jährlich findet das European Falcon Network (EFN) statt, eine Mischung aus Seminar und Vernetzungstreffen. Das höchste demokratische Gremium sind die Kongresse des Weltverbandes, auf denen u.a. Anträge und das Arbeitsprogramm beschlossen werden sowie ein Vorstand gewählt wird, in dem alle Weltregionen vertreten sind.

Die wichtigste Aktivität sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden IFM-Camps, an denen die Falken auch immer teilnehmen. Mehrere tausend Kinder und Jugendliche kommen für zwei Wochen zusammen, um gemeinsam zu leben, zu lernen, zu diskutieren sowie Internationalismus und internationale Solidarität praktisch zu erfahren. Solch ein IFM-Camp bietet einen guten Einstieg in die internationale Arbeit für euch als Gliederung, da hier viele Kontakte geknüpft werden können und die Organisationen mit ihrer Verbandskultur praktisch kennen gelernt werden können. Oder aber ihr verabredet euch mit euren schon bestehenden internationalen Kontakten

für das nächste IFM-Camp und führt eure Internationale Begegnung dort durch. Dieses findet 2022 in Brighton, England statt. Im Jahr 2016 trafen sich ca. 3000 Kinder und junge Erwachsene auf dem Willy-Brandt-Zeltlagerplatz der Falken in Reinwarzhofen.

Neben den Camps führt die IFM-SEI jährlich mehrere internationale Seminare durch. Sie sind ideal, um mit Gruppen aus Schwesterverbänden inhaltlich zu arbeiten. Diese Seminare sind neben dem Fortbildungsaspekt und der Anregung für die Praxis vor Ort auch immer eine gute Möglichkeit, andere Arbeitsansätze von Falkenorganisationen kennenzulernen und Kontakte zu anderen Organisationen aufzubauen. Auf vielen Seminaren entstehen Methodenhandbücher zu verschiedenen Themen und in mehreren Sprachen, die ihr auf der Website der IFM-SEI herunterladen könnt. Manche sind auch auf deutsch übersetzt worden und bieten viel Inspiration für unsere pädagogische Arbeit:

ifm-sei.org/publications

IFM-Camps:
Mehrere tausend
Kinder und Jugendliche
kommen für zwei Wochen
zusammen, um
gemeinsam zu leben,
zu lernen und
zu diskutieren

INTERNATIONAL UNION OF SOCIALIST YOUTH (IUSY)

Wer auf der Suche nach Kontakten für internationale Begegnungen ist, wird bei unserem internationalen Dachverband, der International Union of Socialist Youth (IUSY) fündig. Hier lassen sich die sozialistischen und sozialdemokratischen Partei-Jugendorganisationen weltweit finden. Die Nähe zu ihren Mutter-Parteien macht zwar eine Kooperation mit einigen dieser Jugendbewegungen für uns als pädagogischer Verband nicht immer ganz einfach, aber bei über 150 Organisationen gibt es dennoch eine große Auswahl. Und so lassen sich auch hier Organisationen finden, die wie wir im Sommer Zeltlager veranstalten und mitunter pädagogische Arbeit leisten, oder bei denen es zumindest Überlegungen und Ansätze dazu gibt. Schließlich vereint die IUSY Organisationen aus mehr als 100 Ländern, was außerdem eine breite Auswahl an möglichen Orten für eine Begegnung in Aussicht stellt.

Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen treffen sich regelmäßig zu thematischen Arbeitsgruppen, Vernetzungsseminaren und regionalen Treffen, welche übrigens auch durch unseren Bundesverband ausgeschrieben werden. Außerdem gibt es jährlich Kampagnen, die auch vor Ort umsetzbar sind und es ermöglichen, Themen aus internationaler Perspektive zu beleuchten. Die Highlights jedoch sind zum einen die weltweiten Kongresse (vergleichbar mit unseren Bundes-Konferenzen), bei denen inhaltliche Anträge beraten und abgestimmt und Wahlen abgehalten werden. Zum anderen gibt es die alle drei bis vier Jahre stattfindenden IUSY-Festivals, zu denen mehrere tausend junger Menschen aus der ganzen Welt für eine Woche zusammenkommen, um gemeinsam in Workshops und Diskussionsrunden Politikansätze, Strategien und Kampagnen der Sozialistischen Jugend zu diskutieren. Diese Festivals bieten viele interessante inhaltliche Impulse und bieten hervorragende Möglichkeiten, Mitglieder der anderen Organisationen kennen zu lernen. Mehr über die Arbeit der IUSY findest du auf der Website:

www.iusy.org.

Wer Unterstützung bei der Kontaktvermittlung braucht oder gerne einen konkreten Einblick wünscht, kann sich gerne jederzeit an die Internationale Kommission des Bundesvorstandes wenden.

YOUNG EUROPEAN SOCIALISTS (YES)

In der Vereinigung der Young European Socialists (YES) versammeln sich die sozialdemokratischen und sozialistischen Parteijugendlichen Europas und bietet somit vielfältige Anknüpfungspunkte für unsere internationale Arbeit. Als ECOSY 1992 in Den Haag gegründet, ist die YES auch die Jugendorganisation der PES-PSE (Sozialdemokratischen Partei Europas) und sitzt daher mittlerweile in Brüssel nahe des Europäischen Parlaments. Im weltweiten Verbund IUSY stemmt die YES sogar das europäische Netzwerk und ist außerdem Mitglied im Europäischen Jugendforum (YFJ), dem Zusammenschluss von Jugendorganisationen und Jugendverbänden Europas.

Die Arbeit der YES ist vielfältig und bietet verschiedene Möglichkeiten andere junge Sozialist*innen und Sozialdemokrat*innen aus Europa kennen zu lernen. Insbesondere Internationale Begegnungen die inhaltlich zu Kommunalpolitik und EU arbeiten wollen, bieten sich mit Schwesterorganisationen aus der YES an. Themen der YES selbst sind unter anderem Kinder- und Jugendpolitik, (Hochschul-)Bildungspolitik, Klimawandel, Flucht und Asyl, die oft in einem Bezug zur EU-Politik stehen. Auch das YES-Summercamp ist ein Begegnungs- und Austauschort, an dem Falken gerne und oft teilnehmen. Ein erster Kontakt kann abgesehen von den regelmäßigen und formalen Bureau-Meetings (vergleichbar mit unserem Bundesausschuss) durch die regelmäßig angebotenen Seminare stattfinden, welche gute Orte zum Kennenlernen, Austauschen und Vernetzen bieten. Auch hier könnt ihr für Unterstützung den Bundesvorstand oder die Internationale Kommission jederzeit anfragen.

Mehr über die Arbeit der YES erfährst du auf der Website:

<https://youngsocialists.eu/>

DAS **WILLY BRANDT** CENTER IN JERUSALEM

➡ #wbc #wbcjerusalem

Wiebke Warkentin Willy-Brandt-Center

AUF DER GRÜNEN LINIE: ZWISCHEN OST- UND WESTJERUSALEM

Das Willy Brandt Center ist ein Begegnungszentrum für junge Menschen in Jerusalem und ein wichtiger Ort der internationalen Arbeit der Falken.

Hier treffen sich junge Menschen aus Israel, Palästina und der ganzen Welt, um sich auszutauschen, gemeinsame Projekte zu machen und Ideen für eine bessere Zukunft zu entwickeln. Das Willy Brandt Center gibt es seit 1996. Im Jahr 2003 gelang es dem Verein ein Haus in der Jerusalemer Nachbarschaft Abu Tor anzumieten. Das Haus des Willy Brandt Centers in der »Ein Rogel Straße« liegt genau auf der Grünen Linie, der sogenannten Waffenstillstandslinie. Die Grüne Linie ist die Grenzziehung, die während der Verhandlungen des Waffenstillstandes im Jahr 1948 mit grüner Tinte zwischen Israel und Palästina gezogen wurde. Die grüne Linie spielt eine wichtige Rolle, da sie als Grundlage für einen Palästinensischen Staat und eine Grenzziehung zwischen beiden Parteien anerkannt wird. Somit liegt das Haus genau zwischen West- und Ostjerusalem und ist sowohl für Palästinenser*innen als auch für Israelis zugänglich.

Die Lage auf der grünen Linie ist in Zeiten stetiger Rückschritte in offiziellen Friedensprozessen und einer immer stärker werdenden Fragmentierung der Gesellschaften für die Arbeit des WBC von entscheidender Bedeutung. Denn nur so konnten sich bis heute alle Organisationen dazu entscheiden, an der Idee des Zentrums als Ort der Begegnung festzuhalten und miteinander verbunden zu bleiben.

EIN ORT DER BEGEGNUNG UND VERNETZUNG

Das Willy Brandt Center bietet jungen Menschen die Möglichkeit sich in den Bereichen Politik, Bildung und Kultur zu verwirklichen und bietet einen sicheren Raum, um sich über Grenzen hinweg auf Augenhöhe zu begegnen. Ein wichtiges Grundprinzip der Arbeit des Willy Brandt Centers ist die Idee der Doppelten Solidarität. Denn wir teilen die gleichen Werte mit unseren israelischen und palästinensischen Partner*innen: Freiheit, Gleichheit und internationale Solidarität.

Die Nachbarschaft Abu Tor in der das Willy Brandt Center liegt, ist gemischt. Hier leben Israelis und Palästinenser*innen. Im Zentrum finden wöchentlich Treffen einer israelisch-palästinensischen Nachbarschaftsinitiative statt. Einmal in der Woche trifft sich der Jerusalemer Jugendchor und es findet Arabisch- und Hebräisch-Unterricht für die Menschen aus der Nachbarschaft statt.

Neben den nachbarschaftlichen Aktivitäten im Haus gibt es im WBC ein festes Team aus internationalen, palästinensischen und israelischen Angestellten, die in drei Projektsäulen arbeiten:

›Kultur als Brücke‹

›Entscheider*innen
der Zukunft‹

›Frieden durch
Bildung‹

»FRIEDEN DURCH BILDUNG«:

DAS IFM-SEI PROJEKT IM WILLY BRANDT CENTER

Für die Falken ist besonders das letzte Projekt wichtig, da in diesem unsere Schwesterverbände der IFM-SEI angesiedelt sind. Entsandt über die Säule der SJD – Die Falken im WBC ist eine sogenannte Friedensfachkraft in Jerusalem, die die Projekte mit unseren vier Partnerverbänden im Sinne der Friedensarbeit betreut.

Die Friedensfachkraft der Falken ist auch eure*er Ansprechpartner*in für Delegationen in der Region. Während der meisten Delegationsreisen der Falken ist das WBC ein wichtiger Programmpunkt. Ihr könnt auf euren Delegationen das WBC besuchen, über die Geschichte des Hauses, der Stadt und die Arbeit des WBCs lernen. Ihr könnt auch einen Raum im Center mieten für einen Workshop oder um euch mit unseren Partner*innen der Schwesternverbände zu treffen.

Meldet euch hierfür bei der Friedensfachkraft oder bei unserer israelischen Partnerorganisation Center for International Encounters. Ansonsten lässt sich ein Besuch in Jerusalem auch mit anderen Aktivitäten verbinden: einem Stadtrundgang durch die Altstadt, einem Besuch in der Gedenkstätte Yad Vashem oder einer politischen Tour durch Jerusalem.

Auch wenn ihr noch keine Delegationen mit unseren Nahost-Partner*innenverbänden durchgeführt habt, könnt ihr die Friedensfachkraft der Falken-Säule bitten euch bei der Vernetzung zu helfen. Ein erstes Kennenlernen des Willy Brandt Centers und unseres Bildungsprojekts kann auch online stattfinden.



Das Gebäude des Willy Brandt Centers im Osten Jerusalems



Verlauf der grünen Linie in Jerusalem.



WILLY BRANDT CENTER JERUSALEM

22 Ein Rogel St., Jerusalem (Abu Tor)

Ansprechpartnerin für die Falken:

Wiebke Warkentin

(Ansprechpartnerin Stand Januar 2021)

Phone: +972 (0)2 673 21 71

Mobil.: +972 (0)58 788 47 55

E-Mail: wiebke.warkentin@willybrandtcenter.org
info@willybrandtcenter.org

www.willybrandtcenter.org

Auf der Website des Willy Brandt Centers könnt ihr euch auch für den Newsletter eintragen.

Ansprechpartnerin für Raumanfragen:

Moran Chen-Spitzer

Phone: +972 (0)2 673 21 71

E-Mail: moran.chen@international-encounters.org

<https://www.international-encounters.org/>

WBC:

Ein sicherer Raum
um sich über Grenzen
hinweg auf Augenhöhe
zu begegnen.

INTERNATIONALE **BEGEGNUNGEN** FINANZIEREN

➡ #IBfinanzen #erasmus+ #eucorps #IBkommunal

Kalle Kusch Bundesbüro

Jonas Gerber Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

Sabine Troitzsch LV Sachsen

Estefania Casajus Bundesbüro

Jede internationale Begegnung benötigt eine solide finanzielle Grundlage. Daher wollen wir euch auf den nächsten Seiten einen ersten Überblick über einige Geldgeber*innen und Anlaufstellen geben.

A Am bekanntesten sind die Programme des Kinder- und Jugendplans (KJP) des Bundes. Dies sind Gelder, die ihr im Bundesbüro der Falken als eurer Zentralstelle beantragen könnt. Zu Austauschprogrammen mit Partner*innen aus Frankreich, Polen, Tschechien, Israel, Griechenland und der Russischen Föderation gibt es spezielle Fördertöpfe. Mehr dazu im Absatz zum KJP und den Jugendwerken.

B Informationen zu den gängigsten EU-Programmen wie ERASMUS+ und des European Solidarity Corps werden im zweiten Absatz dieses Artikels beschrieben. Darüber hinaus lohnt sich ein Blick auf die Internetpräsenz der Fachstelle für internationale Jugendarbeit, mehr dazu weiter unten.

C Im dritten Text gehen wir kurz auf Fördermöglichkeiten auf kommunaler und Länderebene ein. Dieser Artikel ist knapp gehalten, da die Beantragung und Förderung von Bundesland zu Bundesland variiert. Eine besondere Möglichkeit der kommunalen Förderung bieten Städtepartnerschaften. Auch Stiftungen unterstützen Jugendbegegnungen und andere internationale Projekte.

Ebenso können durch Crowdfunding, Flohmärkte, Soli-aufrufe oder ähnliches Gelder und Spenden für eine internationale Jugendbegegnung akquiriert werden oder Teilnahmebeiträge für einzelne Jugendliche eingeworben werden, die sich eine Fahrt ins Ausland nicht leisten können. Dieser Sektor ist jedoch so vielfältig, dass wir ihn an dieser Stelle der Vollständigkeit halber nur erwähnen und nicht weiter beleuchten. Im Zuge des IFM-Camps 2016 entstand ein kurzer fünfseitiger Leitfaden zum Fundraising, der euch als Inspiration dienen kann, ihr findet ihn unter:

<http://ifm-sei.org/wp-content/uploads/2016/03/fundraising-guide-german.pdf>

Die hier vorgestellten Fördertöpfe sind keine abschließende Aufzählung. Es gibt noch jede Menge mehr.

WICHTIG FÜR DIE ANTRAGSTELLUNG

- ▶ Erarbeitet im Vorfeld eure Projektidee. Ein Thema kann sich wie ein roter Faden durch die Begegnungen ziehen und einzelne Elemente sinnvoll miteinander verbinden.
- ▶ Beginnt rechtzeitig mit der Antragstellung. Ein Antrag wird besser und gut verständlich, wenn mehrere Leute drüberlesen und die Projektidee ein wenig reifen kann.
- ▶ Der Förderantrag sollte für externe Personen verständlich und euer Projekt gut nachvollziehbar sein. Vermeidet falken-interne Bezeichnungen (wie SJ-Gruppe). Manchmal haben Förderstellen viele Anträge auf dem Tisch liegen und wenig Zeit. Sie müssen euer Projekt dann innerhalb weniger Minuten erfassen und überblicken können.
- ▶ Macht euch kundig, nach welchen Kriterien die Geldgeber*innen Projekte auswählen oder bewilligen. Je nach gesellschaftlichem Auftrag eines*r Geldgeber*in muss auch das Projekt im Antragstext angepasst werden.
- ▶ Fragt bei anderen Gliederungen, die bereits Erfahrungen mit bestimmten Fördergeldgeber*innen haben nach ihren Erfahrungen. Sie sagen euch, worauf ihr achten müsst.
- ▶ Ruft bei Nachfragen die Förderstellen selbst an oder schreibt ihnen eine E-Mail. Sie freuen sich in der Regel, euch kennenzulernen und geben wirklich hilfreiche Tipps für die Antragstellung. Manche geben sogar Feedback zum Antragsentwurf und bieten Möglichkeiten der Nachbesserung.
- ▶ Das Austauschthema sollte sich an der Lebenswelt der Zielgruppe orientieren und ihre Interessen, Gedanken, Probleme und Bedürfnisse aufgreifen.
- ▶ Bindet am besten die Teilnehmenden in verschiedene Teile der Programmgestaltung mit ein und macht im Antrag deutlich, in welcher Weise sie mitgestalten und mitorganisieren.

- ▶ Formuliert drei bis fünf prägnante und realistische Ziele.
- ▶ Besonders wichtig ist der Kosten- und Finanzierungsplan. Macht hier einen realistische Aufstellung und plant möglichst einen finanziellen Puffer von 10 % ein, da immer unerwartete Mehrkosten entstehen können. Vergesst nicht, Geld für eine Reiserücktrittsversicherung mit einzuplanen und eine solche abzuschließen, da Maßnahmen immer mal ausfallen können oder Personen nicht teilnehmen können.
- ▶ Ebenso wird von Förderstellen auf das Einwerben von Eigenmitteln geachtet (z. B. Teilnahmebeiträge). Auch wenn es nur 10 % sind, bescheinigt euch dies Eigeninitiative. Macht unbedingt transparent, wenn ihr von verschiedenen Stellen Geld bekommt!
- ▶ Höher-Schneller-Weiter, viel Prosa (auch Antragslyrik genannt) oder das Kopieren von Textteilen aus alten Anträgen führen inzwischen immer seltener zum Erfolg. Trefft euch lieber als Orgateam oder Vorstand in gemüthlicher Atmosphäre und beantwortet die gestellten Fragen zusammen.
- ▶ Toll finden Förderstellen es, wenn die internationale Gruppe eine gemeinsame Aufgabe bearbeitet oder ein Produkt erstellt. Dies kann eine Publikation, ein Workshop, ein Film, ein Denkmal, ein Theaterstück, eine Demo oder etwas ganz anderes sein.
- ▶ Formuliert das Programm der Begegnung entlang bekannter pädagogischer Leitlinien, z. B. unter Berücksichtigung gruppendynamischer Stadien und legt Wert auf eine gute Vorbereitung, ein wenig Freizeit und eine mehrdimensionale Evaluation (mit den internationalen Partner*innen, innerhalb der Falkengruppe, im Helfer*innenkollektiv, im Vorstand ...). Ebenso sollte im Antrag klar werden, welche positiven Effekte die Internationale Begegnung kurzfristig und mittelfristig auf eure Arbeit zu Hause hat.
- ▶ Zum Schluss brainstormt mit der Gruppe der Teilnehmenden oder im Vorstand und findet einen *catchy* Projekttitel!

Nicht vergessen: Geld für eine Reiserücktrittsversicherung einplanen

A KINDER- UND JUGENDPLAN DES BUNDES (KJP) UND JUGENDWERKE

Internationalismus und Falken gehören zusammen wie Demokratie und Sozialismus. Kein Wunder also, dass bei Falken die Zusammenarbeit mit unseren internationalen Genoss*innen und Freund*innen einen herausragenden Stellenwert besitzt. Die gute Nachricht ist, dass diese Zusammenarbeit mit öffentlichen Mitteln bezuschusst werden kann. Der Bundesvorstand fungiert dabei als Zentralstelle für alle dem Bundesverband angeschlossenen Gliederungen und Organisationen, also z. B. auch die Bildungsstätten. Gefördert werden können aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) des Bundes sowohl Jugendbegegnungen als auch Fachkräfteaustausche.

Prinzipien der internationalen Jugendarbeit

Voraussetzung für die Förderung einer Internationalen Begegnung ist, dass ihr mit einer ausländischen Partner*innenorganisation, ein zwischen den Partner*innen abgesprochenes Programm gemeinsam in der Gruppe durchführt. Die Anzahl der Teilnehmenden der Partner*innenorganisationen sollte vergleichbar sein und Jugendbegegnungen sollten mindestens fünf und max 30 Tage dauern, Fachkräftebegegnungen können mit Begründung auch kürzer sein. Jugendbegegnungsprojekte mit israelischen Partner*innen werden gefördert, wenn sie mindestens 7 Tage und maximal 12 Tage umfassen.

An Jugendbegegnungen können bis zu 15 Personen pro Organisation teilnehmen, für Fachkräftetreffen ist die Zahl auf 10 Personen pro Organisation begrenzt. Die Anzahl der Leiter*innen eines Projektes muss verhältnismäßig zur Anzahl der Teilnehmer*innen sein. Förderfähig sind mindestens zwei Betreuungspersonen. Bei Jugendbegegnungen dürfen die Teilnehmer*innen (TN) nicht älter als 27 Jahre sein. Für Fachkräfteaustausche gibt es keine altersmäßige Begrenzung. Es ist jedoch die genaue Funktion in der Jugendhilfe auf der Teilnahmeliste anzugeben.

Projekte mit Partner*innen aus einem weiteren Land nennt der KJP bilaterale, mit Organisationen aus zwei weiteren Ländern trilaterale Projekte. Kommen TN aus vier und mehr Staaten zusammen spricht der KJP von multilateralen Begegnungen.

Förderung durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes

Bei der Förderung unterscheidet der KJP »Bilaterale Sondermittel« und »Mittel für eine langfristige Förderung«, die wir intern Globalmittel nennen. Bilaterale Sondermittel sind Förderungen, die bilaterale Begegnungen mit Partner*innenorganisationen aus Israel, Russland, Tschechien und China unterstützen. Hier werden die Anträge von Trägern verwaltet, die im Auftrag des BMFSFJ tätig sind. Für die Israel-Anträge ist ConAct zuständig, das Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch mit Sitz in Wittenberg. Es arbeitet bundesweit und ist vor Ort in Trägerschaft der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt tätig, auf israelischer Seite koordiniert die Israel Youth Exchange Authority (IYEA) Tel Aviv Begegnungen im Auftrag des israelischen Erziehungsministeriums sowie des Außenministeriums.

Für Anträge mit tschechischen Partner*innen ist Tandem zuständig, für die mit russischen Partner*innen die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch. Bilaterale Begegnungen mit allen anderen Ländern, wo es keine Jugendwerke gibt – ebenso wie multilaterale Begegnungen – werden über den Bereich »Globalmittel« abgerechnet. Auf die Rolle der Jugendwerke wird im Text noch eingegangen.

Förderbeitragshöhe

Bei In-Maßnahmen, d.h. Projekten in Deutschland, ist eine Tagespauschale von maximal 24,00 Euro (Stand für alle konkreten Beträge 2021) für jeden Teilnehmenden pro Projekttag sowie ggf. zusätzlich Honorare für die Sprachmittlung förderfähig. Bei Fachkräftetreffen bis zu 40,00 Euro pro Tag für jeden Teilnehmenden. Teilnehmende aus Israel und den Palästina können bei Projekten in Deutschland max. 280,00 Euro Fahrtkostenzuschuss erhalten.

Bei Projekten im Ausland (Out-Maßnahmen) gibt es einen Fahrtkostenzuschuss in Höhe von maximal 12 Cent pro km vom Heimatort zum Zielort in Europa bzw. 8 Cent für außereuropäische Zielorte sowie für die Vorbereitung bis zu 300 bei Jugendbegegnungen und 500 Euro bei Fachkräftetreffen. Im Ausland wird keine Tagespauschale für das Programm vor Ort gezahlt. Hier gehen die Förderstellen vom Einladungsprinzip aus, d.h. dass sich bei internationalen Begegnungen die gastgebende Organisation um Unterkunft, Verpflegung und Programm kümmert. Leider erschwert diese Regelung die Finanzierbarkeit von Out-Begegnungen, da in vielen Ländern die finanzielle Förderung der Jugend(verbands)arbeit viel schlechter ausfällt und unsere Genoss*innen uns nicht einladen können.

Eine Anreise vor Beginn des Projektes ist nicht zulässig und schließt eine Förderung aus. Die Verlängerung des Aufenthaltes im Anschluss an das Projekt ist förderunschädlich, solange der anschließende Aufenthalt die Dauer des Projektes selbst minus einen Tag erreicht.

Was und in welcher Höhe wird gefördert? (ohne Jugendwerke) Stand: April 2021

Jugendbegegnungen im Ausland

Fahrtkostenzuschuss für Begegnungen im europäischen Ausland für Teilnehmende aus Deutschland: € 0,12 / km / Teilnehmenden (einfache Strecke) bei Israelfahrten 360,00 € Pauschale für Fahrtkosten pro Person Fahrtkostenzuschuss für Begegnungen im außereuropäischen Ausland für Teilnehmende aus Deutschland: € 0,08 / km / Teilnehmenden (einfache Strecke) Zuschuss für die Vor- und Nachbereitung der Teilnehmenden aus Deutschland: € 30,00 je Teilnehmenden (maximal € 300,00 je Maßnahme)

Fachkräfteprogramme im Ausland:

Fahrtkostenzuschuss für Begegnungen im europäischen Ausland für Teilnehmende aus Deutschland: € 0,12 / km / Teilnehmenden (einfache Strecke) bei Israelfahrten 360,00 € Pauschale für Fahrtkosten pro Person Fahrtkostenzuschuss für Begegnungen im außereuropäischen Ausland für Teilnehmende aus Deutschland: € 0,08 / km / Teilnehmenden (einfache Strecke) Zuschuss für die Vor- und Nachbereitung der Teilnehmenden aus Deutschland: € 50,00 je Teilnehmenden (maximal € 500,00 je Maßnahme)

Jugendbegegnungen in Deutschland

Aufenthaltskostenzuschuss: € 24,00 je Teilnehmenden aus Deutschland und aus dem Ausland je Programmtag bis zu 305 € pro Tag Honorar Sprachmittlung Fahrtkostenzuschuss für TN aus Israel, dem Gaza und der Westbank bis zu 280 € für TN aus Länder des JPE-Programms (JPE = jugendpolitische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern) ist ein Zuschuss von max. 0,08 Cent/km einfache Strecke Luftlinie möglich, Förderung nur auf Anfrage

Fachkräfteprogramme in Deutschland

Aufenthaltskostenzuschuss: € 40,00 je Teilnehmenden aus Deutschland und aus dem Ausland je Programmtag bis zu 305 € pro Tag Honorar Sprachmittlung (mit Begründung) Fahrtkostenzuschuss für TN aus Israel, dem Gaza und der Westbank bis zu 280 € für TN aus Länder des JPE-Programms (JPE = jugendpolitische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern) ist ein Zuschuss von max. 0,08 Cent/km einfache Strecke Luftlinie möglich, Förderung nur auf Anfrage

Der Bundesvorstand gibt jedes Jahr ein Merkblatt heraus, in dem detailliert über den aktuellen Stand der Förderbedingungen informiert wird und welches die notwendigen Formblätter für die Beantragung und Verwendung enthält. Das Merkblatt ist auch über das Falken-Extranet erhältlich.

Falls ihr also eine Begegnung plant oder auch nur ins Auge fasst, lohnt sich immer ein beratendes Gespräch mit dem Bundesbüro, hier kann euch die Sekretär*in für Internationales oder der*die zuständige Mitarbeiter*in in der Sachbearbeitung zu eurem Anliegen beraten. Bei Bedarf kann die IK euch inhaltliche Tipps geben und

euch den Kontakt zu anderen Gliederungen oder Organisationen vermitteln, damit ihr euch mit ihnen austauschen könnt.

Eine Mischförderung von Bundes-KJP und kommunalen Mitteln sowie aus Mitteln des Programms Erasmus+ ist immer möglich. Eine zusätzliche Förderung durch Landesmittel ggf. auch. Bei der Beantragung und Verwendung sind diese Drittmittel aber auf jeden Fall mit anzugeben. Auch hier sollte immer eine Beratung des Bundesbüros in Anspruch genommen werden.

Förderung durch Jugendwerke

Begegnungen mit polnischen und französischen Partner*innen müssen über das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) bzw. das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) beantragt werden. Beim DPJW fungiert der Bundesvorstand als Zentralstelle. Beim DFJW können wir euch beraten, sind jedoch nicht Zentralstelle und nicht antragsberechtigt. Ab 2021 soll ein Deutsch-Griechisches Jugendwerk mit Sitz in Leipzig aktiv werden. Zudem bemüht sich ConAct derzeit um die Anerkennung als Jugendwerk. Ebenso gibt es die UK-German Connection, eine bilaterale Initiative, die Angebote bzw. Programme für deutsche und britische Fachkräfte und Jugendgruppen fördert.

**Kommt
zusammen, lernt
euch kennen –**

**Es lebe der
internationale
Kampf!**

B PROJEKTFÖRDERTÖPFE AUF EUROPÄISCHER EBENE

Erasmus+ und »Jugend in Aktion«

Die Programme Erasmus+ »Jugend in Aktion« bzw. das »Europäische Solidaritätskorps« gibt Gliederungen die Möglichkeit, internationale Maßnahmen und Austauschprojekte vor allem im Raum der Europäischen Union und angrenzenden Ländern durchzuführen und solide auszufinanzieren. Für die Beantragung von Mitteln aus diesen Programmen wird zuerst eine »organisational ID« (oID) benötigt, im Prinzip eine Registrierung der Gliederung. Mit dieser Registrierung erhaltet ihr einen Zugang zu den Online-Antragsportalen.

Im Programmbereich Erasmus+ »Jugend in Aktion« kann für Gliederungen vor allem die sogenannte »Leitaktion 1« interessant sein. In der Leitaktion 1 können Finanzhilfen für »Jugendbegegnungen« bzw. »Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit«, in der neuen Programmgeneration ab Januar 2021 auch sog. »Jugendpartizipationsprojekte« beantragt werden. Eine Jugendbegegnung kann dabei mindestens 16 und maximal 60 Jugendliche zwischen 13 und 30 Jahren aus mindestens zwei oder mehreren Ländern für fünf bis 21 Tage zusammenbringen. Eine Mobilitätsmaßnahme für Fachkräfte der Jugendarbeit kann maximal 50 Teilnehmende für zwei Tage bis zwei Monate zusammenbringen und kennt keine Altersgrenze, richtet sich aber an Fachkräfte sowie Multiplikator*innen der Jugendarbeit und muss die Qualitätsentwicklung von Jugendarbeit in Europa fördern. Die ab Januar 2021 neuen »Jugendpartizipationsprojekte« sollen die bislang möglichen Projekte des EU-Jugenddialogs der Leitaktion 3 ersetzen und auch offen für die Teilnahme von informellen Gruppen junger Menschen sein. Der Programmleitfaden (die Zuwendungsrichtlinien) für die neue Programmgeneration ist zum Abschluss der redaktionellen Arbeit noch nicht veröffentlicht, wesentliche Änderungen im Programm deshalb noch nicht abschließend ausreguliert und können an dieser Stelle noch nicht benannt werden. Das Antragsverfahren für ein Projekt in der Leitaktion 1 ist zeitaufwendig. Die Anträge werden von Beauftragten der Nationalagentur für das Programm Erasmus+ »Jugend in Aktion« bewertet. Über die Bewertungsgrundlage ist wenig bekannt. Die Konkurrenz für Anträge in der Leitaktion 1 ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Bei einem positiven Bescheid eines Antrags verfliegen in der Regel jedoch alle finanziellen Sorgen für die Vorbereitung und Durchführung einer Maßnahme.

Es ist möglich, in der Leitaktion 1 mehrere Maßnahmen auf einmal zu beantragen. In der neuen Programmgeneration ab 2021 wird es außerdem für Antragsteller*innen, die mehrere Seminare im Kalenderjahr durchführen, möglich sein, sich für ein vereinfachtes Antragsverfahren zu akkreditieren. Neben der Leitaktion 1 gibt es noch zwei weitere Leitaktionen. In der Leitaktion 2 können internationale »strategische Partnerschaften« bzw. ein »Kapazitätsaufbau im Jugendbereich« beantragt werden. Das sind auf mehrere Jahre angelegte internationale Projekte von Organisationen. Sie können dort »strategische Partnerschaften« und ab Januar 2021 »small-scale partnerships« zum Austausch »Guter Praxis« bzw. zur Unterstützung von Innovationen beantragen. Für eine solche Partnerschaft sollen mindestens zwei Organisationen aus zwei »Programmländern« (meist Mitgliedsländer des Europarats) beteiligt sein. In der Leitaktion 3 können letztendlich Projekte des EU-Jugenddialogs beantragt werden. Diese Projekte müssen klar auf die Umsetzung der EU-Jugendstrategie zielen.

Für Projektanträge gibt es drei Antragsfristen im Jahr. Ein Projektantrag muss meistens ca. sechs bis acht Monate vor Projektbeginn eingereicht werden. Die Antragsfristen beziehen sich dabei auf die Zeiträume, in denen das beantragte Projekt starten soll. Die Internetseite der Nationalagentur

<https://www.jugend-in-aktion.de/>

informiert eingehend über Projektantragserfahren in allen Leitaktionen.

Europäisches Solidaritätskorps

Das Programm »Europäisches Solidaritätskorps« erfuhr bereits vor einiger Zeit mehrere Neuerungen und wird sich ab 2021 gegenüber den vorherigen zwei Jahren nicht maßgeblich verändern. Die vormaligen »Europäischen Freiwilligendienste« gingen in diesem neuen Europäischen Solidaritätskorps auf. Das Programm ist finanziell sehr gut ausgestattet.

Für Gruppen junger Menschen, also auch Falkengruppen oder kleine Gliederungen, bietet sich hier vor allem die Beantragung eines sogenannten »Solidaritätsprojekts« an. Ein Solidaritätsprojekt ist ein inländisches Projekt der nichtformalen Kinder- und Jugendbildung und wird mit einer Pauschale von 500€ im Monat für zwei bis zwölf Monate gefördert. Für einen »coach« (Helfer*in) können weitere Gelder beantragt werden. Das Solidaritätsprojekt kann von mindestens fünf jungen Menschen beantragt werden, die sich in (ihren) lokalen Gemeinschaften solidarisch zeigen, Verantwortung übernehmen und positive Veränderungen bewirken wollen. Sie sind inhaltlich nicht stark eingegrenzt, zielen aber laut Programmleitfaden auf einen »klaren europäischen Mehrwert«.

Unabhängig von Solidaritätsprojekten ist eine wesentliche Neuerung im Europäischen Solidaritätskorps das sogenannte »Quality Label« (Qualitätssiegel). Es ist quasi eine Akkreditierung der Einrichtung bzw. des*der Antragsteller*in. Vorbehaltlich der Veröffentlichung des Programmhandbuchs, wird es wohl ab Mai 2021 ein Qualitätssiegel für Organisationen, die Einsatzstellen sein möchten geben, und ein erweitertes für Organisationen, die auch Anträge stellen möchten. Mit dem Erhalt eines Qualitätssiegels können Fördermittelanträge für Freiwilligenaktivitäten eingereicht werden. Die Bandbreite der Möglichkeiten von Freiwilligenaktivitäten ist groß. Ganz klassisch kann hier zum Beispiel eine Art europäisches »Freiwilliges Soziales Jahr« zusammen mit einer Partner*innenorganisation aus dem Ausland beantragt werden. Es können aber auch gleich mehrere Einsatzstellen für Freiwillige mit einer oder mehreren Partner*innenorganisationen auf einmal beantragt werden. Das Qualitätssiegel soll bis zum Ende der Programmlaufzeit 2027 gelten und ab 2021 mindestens eine Freiwilligenaktivität gewährleisten. Das bedeutet, mit nur einem erweiterten Akkreditierungsantrag könnten sieben aufeinander folgende einjährige, solide ausfinanzierte Freiwilligenaktivitäten für eine Einrichtung gewährleistet werden.

Für Falkengliederungen ist sicherlich außerdem auch die Aktivität von »Freiwilligenteams« interessant. Freiwilligenteams sind Gruppen von zehn bis 40 Menschen zwischen 18 und 30 Jahren aus mindestens zwei Ländern, die für zwei Wochen bis zwei Monate in einem gemeinnützigen Projekt arbeiten wollen. Die Einsatzstelle des Freiwilligenteams muss als Aufnahmeorganisation akkreditiert sein. Eine Aktivität von Freiwilligenteams kann beispielsweise die Organisation von Bildungsaktivitäten in einem Flüchtlingslager oder der Aufbau bzw. die Renovierung von Gemeinschafts- oder Vereinseinrichtungen sein, die Versorgung vom Aussterben bedrohter Arten uvm.

Die Internetseite <https://www.solidaritaetskorps.de/> informiert eingehend über die Projektantragsverfahren. Darüber hinaus lohnt sich ein Blick auf die Internetpräsenz der Fachstelle für internationale Jugendarbeit. Unter <https://ijab.de/angebote-fuer-die-praxis/foerderinformationen/europa> findet ihr wichtige und aktuelle Infos zu den Fördermöglichkeiten.

C STIFTUNGEN, STÄDTEPARTNERSCHAFTEN UND KOMMUNALE FÖRDERUNG

Stiftungen

In Deutschland gibt es ca. 6000 Stiftungen, die Mittel für die unterschiedlichsten Projekte und gesellschaftlichen Anliegen zur Verfügung stellen. Einige stehen uns inhaltlich nahe und/oder fördern explizit Internationale Jugendbegegnungen. Stiftungen sind flexibler in dem, was sie fördern, als die Kinder- und Jugendpläne oder EU-Förderprogramme und lassen sich oft gut mit anderen Fördermitteln kombinieren. Aber es dauert einige Zeit, die richtige Stiftung für das geplante Projekt zu finden. Um herauszufinden, welche Stiftungen für eure Internationale Begegnung in Frage kommen, könnt ihr zum Beispiel über die Stiftungssuche des Bundesverbands Deutscher Stiftungen recherchieren (www.stiftungsindex.de). Die Einarbeitung in die vielfältige Stiftungslandschaft lohnt sich. Wir listen hier einige auf, die sich besonders für internationale Projekte eignen (ohne vollständig zu sein):

- ▶ Friedrich-Ebert-Stiftung ▶ Heinrich-Böll-Stiftung
- ▶ Rosa-Luxemburg-Stiftung ▶ Hans-Böckler-Stiftung
- ▶ Körberstiftung ▶ Ostsee-Jugendstiftung
- ▶ Stiftung Erinnerung-Verantwortung-Zukunft (EVZ)
- ▶ Robert-Bosch-Stiftung

Eine Sonderform stellt AKTION MENSCH dar. Mit den Einnahmen aus ihrer Soziallotterie unterstützt die Aktion Mensch Projekte zur Inklusion und/oder mit Kindern- und Jugendlichen. Des Weiteren lohnt sich ein Blick in die Broschüre »Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen« vom Netzwerk Selbsthilfe e.V. die alle paar Jahre erneuert wird und über die Home-page www.netzwerk-selbsthilfe.de erhältlich ist.

Städtepartnerschaften

Städtepartnerschaften können ein guter Anhaltspunkt sein, um eine Jugendgruppe im gewählten Partner*innenland zu finden und gleichzeitig ein konkretes Mittel, etwas Geld von der Kommune zu bekommen und einen längerfristigen Austausch zwischen zwei Organisationen aufzubauen, der durch eure Stadt finanziell oder ideell unterstützt wird. Wir legen euch hier die Broschüre »Städtepartnerschaften ENTWICKELN LEBEN AUSBAUEN FINANZIEREN« ans Herz. Sie ist 2017 unter Mitarbeit des Landes NRW entstanden, aber für alle Gliederungen konzeptionell spannend. http://www.internationale-jugendarbeit-nrw.de/wp-content/uploads/2017/01/161014_final_broschuere_staedtepartnerschaften_einseitig.pdf

Ebenfalls fördert das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« Städtepartnerschaften. Mehr dazu findet ihr unter <https://www.kontaktstelle-efbb.de/>

Kommunale und Landesförderung

Es ist wirklich schwer, allgemeine Aussagen über die kommunale und Landesförderung für die internationale Begegnungen zu treffen, deswegen kann dieser Absatz lediglich den Anreiz geben, sich mit der Förderstruktur vor Ort oder im übergeordneten Bezirk oder Landesverband zu beschäftigen. Trotz der Umstände, dass die internationale Jugendarbeit ein fester Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe ist, fallen die Fördermöglichkeiten je nach Bundesland sehr unterschiedlich aus.

In Thüringen beispielsweise werden die Mittel für die Jugendverbandsarbeit über den Landesjugendring koordiniert und verteilt. Die internationale Jugendarbeit stellt neben der außerschulischen Jugendbildung, sowie Ferienfahrten und Freizeiten eine dritte Sparte an Aktivitäten dar, für die diese Mittel eingesetzt werden können.

In Nordrhein-Westfalen (NRW) wiederum werden die Landesmittel direkt vom Ministerium vergeben und folgen anderen Kriterien der Mittelvergabe. Hier sind sowohl Jugendbegegnungen, wie auch Fachkräfteaustausche möglich; letztere müssen unmittelbar in Zusammenhang mit Jugendbegegnungen stehen. Die Zielgruppe für die Mittel der internationalen Jugendarbeit in NRW sind kleine Vereine, offene Türen und Organisationen, die keinen Bundesverband haben. Für uns Falken sind diese Mittel also nicht so optimal, da viele Organisationen um die wenigen Mittel aus dem internationalen Topf konkurrieren. Deswegen können wir den anderen Organisationen den Topf überlassen, da wir mit dem Bundesverband als Spitze Zugriff auf Förderung durch ConAct oder auch zu KJP-Mitteln des Bundes haben.

In der Regel lässt sich aber feststellen, dass die Förderung, die wir als Jugendverbände über die Landesjugendförderpläne bekommen, kaum ausreicht, um unsere Maßnahmen vor Ort gut finanziert umsetzen zu können, deswegen ist es sinnvoll, bei Internationalen Begegnungen auf Fördermittel des Bundes-KJP, der Jugendwerke oder Stiftungsgelder etc. zurückzugreifen oder eine Kombination aus kommunalen oder Bundesmitteln, sowie eine Kombination mit anderen Fördermöglichkeiten anzustreben. Es lohnt sich zu überprüfen, ob kommunale Jugendämter eine Tagespauschale für Jugendbegegnungen zur Verfügung stellen und somit eine gute Ko-finanzierung darstellen.

ORGANISATORISCHE VOR- UND NACH- BEREITUNG VON INTERNATIONALEN BEGEGNUNGEN

➔ #IBorgavornachbereitung

Julius Klinner LV Sachsen

Eine Internationale Begegnung geht im Idealfall aus einer langfristigen und gemeinsamen Planung beider Austauschorganisationen hervor. Zwecks inhaltlicher und organisatorischer Vorbereitung auf eine Begegnung muss der Zeitraum, von der Idee bis zur Nachbereitung, frühzeitig bedacht werden und das Antragsverfahren zur Finanzierung geplant werden. Wie langfristig eine solche organisatorische Vorbereitung stattfindet, hängt vor allem von den jeweiligen Antragsfristen der Fördermittel ab, die ihr für eure Begegnung nutzen wollt.

Vor der Beantragung sollte daher mit der/den Austauschorganisation/en der zeitliche Rahmen, die thematische Ausrichtung, die Zielgruppe und Terminfristen für die gemeinsame Planung vereinbart werden. Es ist zu empfehlen, dies auf gemeinsamen Vorbereitungstreffen zu besprechen, um einerseits den persönlichen Kontakt herzustellen und andererseits direkte Absprachen treffen zu können. Wichtig: Haltet Arbeitsschritte und Verantwortlichkeiten, die bis zur Beantragung von Fördermitteln erfolgt sein müssen, fest. Regelmäßige Treffen mit den Austauschpartner*innen können hilfreich sein um sich gegenseitig über die Entwicklungen in der Planung auf dem laufenden zu halten und eventuelle Schwierigkeiten frühzeitig gemeinsam bearbeiten und lösen zu können.

Multiplikator*innen
Handreichung

Was: Organisatorischer, pädagogischer, politischer Leitfaden & Schulung f. int. Austausch

Ziel Warum: - Hürden Abbaue für int. Beg.
- Qualitätsmanagement

Zielgruppe: Multiplikator*innen

Wer: Arbeitsgruppe mit Personen aus IK und aus Gliederungen

Zeithorizont → 1-2 Jahre

ins laufen
bringen

Meilenstone bis Okt.

AG-Berufen

Personen
sachsen

Zweite Begegnung? Rückaustausch?

wo wird gearbeitet?
- Erfahrungen bündeln!

Strategie:
- ist Handreichung, dann Seminar



Sobald die Zeiträume der Begegnungen mit allen Beteiligten abgesprochen und vereinbart sind, kann dann bereits in die Organisation der An- und Abreise, sowie der Unterbringung vor Ort gestartet werden. Frühzeitige Buchungen können Kosten senken, da gerade Internationale Austausche, welche mit der Nutzung des Flugverkehrs verbunden sind, sehr teuer werden können. Auch Jugendherbergs- oder Hotelunterbringungen sind meist günstiger, je zeitiger die Buchungen erfolgen. Tipp: Bei knappen Budgets könnte alternativ die Unterbringung in organisationseigenen Häusern oder Räumen sowie die Möglichkeit zur Unterbringung bei Gastfamilien geprüft werden. Unterbringung greifen übrigens auch in die inhaltliche Programmplanung ein. Daher müssen

die jeweiligen Aufenthaltsorte während der Begegnung bereits vereinbart sein. Organisatorisch muss ebenso der Transport zu den Begegnungsorten und zurück mitgedacht werden.

Mit der Durchführung einer IB ist diese noch nicht abgeschlossen. Es stehen neben der inhaltlichen Nachbereitung auch unter Umständen eine zweite Begegnung (Rückaustausch) in Deutschland an. Für diese zweite Begegnung beginnt die Vorbereitung allerdings früher, da sie bei der Antragsstellung für die erste Begegnung bereits mitgedacht werden muss. Zu guter Letzt müssen für die erste Begegnung die Verwendungsnachweise zur Abrechnung der Fördermittel erstellt werden.

BEISPIELFRISTEN ISRAEL-JUGENDAUSTAUSCH:

ZEITRAUM	TODOS	HINWEIS	AUSSERDEM HILFREICH
<i>Startjahr</i>			
Beginn	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zielsetzung oder Beschluss zur Durchführung einer Begegnung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wahl der Partner*innen, Konzept erarbeiten, Vorlauffristen (auch die der Partner*innen) evaluieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ ggf. sich an das Bundesbüro / Internationale Kommission wenden um Kontakte zu Organisationen zu bekommen
ab Januar	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kontaktaufnahme mit der Partnerorganisation ▶ Kostenkalkulation 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Vereinbarung regelmäßiger Treffen und gemeinsamer Fristen und Termine 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Vereinbarung der Vorbereitung mit den Teilnehmenden
September	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Antragsfrist ConAct (Zeitraum, Thema, Orte, Teilnehmende und Kosten sollten hierfür feststehen) ▶ Buchung der Flüge ▶ Organisation der Unterbringung und Transport 		
<i>Jahr der Begegnung</i>			
April	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Durchführung der ersten Begegnung 		
ab Mai	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zwischenauswertung: Inhaltliche Nachbereitung der ersten Begegnung inkl. Ausblick auf die zweite Begegnung ▶ Erstellung des Zwischenverwendungsnachweise ▶ Buchung der Flüge sowie die Organisation der Unterbringung und Transport für die zweite Begegnung 		
September	<ul style="list-style-type: none"> ▶ eventuell Antragstellung für das nächste Jahr 		
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Durchführung der zweiten Begegnung 		
November	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Inhaltliche und organisatorische Nachbereitung 		

OUTPUT UND TRANSFER DER ERGEBNISSE IN DIE EIGENE GLIEDERUNG

Julius Kliner LV Sachsen

Internationale Begegnungen finden im Verband oft abseits des regulären, offenen Verbandslebens statt. Da die Teilnehmenden einer IB meistens eine kleine und geschlossene Gruppe sind, ist es für Internationale Projekte umso wichtiger, dass die Ergebnisse und Erfahrungen der Begegnung gesichert und dokumentiert werden. So wird es möglich, sie in den Verband zu tragen und für andere Falken zugänglich zu machen, die nicht Teil der IB waren. Außerdem kann eine strukturierte Dokumentation im Rahmen der inhaltlichen Nachbereitung den Teilnehmenden dabei helfen, ihre Erfahrungen zu reflektieren und daran anknüpfend weiterzuarbeiten. Nach einer Internationalen Begegnung einen Output zu generieren, zielt also zum einen darauf ab, die Ergebnisse der IB für den gesamten Verband nutzbar zu machen, sowie zum anderen, die Teilnehmenden zu einer Vertiefung einzelner Themen anzuregen. Darüber hinaus kann eine dokumentierte Ergebnissicherung auch Teil der Fördermittelbedingungen sein, wodurch diese für die Planung und Gestaltung der Maßnahme sogar notwendig wird. Die Gruppe sollte sich also vorab mit der Ergebnissicherung und der Darstellung des Projekts im Verband beschäftigen.

STÄRKUNG DES VERBANDS

Damit auch Gliederungen wie Einzelpersonen, die nicht an einer Internationalen Begegnung teilnehmen, die dort entstandenen Ergebnisse und gemachten Erfahrungen nutzen können, ist es sinnvoll, diese entsprechend zu sichern und aufzubereiten. So bleiben IB's keine exklu-

siven Projekte, die nur einer kleinen Gruppe zugänglich sind, sondern erreichen bestenfalls möglichst viele Personen. Ziel ist, dass alle Falken gewissermaßen von den Erlebnissen und Erkenntnissen »profitieren« können. Dadurch können im Verband auch neue Ideen für Internationale Projekte angeregt werden. Innerhalb der teilnehmenden Gruppe/Gliederung wiederum können Anknüpfungspunkte geschaffen werden, um das Projekt über einen längeren Zeitraum weiterzuführen (auch, wenn bspw. das Helfer*innenteam oder ein Vorstand wechselt). Mit einem Output kann darüber hinaus die Internationale Begegnung nach Außen dargestellt werden und somit der Öffentlichkeitsarbeit der Falken dienen. Indem verbandspolitische mit internationalistischen Themen verknüpft werden, kann man so einen Beitrag zur politischen Diskussion außerhalb des Verbandes leisten.

WEITERENTWICKLUNG UND REFLEKTION DER *EIGENEN* INTERESSEN

Aus Perspektive der Gruppe eröffnet eine strukturierte Dokumentation die Möglichkeit, die gemachten Erfahrungen und das neue Wissen zu bündeln, damit anschließend an einzelnen Themen weitergearbeitet werden kann. Eine inhaltliche Nachbereitung der IB ist ohnehin sinnvoll und wichtig, damit die Teilnehmenden ihre Erlebnisse verarbeiten, Erfahrungen reflektieren und persönliche Erkenntnisse sichern können (siehe Kapitel: Inhaltliche Vor- und Nachbereitung). Gemeinsam die Ergebnisse einer IB zu sichern und aus den Erfahrungen einen Output für den Verband zu generieren, hilft auch den Teilnehmenden, sich selbst noch einmal zu fragen: Was haben wir während der IB gelernt, was möchten wir uns für die Zukunft und unsere eigene Arbeit mitnehmen? Eine intensive Auswertung gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, einzelne Themen im Rahmen einer Dokumentation und auch darüber hinaus zu vertiefen und weitergehend zu bearbeiten.

Herausforderungen liegen vor allem im zusätzlichen Arbeitsaufwand, der in der Erarbeitung eines Outputs liegt. Deshalb ist es sinnvoll, die Planung der Ergebnissicherung und der Erarbeitung eines Outputs bereits in der gesamten Zeitplanung des Projektes von Anfang an mit zu berücksichtigen und Ressourcen so zu verteilen, dass noch genug Energie vorhanden ist.

Dabei muss die Sicherung der Ergebnisse sowie die Konzeption eines Outputs und die Materialsammlung nicht erst nach der Durchführung der Begegnung gemacht werden. Bereits in der Vorbereitung ist es sinnvoll, Zwischenergebnisse so festzuhalten, dass sie mit wenig Aufwand zusammengetragen werden können. Außer-



... und tanz' den Sozialismus

Begegnung zwischen Hahsomer Hatzair
und den Falken Sachsen

dem sollte die Art des Outputs und die Arbeitsweise bereits in der Vorbereitung besprochen werden. So kann ein Output auch direkt während der Durchführung der Begegnung entstehen, indem beispielsweise einzelne Programmpunkte per Video oder Tonaufnahme festgehalten werden um dann intern oder für Plattformen der Öffentlichkeitsarbeit (Website, YouTube, Instagram-Profil, TikTok-Kanal, usw.) genutzt zu werden. Außerdem sollten Texte, Flyer oder anderes Textmaterial, das nicht online wieder zugänglich ist, mitgenommen werden, um es später verwenden zu können. Dabei kann ein besonderer Fokus auf den Interessen und Kenntnissen der Teilnehmenden liegen, welche damit einerseits die Möglichkeit bekommen, Erlebtes nach eigenen Ideen darzustellen und dadurch auch an die Erarbeitung verbandsinterner und öffentlicher Materialien herangeführt werden können.

Beispiele für Outputs:


- ▶ Videozusammenfassung, Videobeiträge (kann auch für tägliche Bespielung von Social-Media-Kanälen genutzt werden)
- ▶ Video- oder Audiopodcast
- ▶ schriftliche Handreichung oder Publikation mit gelesenen und selbst geschriebenen Texten und Bildern
- ▶ Workshop oder Vortrag für verbandsinterne Seminare oder andere Veranstaltungen
- ▶ Video-, Audio-, oder Texttagebuch

INHALTLICHE **SCHWERPUNKT- SETZUNG** BEI INTERNATIONALEN BEGEGNUNGEN

Jan Breier LV Baden-Württemberg

Viele Falken-Gliederungen führen Internationale Begegnungen mit unseren Partner*innenorganisationen in der ganzen Welt durch. Die Erfahrung zeigt hierbei, dass es durchaus schwierig sein kann, einen inhaltlichen Schwerpunkt, einen thematischen Rahmen oder einen »roten Faden« zu finden, an dem sich der Austausch inhaltlich orientiert. Gerade, wenn eine Gliederung noch unerfahren ist im Bereich der Internationalen Arbeit, es keine lange Tradition der Begegnungen oder einen Wechsel in den Zuständigkeiten bei der Partner*innenorganisation oder der eigenen Gliederung gibt, oder ihr ein Land bereist, in dem ihr noch nicht wart, kann die Frage nach einem inhaltlichen Thema schon mal in den Hintergrund treten: Die Aufregung, was alles wie funktionieren wird, ist groß, Absprachen technischer Art müssen mit den Partner*innen getroffen werden, und dann ist da natürlich der ganze praktische Organisationskram, der bewältigt werden will und bei einer Internationalen Maßnahme viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt. Meistens wird diese Arbeit dann von wenigen Einzelpersonen gestemmt und es bleibt gar keine Zeit mehr, sich über eine thematische Schwerpunktsetzung Gedanken zu machen oder die dafür nötige Vorbereitung zu bewerkstelligen.

Auch wenn all diese Umstände die Setzung eines inhaltlichen Schwerpunkts komplizierter machen, und dafür auch einiges an Vorbereitungszeit einzuplanen ist, ist es für Gliederungen sehr sinnvoll, sich für ihren Austausch ein bestimmtes Thema herauszusuchen, das sie gemeinsam mit ihren Partner*innen bearbeiten: **Der Reiz unserer Internationalen Beziehungen liegt nämlich auch gerade**



Der Reiz unserer Internationalen Beziehungen liegt auch darin, mit Schwesterorganisationen ins Gespräch zu kommen, die andere Perspektiven haben.

darin, mit Schwesterorganisationen ins Gespräch zu kommen, die ganz andere Perspektiven haben, als wir das vielleicht von uns Falken gewohnt sind. Gleichzeitig ist es auch spannend, herauszufinden, wo man sich ähnlich ist.

In diesem Text sollen dazu einige Hinweise und Tipps gegeben werden – eine vollständige »Anleitung« lässt sich für so etwas aber natürlich nicht schreiben, weil die konkreten Bedingungen stets sehr unterschiedlich sind.

ZIELE, RAHMENBEDINGUNGEN, ALTERSSTRUKTUR

Zunächst solltet ihr euch die Frage stellen, welches Ziel ihr mit eurem geplanten Austausch verfolgt und welche Rahmenbedingungen gegeben sind: Geht es darum, neue Kontakte zu einer Partner*innenorganisation aufzubauen, mit der ihr noch nicht viel zu tun hattet? Oder fahrt ihr vielleicht schon seit Jahren zu denselben Partner*innen und kennt euch auch schon gut? Macht ihr einen Jugendaustausch mit eurer SJ-Gruppe? Oder fahrt ihr als Delegation von »jungen Erwachsenen«? Welche Prozesse sollen durch den Austausch bei euch in der Gliederung, aber eventuell auch bei den Partner*innen angestoßen werden? Was wissen die eigenen Teilnehmer*innen über das Land, über die Partner*innenorganisation und über deren politische/pädagogische Praxis? Von all diesen Fragen (und vielen weiteren) hängt ab, welches Thema für euch überhaupt in Frage kommt: Mit einer SJ-Gruppe von 15-Jährigen kann ich bestimmte Themen nicht in der Art diskutieren, wie es ältere Genoss*innen vielleicht interessieren würde. Wenn ich mit einer Gliederung schon eine lange Austauschtradition pflege, haben wir bestimmte Themen vielleicht schon sehr oft durchgesprochen und müssen sie nicht noch einmal wiederholen. Vielleicht ist aber auch bei einer früheren Begegnung ein Thema aufgetaucht, das ihr nun vertiefen möchtet.

Zudem solltet ihr immer die Perspektive eurer Partner*innen (auch wenn das nicht immer ganz einfach ist) versuchen mitzudenken: Wie ist deren Teilnehmendenstruktur? Welche Themen beschäftigen sie? In was für einer Lebenssituation stecken die Menschen, die ihr trifft – und welche politischen und ökonomischen Bedingungen herrschen in dem Land? Gibt es bestimmte Themen, die ihr besser nicht diskutieren solltet? **Es ist daher von hoher Bedeutung, dass ihr mit ausreichend zeitlichem Vorlauf mit euren Partner*innen all diese Dinge abklärt und dabei versucht, so transparent und offen wie möglich zu sein, um auch den Partner*innen offenzulegen, worüber ihr gerade nachdenkt und welche Fallstricke es eventuell geben könnte.**¹

DIE **INGRENZUNG** EINES THEMAS

Nachdem ihr die Rahmenbedingungen geklärt habt und grob einordnen könnt, in welche Richtung es gehen könnte, geht es darum, ein konkretes Thema festzulegen. Mögliche Leitfragen dazu könnten sein:

- ▶ An welchen Themen arbeitet ihr gerade in eurer Gliederung oder mit der Gruppe, die den Austausch macht?
- ▶ Über welche politische Kritik wollt ihr euch mit den Partner*innen austauschen?
- ▶ Welche pädagogischen Fragen werden bei euch gerade erörtert? Was könnten Themen oder Probleme sein, mit denen sich auch eure Partner*innen beschäftigen?
- ▶ Wie ist die Lebensrealität und -situation eurer Teilnehmer*innen, wie auch der Teilnehmer*innen der Partner*innen-Organisation?
- ▶ Interessieren euch bestimmte politische Entwicklungen in dem Land, das ihr bereist?

Das Thema sollte möglichst an den konkreten Interessen der Teilnehmer*innen andocken können. Es sollte einen Bezug zur Lebenssituation von euch und euren Partner*innen haben. Es ist auch sinnvoll, wenn sich die Teilnehmer*innen schon vor der Maßnahme, z. B. im Rahmen einer Gruppenstunde, mit dem Thema auseinandergesetzt haben, um ein gemeinsames Interesse zu entwickeln. All das solltet ihr deshalb auf jeden Fall ausführlich mit euren Partner*innen besprechen – wenn ihr gemeinsam ins Gespräch kommt, entwickeln sich manchmal Ideen, auf die ihr von selbst vielleicht auch gar nicht gekommen wärt.

Am Ende dieser Fragen steht dann bestenfalls ein klar benennbares Thema, bei dem jede*r weiß, worum es geht (z. B. Feminismus, solidarisches Wohnen, Flucht und Migration, Grenzen, sozialistische Erziehung, o.ä.). Sinnvoll ist es auch, gleich mit der Themenfestlegung Leitfragen zu formulieren, an denen sich eure Auseinandersetzung orientiert, sodass ihr euch bei der Programm- und Workshop-Planung an diesen Fragen abarbeiten könnt. Nach dem Austausch könnt ihr euch eure Fragen auch nochmal vorlegen und überprüfen, ob ihr der Beantwortung näher gekommen seid.

DIE UMSETZUNG EINES THEMAS

Habt ihr ein Thema gefunden, geht es an die Planung, wie dieses Thema im Austausch bearbeitet wird: Hier sind ja nicht nur Seminare und Workshops möglich, sondern es gibt eine Vielzahl an Formaten, die ihr gerade, wenn ihr +/- 10 Tage Zeit habt, ausschöpfen könnt: Beispiele sind Stadtführungen, Museums- oder Ausstellungsbesuche, Gespräche mit involvierten Personen/Expert*innen vor Ort, die Teilnahme an Veranstaltungen eurer Partner*innen, die vielleicht sowieso stattfinden, ...

Denkt gleichzeitig daran, dass ihr euch und die Teilnehmer*innen nicht überfordert: Gerade bei Internationalen Maßnahmen dauert alles meistens länger als gedacht, irgendetwas kommt dazwischen oder funktioniert doch nicht so wie geplant, man hat z.T. lange An- und Abreisewege, muss ggf. aus Hostels aus- und einchecken, bis eine Gruppe von 15 Personen gegessen hat, dauert es auch seine Zeit,... und schlussendlich ist es immer eine aufregende Erfahrung, mit einer Gruppe in einem anderen Land zu sein und alle Teilnehmer*innen benötigen auch ausreichend Zeit, um zur Ruhe zu kommen und die Eindrücke zu verarbeiten. Dazu kommt, dass es – je nach Teilnehmendengruppe – sinnvoll sein kann, z. B. tägliche Reflexionsrunden für die eigene Gruppe einzuplanen, um das Erlebte zu besprechen. Daher solltet ihr – je nach Art und Dauer des geplanten Programmpunktes – nicht mehr als ein oder zwei Programmpunkte pro Tag vorsehen. Unproduktiv für die inhaltliche Arbeit ist es, den ganzen Tag von Veranstaltung zu Veranstaltung zu hetzen, und keine ausreichende Zeit für die eigene Reflexion sowie die kollektive Nachbesprechung zu haben, ... Und schlussendlich werden auch immer wieder allgemeine Fragen zu Struktur, Geschichte, Bevölkerung, Kultur, Ökonomie und Politik des Landes auftauchen. Auch hierfür solltet ihr mindestens einen Programmpunkt vorgesehen, sodass das Gesehene und Besprochene auch richtig einsortiert werden kann.

Denkt außerdem daran: Es ist nicht schlimm, wenn eine Aktivität mal nicht zu dem »roten Faden« passt, den ihr euch überlegt habt. Schließlich seid ihr ja in einem anderen Land, das man auch so kennenlernen möchte, und etwas Spontaneität ist auf IB's – und in Falken-Kontexten sowieso – immer gefordert!

HIN- UND RÜCKAUSTAUSCH

Wenn eure IB unter einem bestimmten Motto steht, macht es natürlich Sinn, sowohl den Hin-, als auch den Rückaustausch in ihrer unterschiedlichen Weise dafür zu nutzen. **Bedenkt, dass eure Partner*innen, wenn sie in Deutschland zu Gast sind, auch daran interessiert sind, Land und Kultur kennenzulernen, zu gucken, wie »bei uns« alles läuft, usw., und nicht rund um die Uhr ein Seminar-Programm geplant ist. Genauso, wie auch ihr im Ausland etwas Zeit einplanen solltet, »themenfrei« unterwegs zu sein, weil alles neu und ggf. unbekannt ist.** Es ist auch möglich, Themen, die bei der ersten Begegnung angeschnitten wurden, beim zweiten mal zu vertiefen. Oder die Teilnehmer*innen bereits bei der ersten Begegnung Fragen an sich selbst verfassen zu lassen, die ihr dann bei der zweiten Begegnung wieder herausholt und überprüft, ob sich etwas Neues dazu sagen lässt.

Insgesamt gilt, was in Falken-Kontexten immer gilt: Die Gruppe macht's! Überlegt gemeinsam, was ihr euren Partner*innen bei uns anbieten könnt und wollt, was für sie interessant sein könnte und verteilt die verschiedenen Aufgaben nach Möglichkeit untereinander, sodass nicht ein paar wenige für Alles zuständig sind.

1 Im LV Baden-Württemberg haben wir z.B. bei einem SJ-Austausch mit Hashomer Hatzair aus Israel die Erfahrung gemacht, dass unsere Teilnehmenden ganz andere Zugänge zu dem jeweiligen Verband haben: Zu uns kommen Jugendliche mit 15, 16 Jahren, die sich irgendwie als links verstehen, die wütend sind auf die Welt, vielleicht auch in der Schule oder mit den Klassenkameraden nicht so gut zurechtkommen und die auf der Suche nach einer politischen und sozialen Alternative sind. Insofern werden Seminare mit politischen Themen bei uns auch meistens gut angenommen und es ist OK, auch mal einen theoretischen Text zu lesen. Bei unserer Partnerorganisation ist die Tradition aber eine ganz andere, da deren Zentrum eher Jugendhaus-Charakter hat und viele Mitglieder über Schulen geworben werden – und da gibt es keine große Bekanntschaft mit linker Politik oder linker Theorie, da Zugänge zu politischer Arbeit hier anders anders funktionieren.

WIE KÖNNEN WIR EINE INTERNATIONALE BEGEGNUNG **INHALTLICH VOR- UND NACHBEREITEN?**

➡ #IBschwerpunktsetzung

Lena Hermansen BZ Westliches Westfalen

Häufig unterschätzt, aber mindestens genauso wichtig wie die Internationale Begegnung (IB) selbst, ist eine gründliche Vor- und Nachbereitung. Neben pädagogischen und politischen Überlegungen spielt dabei die inhaltliche Ebene eine große Rolle. Sie ist die Möglichkeit, ein Thema für die IB zu setzen und einen Wissensaustausch innerhalb der Gruppe zu beginnen. Bei den vielen zu klärenden Dingen rund um Organisatorisches wie Finanzierung, Anreiseplanung, Unterkunft, etc. laufen wir oft Gefahr, der inhaltlichen Vorbereitung weniger Aufmerksamkeit zu schenken oder sie gar ganz unter den Tisch fallen zu lassen, einfach weil wir keine Zeit und keinen Kopf dafür haben. Warum es aber wichtig ist, eine IB mit allen Beteiligten vor- und nachzubereiten, und was alles dazu gehört, wollen wir mit diesem Text kurz darstellen.

Zum einen sind Internationale Begegnung bei den Falken nicht einfach bloß »Urlaub«, sondern sie sind ein Teil unserer Bildungsarbeit und beinhalten immer ein inhaltliches Programm. Eine IB hat häufig einen thematischen Schwerpunkt, mit dem die Gruppe sich intensiver auseinander setzen will (siehe Kapitel: Inhaltliche Schwerpunktsetzung). Wenn wir uns dazu entscheiden, die IB unter einem bestimmten Thema durchzuführen, muss dieses gemeinsam mit der Gruppe vorbereitet werden. Hierbei müssen wir beachten, dass vermutlich nicht alle auf demselben Wissensstand sind. Zusammen einen Film schauen oder einen Text lesen und anschließend darüber diskutieren, bietet beispielsweise eine erste Annäherung an ein Thema. Außerdem können Unterthemen in kleinen

¡El pueblo unido
jamás será vencido!

Gruppen vertieft bearbeitet und der Großgruppe vorgestellt werden. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, in der inhaltlichen Vorbereitung immer schon eine Verknüpfung zur IB herzustellen und etwa zu überlegen, an welchen Stellen man das Thema vor Ort wieder aufgreifen kann, welche offenen Fragen sich ergeben, worüber man mit den Schwesterorganisationen diskutieren möchte, und und und ...

Aber nicht nur die Vorbereitung eines Themas an sich ist vor einer Internationalen Begegnung wichtig, sondern auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Zielort und den dortigen Partner*innen an sich: Wo fahren/fliegen wir eigentlich hin? Was ist die Geschichte dieses Landes oder dieser Stadt? Was sind politische Kämpfe gestern und heute, wie ist die soziale Lage? Wer sind die Schwesterorganisationen, die wir dort treffen wollen, und was macht sie aus? Es ist nicht nur eine Frage der Höflichkeit, sich vor einer Reise ins Ausland mit dem Zielort auseinanderzusetzen, sondern für die Teilnehmer*innen der IB eine essentielle Grundlage – vor allem, wenn sie noch nie dort waren. Hier ist es wichtig, schon in der Vorbereitung für unterschiedliche Erfahrungsstände innerhalb der Gruppe zu sensibilisieren und sich dieser bewusst zu werden. Auch sollten potenziell herausfordernde Situationen schon im Vorhinein thematisiert und mögliche Umgangsweisen besprochen werden. Zur inhaltlichen Vorbereitung einer internationalen Begegnung gehört immer auch, sich mit den Themen Rassismus und Privilegien zu beschäftigen (mehr dazu in der Debatte – Für und Wider von Internationalen Begegnungen).

24/7

Die Gruppe muss sich vorher kennenlernen, immerhin verbringt sie zwei Wochen lang zusammen.

Neben der inhaltlichen und thematischen Vorbereitung einer Internationalen Begegnung ist es mindestens genauso wichtig, schon vorab einen Schwerpunkt auf das WIR zu legen: Die Gruppe muss sich vorher kennenlernen und einen gemeinsamen Umgang miteinander festlegen, immerhin verbringt sie auf der IB zwei Wochen lang zusammen und wird vermutlich 24/7 aufeinander hocken. Die Gruppendynamik während einer IB ist nicht zu unterschätzen, gerade in stressigen und herausfordernden Situationen reagieren wir oft gereizter als sonst und es können schnell Konflikte entstehen. Sich vorher genügend Zeit zum Kennenlernen zu nehmen ist essentiell, damit die Teilnehmer*innen sich wohl fühlen. Es sollte auch über die unterschiedlichen Bedürfnisse, Erwartungen und Befürchtungen gesprochen werden. Oft ist es hilfreich, Regeln und Wünsche für den gemeinsamen Umgang aufzustellen und alltägliche Aufgaben während der IB schon im Vorhinein zu verteilen.

Genau so wichtig wie die inhaltliche Vorbereitung einer Internationalen Begegnung ist ihre Nachbereitung. Zurück von der IB sind alle Teilnehmer*innen voll mit neuen Eindrücken und Erfahrungen, die erst einmal verarbeitet werden müssen. Es ist wichtig, die Gruppe weiterhin dabei zu unterstützen, ihre Erfahrungen aufzufangen und zu reflektieren. Dies passiert bestenfalls schon während der IB beispielsweise in abendlichen Reflektionsrunden, aber trotzdem sollte die IB als Ganzes auch im Nachhinein und mit ein bisschen Abstand in der Gruppe besprochen werden: Welche Erfahrungen haben wir gesammelt, was macht das Erlebte mit uns, was nehmen wir uns selbst davon mit?

In der inhaltlichen Nachbereitung sollte nach denselben Gesichtspunkten ausgewertet werden wie auch in der Vorbereitung: Die inhaltliche Schwerpunktsetzung, also das Thema der IB sollte inhaltlich ausgewertet und nachbereitet werden, bestenfalls werden daraus auch ein Output und konkrete Ergebnisse generiert (siehe Kapitel: Output und Ergebnisse). Aber auch die grundsätzlichen Erfahrungen, die die Teilnehmer*innen an den neuen Orten und mit den Partner*innen gemacht haben, sollten mit der Gruppe reflektiert werden. Hierbei muss wie schon in der Vorbereitung beachtet werden, dass es unterschiedliche Erfahrungsstände in der Gruppe gibt und beispielsweise einige Personen noch nie zuvor im Ausland waren oder für die zumindest das dort Erlebte komplett neu war. Aus pädagogischer Perspektive ist es auch sinnvoll, die Gruppendynamik und die Zusammenarbeit während der IB zu reflektieren und der Gruppe einen Abschluss zu geben.

DEBATTE I **FÜR UND WIDER** INTERNATIONALER BEGEGNUNGEN

➡ #IBdebattefürwider

Estefania Casajus Internationale Kommission 2019 – 2021

DEBATTE

1 Für und wider
internationaler
Begegnungen

2 Internationale
Solidarität
im 21. Jahrhundert

Internationale Begegnungen klingen erst einmal aufregend. Doch ihre Notwendigkeit als Teil einer Falken-Praxis, Fallstricke und Widersprüche müssen wir immer mal wieder diskutieren. Das haben wir als Internationale Kommission im September 2020 in Erfurt getan! Die Ergebnisse dieser Diskussion findet ihr im folgenden Text. Dabei ist das Ziel nicht, alle Fakten und Perspektiven darzulegen, sondern einen Einstieg in die Diskussion zu ermöglichen, die wir dann im besten Falle mit euch allen zusammen führen!

INTERNATIONALE AUSTAUSCHE

SIND TOLL, WEIL ...

Es gibt viele positive Aspekte an Internationalen Begegnungen bei den Falken. Einerseits sind IB's Teil der Wohlfahrtspflege.¹ Es ermöglicht Arbeiter*innenkindern und Jugendlichen Deutschland auch mal zu verlassen, die es sich privat nicht leisten könnten. Schon im Kindesalter gibt es bei Falken die Möglichkeit, Genoss*innen aus anderen Ländern kennen zu lernen und mit ihnen eine gute Zeit zu verbringen, zum Beispiel auf dem Camp unserer Erziehungsinternationale IFM-SEI. Austausche sind für viele Jugendliche ein Politisierungsmoment und ein Highlight, wo man sehr viel lernen kann. Auch können IB's dazu führen, dass Interessierte sich stärker im Verband einbringen.

BÜROKRATISCHE HÜRDEN

Wenn wir IB's machen gibt es immer eine Diskrepanz zwischen der Förderlogik und dem eigenen inhaltlichen Anspruch an eine Begegnung. So kommt man nicht darum, einen Seminarplan an die Förderbedingungen anzupassen. Hier wäre es für die Zukunft wünschenswert, wenn die Ansätze der Förderprogramme mehr Offenheit im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit Themen wie Antisemitismus, Rassismus oder Mädchen- und Frauen*politik bieten würden. Des Weiteren sind die Anträge für Internationale Maßnahmen sehr komplex und häufig ohne hauptamtliche Unterstützung nur schwer neben Schule etc. und der Falkenarbeit vor Ort zu bewältigen. Förderanträge stellen auf jeden Fall eine Hürde für kleine Gliederungen mit wenig Ressourcen dar, da sie von denen, die die Austausch umsetzen, die SJ-ler*innen bei uns im Verband, nicht ohne Unterstützung gestellt werden können. Oft reichen die beantragten Gelder trotzdem nicht aus und man muss sich noch nach zusätzlicher finanzieller Unterstützung umsehen, was in der Regel sehr aufwendig ist. Die Fördermöglichkeiten für Begegnungen von F-Kindern oder RF-ler*innen sehen auch schon erheblich schwieriger aus, auch wenn wir es uns vielleicht gut vorstellen können, im Sommer mit einer F-Gruppe die F-Kinder der tschechischen Pioniere oder der Kinderfreunde in Österreich auf ihrem Zeltlager zu besuchen. Daher gilt es sich auch hier kinder- und jugendpolitisch weiter dafür einzusetzen, dass die bürokratischen Hindernisse abgebaut werden und eine größere Diversität an inhaltlichen Ansätzen auch gefördert wird.

Hinzu kommt, dass die Teilnahmebeiträge für IB's trotz finanzieller Unterstützung für viele bei uns im Verband eine Hürde darstellen. Auch wenn ein Teilnahmebeitrag von 200€ oder 300€ gemessen an den realen Kosten eines Austausches schon verhältnismäßig gering ist, nützt es kaum, wenn die Genoss*innen nur wenig Geld haben und so schon Probleme haben, finanziell über die Runden zu kommen. An der Teilnahmemöglichkeit an Internationalen Austauschen zeigen sich auch die Klassenunterschiede im Verband. Denn es können sich nicht alle leisten, weit vor einer Maßnahme in Vorkasse zu gehen oder mehrmals im Jahr für den Verband umher zu fliegen. Aus diesem Grund gibt es Möglichkeiten wie Ratenzahlungen oder Soli-Preise.

KANN MAN ÜBERHAUPT AUF AUGENHÖHE REDEN?

Ein wichtiges Anliegen bei IB's ist die Perspektive des miteinander auf Augenhöhe zu sprechen – lässt sich das realisieren oder ist die ›Augenhöhe‹ Teil der Ideologieproduktion der Privilegierten? Zum einen gibt es die Perspektive, dass die Frage nach der Augenhöhe eine ökonomische Frage ist und somit aus der Warte betrachtet werden muss, ob wir und unsere Schwesterorganisationen die gleichen Voraussetzungen haben, uns gegenseitig besuchen zu können, was man klar verneinen muss. Die Fördersituation von IB's ist in vielen Ländern gar nicht oder nur schlecht ausgebaut. Somit basieren viele Begegnungen auf Förderungen von deutscher Seite und somit verbleibt bei uns als Falken auch die Hoheit über die Verwendung und gewissermaßen auch über das Output. Dem kann damit entgegnet werden, dass es eher eine politische Frage ist und somit eher eine Frage des Willens und der konkreten Praxis. Augenhöhe kann politisch angestrebt werden, z.B. in dem man andere Organisationen politisch unterstützt und sich öffentlich mit ihren Forderungen solidarisiert. Als Beispiel wird angeführt, dass es unseren Partner*innenorganisationen nicht um finanzielle, aber um politische Unterstützung geht. Bestärkt wird diese Position durch den politischen Anspruch, dass wir als Europäer*innen in andere Länder fahren und somit sensibilisiert werden können für die Lebensrealitäten in anderen Weltregionen. Auch im F- und RF-Bereich spielt das eine Rolle, da ökonomische Ungleichverhältnisse noch nicht so stark in den Vordergrund treten.

Dem wird widersprochen, da auch Kinder soziale Unterschiede wahrnehmen und es im Kindesalter schon Ausgrenzung und Mobbing, sowie Rassismus gibt. Der Wunsch nach Augenhöhe zeigt das Bedürfnis von Gleichheit auf. Differenz und Autorität sind aber auch da vorhanden, wo sie geleugnet wird, so kommt auch die Gleichheit nicht ohne Differenz aus, die aber positiv in Vielfalt umgedeutet wird. Jeder Mensch hat eine Autorität, da er sich selbst als eigenständiges Subjekt setzt. Es bringt wenig, Autorität als solche zu negieren, als damit produktiv und selbstkritisch umzugehen.

Ein konkretes Beispiel wird an dieser Stelle angeführt, dass bei einem Austausch männliche Teilnehmer*innen unserer Schwesterorganisation nicht mit einer Genoss*in, die die Delegationsleitung bei der Fahrt hatte, gesprochen haben, weil sie eine Frau ist. Was bedeutet das in puncto Augenhöhe?

RASSISMUS UND PRIVILEGIEN

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven wurde auch der Punkt benannt, dass unser Verhältnis zu Deutschland ein schlechtes ist und wir Deutschland kritisieren, während von unseren Partner*innen eher ein positiver Bezug zu Deutschland, aber auch zu ihrem eigenen Land hergestellt wird. Deutschland kritisch betrachten zu können wird als Privileg angesehen. Ob man in solchen Situationen ehrlich sein sollte oder nicht, muss aus der konkreten Situation heraus abgecheckt und dann entschieden werden, ob es angebracht ist oder nicht. Wir müssen uns auch aus unserer Sozialisation in Deutschland heraus verstehen und wie wir darüber eine gemeinsame kulturelle Ebene bilden und diese wiederum dafür sorgen kann, dass viele Missverständnisse im Austausch mit Partner*innen aufkommen. Es ist wichtig, diesen Fakt zu analysieren und das Eigene nicht als das Normale oder das Gesetzte ansehen.

SOZIALISMUS ALS ENTHEBUNG AUS DER SPHÄRE DES KULTURELLEN

Eine andere Perspektive ist, dass die Auseinandersetzung und das Leben im sozialistischen Verband und auch die Internationale Begegnung mit Schwesterorganisationen gerade eine Enthebung aus den kulturellen Hintergründen, in die man hineingeboren und gewachsen ist, bedeutet. Dies bedeutet, dass man sich seiner eigenen Sozialisation bewusst wird und sich aber auch bewusst dagegen entscheiden kann, die Rollenbilder, beispielsweise von Geschlechtern, die einem Kultur und Religion vorgeben, anzunehmen. Man muss weder die eigene noch die Kultur der Partner*innen respektieren, aber wir müssen uns in unseren Bedürfnissen und Positionen ernst nehmen. Es muss auch eine Fehlerfreundlichkeit geben, da wir unsere Kultur nicht komplett ablegen können, auch wenn wir uns darum bemühen.

WAS KANN INTERNATIONALE BEGEGNUNG VERHINDERN?

Eine große Hürde stellen Sprachbarrieren dar. Innerverbandlich gibt es häufig so viele Baustellen, dass man eher nach Personen für den Vorstand sucht oder nach Helfer*innen für das Sommerzeltlager und man sich dann fragen könnte, warum man dann auch noch Zeit in Internationale Begegnungen stecken sollte. Internationale Arbeit nimmt mehr Zeit in Anspruch als die Falkenarbeit vor Ort in den Gliederungen oder kommt zusätzlich dazu.

Ebenso gibt es Stimmen die sagen, dass es so viele Probleme vor Ort gibt und dass man sich erst mal diesen Problemen widmen sollte bevor man sich international bewegt. Es fehlt ein Bewusstsein dafür, was internationale Themen und Solidarität mit der eigenen Lebensrealität zu tun haben und dass Internationalismus für viele im Alltag fremd ist.

UND WAS SPRICHT NUN FÜR INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN?

Dem entgegengesetzten können wir, dass Internationalismus ein wichtiger Grundpfeiler der Falkenarbeit ist und wir über Grenzen hinaus denken und sozialistische Werte vertreten. Das Kapital ist auch global organisiert, also müssen wir auch als Sozialist*innen und Internationalist*innen uns solidarisch vernetzen. Wir stehen in der Tradition der Arbeiter*innenbewegung. Auch wenn sich die gesellschaftlichen Verhältnisse und somit auch die Herausforderungen für eine Arbeiter*innenbewegung seit der Weimarer Republik geändert haben und die Weltökonomie differenzierter ist und Kapitalismus in den Verschiedenen Weltregionen sich unterschiedlich ausdrückt – was uns eint ist, dass wir das Joch der Lohnarbeit loswerden wollen.

Über Internationale Bewegungen können wir neue Leute für den Verband begeistern und lose mit den Falken assoziierte Personen stärker in den Verband einbinden. **Auch Falken, die schon länger dabei sind, können durch den Austausch und die Diskussion mit internationalen Partner*innen ihre eigene Motivation für die Falkenarbeit nochmal neu entdecken: Anderen Jugendlichen zu erklären, was die Falken für sie ausmacht, was typisch ist und warum man sich selbst im Rahmen der Falken organisiert, kann dazu beitragen, dass Jugendliche eine »Falken-Identität« entwickeln und Lust bekommen, sich noch mehr im Verband zu engagieren oder sich trauen, mehr Verantwortung zu übernehmen.**

¹ Wohlfahrt bezeichnet die Unterstützung von Menschen mit geringem Einkommen, sowohl was Grundsicherung angeht, als auch die soziale Teilhabe in der Gesellschaft.

DEBATTE II **INTERNATIONALE SOLIDARITÄT** IM 21. JAHRHUNDERT

➡ #IBdebatesolidarität

Sabine Troitzsch LV Sachsen

Ein wichtiger Aspekt und Ziel unserer Internationalen Begegnungen ist internationale Solidarität für/mit unseren Partner*innen, ihre Kämpfe und ihre Arbeit. Auch auf unseren Bundeskonferenzen oder auf Veranstaltungen unserer Dachverbände wird gern immer wieder die internationale Solidarität beschworen, hochgelebt und besungen. Wir tragen diese schillernde Wortgruppe als internationalistischer sozialistischer Jugendverband groß und bedeutungsschwer vor uns her, wissen aber manchmal nicht so richtig, wie wir sie praktisch mit Leben füllen sollen. Dieser Artikel kann diese Frage auch nicht vollends beantworten, aber ein wenig aus der Praxis der internationalen Kommission plaudern und ein paar Fragen dazu aufwerfen.

Ist Internationale Solidarität nicht eher ein Relikt aus dem letzten Jahrhundert als Che-Guevara-T-Shirts noch in waren?

Schon eine der Vorläuferorganisationen der Falken, die Arbeiterjugendvereine gründeten 1907 unter Karl Liebknecht die Sozialistische Jugendinternationale (SJI) mit. Neben Freiheit und Gleichheit ist Solidarität ein Grundpfeiler unserer Verbandsarbeit. Die SJI versuchte beispielsweise den ersten Weltkrieg zu verhindern und für Abrüstung zu werben. Unsere Dachverbände haben in den letzten 100 Jahren viele wirkmächtige und kreative Solidaritätsaktionen angeleiert (natürlich auch weniger gute Kampagnen, die wir nicht unter den Teppich kehren wollen). Früher haben Einige zum Boykott aufgerufen, heute würden die Gleichen das wahrscheinlich nicht mehr machen. Im Beitrag zur Geschichte der internatio-

nen Arbeit des Verbandes könnt ihr auch von Solidaritätsaktionen der Falken lesen – beispielsweise von gespendeten Stundenlöhnen für Nicaragua oder der Aufnahme von Geflüchteten vor der Pinochet-Regierung aus Chile. Ebenso wurden in den 1980er Jahren hunderte Weihnachtspakete an die Kinder der streikenden Bergarbeiter*innen in Großbritannien gepackt und Kinder aus der Westsahara fuhren lange Zeit mit auf unsere Zeltlager um »Ferien vom Krieg« zu machen, so der Name der Kampagne.

Fakt ist, dass unser Verband in den letzten Jahren ein wenig ratlos geworden ist, wie praktische internationale Solidarität heute aussehen kann. Auch unsere Analyse zu Wegen der Veränderung der bestehenden Verhältnisse hat sich verändert. Wenn wir als Verband zusammenkommen, diskutieren wir immer wieder, wie wir beispielsweise auf den unerträglichen Umgang mit Geflüchteten an den EU-Außenlagern reagieren können. Reicht es an Seawatch zu spenden, und in Bündnissen mitzuorganisieren, unsere Kontakte zu Politiker*innen zu nutzen und im europäischen Dachverband Druck zu machen oder sollen wir Genoss*innen nach Griechenland schicken (wie auf dem Bundesausschuss 2019 gefordert), die vor Ort helfen?

Internationale Solidarität ist und bleibt eine zentrale Komponente in unserem Kampf für eine sozialistische Gesellschaft und somit auch Verbandspraxis. Sie reicht vom Bezahlen von Mitgliedsbeiträgen in Dachverbänden für Schwesterorganisationen, die sich diesen nicht leisten können über internationale Seminare in unseren Bildungsstätten, die Durchführung internationaler Begegnungen, das Sammeln von Geld- und Sachspenden bis hin zu politischen Solidaritätsbekundungen und Anträgen in unseren Internationalen.

Sind Solidaritätsbekundungen nicht oft nur leere Worte und/oder verfolgen wir damit nicht oft auch strategische Interessen?

Es ist nicht immer ganz leicht herauszufinden, was Genoss*innen in einer schwierigen Lage tatsächlich konkret hilft. Am besten ist es direkt nachzufragen, jedoch kann es auch für Enttäuschung sorgen, wenn die Wünsche der internationalen Partner*innen dann nicht umgesetzt werden (können). Die Wirkmächtigkeit schriftlicher Solidaritätsbekundungen sollte nicht pauschal unterschätzt werden. In vielen Ländern gibt es kein Äquivalent zu unserer Gemeinnützigkeit. Eine Positionierung eines großen weltweit vernetzten Jugendverbands wie der IUSY zu politischen Geschehnissen in einem Land kann der entsprechenden Mitgliedsorganisation vor Ort enormes Ansehen verschaffen, Türen öffnen und Einfluss generieren.

Oft fragen Schwesterverbände die Falken nach Solidaritätsbekundungen oder nach der Unterzeichnung eines offenen Briefes. Wenn wir die Analyse des Anliegens inhaltlich mittragen können, kommen wir dieser Anfrage meistens nach. Absagen (zum Beispiel, wenn die politische Grundeinstellung übereinstimmt, aber die Analyse oder Strategie auseinandergehen) müssen sehr vorsichtig formuliert werden und in einen ehrlichen aber wertschätzenden Kontext gesetzt werden.

Gleichzeitig dürfen wir nicht in Eigeninitiative paternalistisch Positionen über die Köpfe unserer Partner*innen hinweg aufsetzen, ohne mit ihnen zu sprechen. In Verbänden mit ehrenamtlichen Vorständen kann solch eine Positionierung oder Entscheidung schon mal ein paar Tage dauern. In dieser Zeit müssen Partner*innen

manchmal getröstet werden, Deadlines zur Unterzeichnung des Briefes laufen ab oder die politische Lage ändert sich. Allerdings sollten wir uns von dem Anspruch befreien, uns zu allen internationalen Geschehnissen positionieren zu müssen. In jedem Fall ist es wichtig, getätigte Solidaritätsbekundungen im Verband und eventuell nach außen transparent zu machen.

Wir Falken positionieren uns oft gar nicht zu Menschenrechtsverletzungen oder Kämpfen linker Genoss*innen in anderen Ländern

Wir sind keine Politikzeitung, die alle Geschehnisse auf der Welt aus linker Perspektive beleuchtet. Wir positionieren uns in der Regel nur in Absprache mit unseren Partner*innen, die in dem jeweiligen Land aktiv sind.

Traut ihr euch zu, eine Definition zu formulieren, was internationale Solidarität für einen sozialistischen Jugendverband im 21. Jahrhundert bedeutet?

Die Internationale Kommission beschäftigt sich immer wieder mit dieser Frage, kann sie aber nicht vollends beantworten. Hier ein paar Gedanken dazu, die ihr in euren Gruppen weiter diskutieren und entwickeln könnt:

- ▶ Solidarität ist kollektives Handeln, bei dem Formen der Verbundenheit und des Zusammenstehens aus dem Erkennen gleicher Interessenlagen heraus entstehen.
- ▶ Frei nach Karl Marx entsteht Solidarität überhaupt erst in Reaktion auf Zustände empörenden Unrechts. Wir denken, dass Ideen und Prozesse zur Überwindung dieser derzeitigen empörenden und ausbeuterischen Verhältnisse und die aus ihnen entspringende Solidarität international sein müssen.
- ▶ Durch ihre Rolle auf dem Arbeitsmarkt sind Arbeiter*innen verschiedener Länder miteinander verbunden und finden idealerweise Wege, sich nicht gegeneinander auszuspielen zu lassen. Eine klassenbewusste und organisierte Arbeiter*innenbewegung versteht, dass sie international keine gegensätzlichen Interessen hat, sondern ein gemeinsames Interesse an der Veränderung der Verhältnisse. Hier setzt auch unsere Bildungsarbeit an und praktische internationale Solidarität hilft uns, diese Analysen erfahrbar zu machen.
- ▶ Solidarische Zusammenschlüsse zwischen Angehörigen einer Klasse bestehen nicht automatisch. Sie müssen durch Partnerschaften geknüpft werden.
- ▶ Wir verstehen uns nicht als NGO oder Hilfsorganisation, die pauschal Lobbyarbeit macht. Wir wollen uns als Erziehungsverband auch immer inhaltlich mit Konflikten auseinandersetzen, um die Machtmechanismen dahinter zu verstehen und unsere Genoss*innen vor Ort zu Wort kommen lassen. Dies soll nicht heißen, dass wir Menschenrechtsverletzungen tatenlos zusehen wollen und schließt praktische Solidarität keinesfalls aus.
- ▶ Wir leisten im Rahmen unserer Möglichkeiten politische Unterstützung, Informationsarbeit, rufen zu Solidaritätsdemos auf, sammeln Geld oder führen internationale Seminare in unseren Bildungsstätten durch und wir haben Kinder aus Kriegsgebieten auf unsere Sommerzeltlager eingeladen. Solidaritätsarbeit muss nicht immer gelingen, aber es ist wichtig, dass wir nicht gleichgültig zuschauen oder aufgeben.
- ▶ Eine kritisch-solidarische Bildungsarbeit zu internationalen Konflikten ist uns wichtiger als eine Positionierung oder Selbstdarstellung nach außen (außer wenn unsere Partner*innen uns nach einer Positionierung fragen).

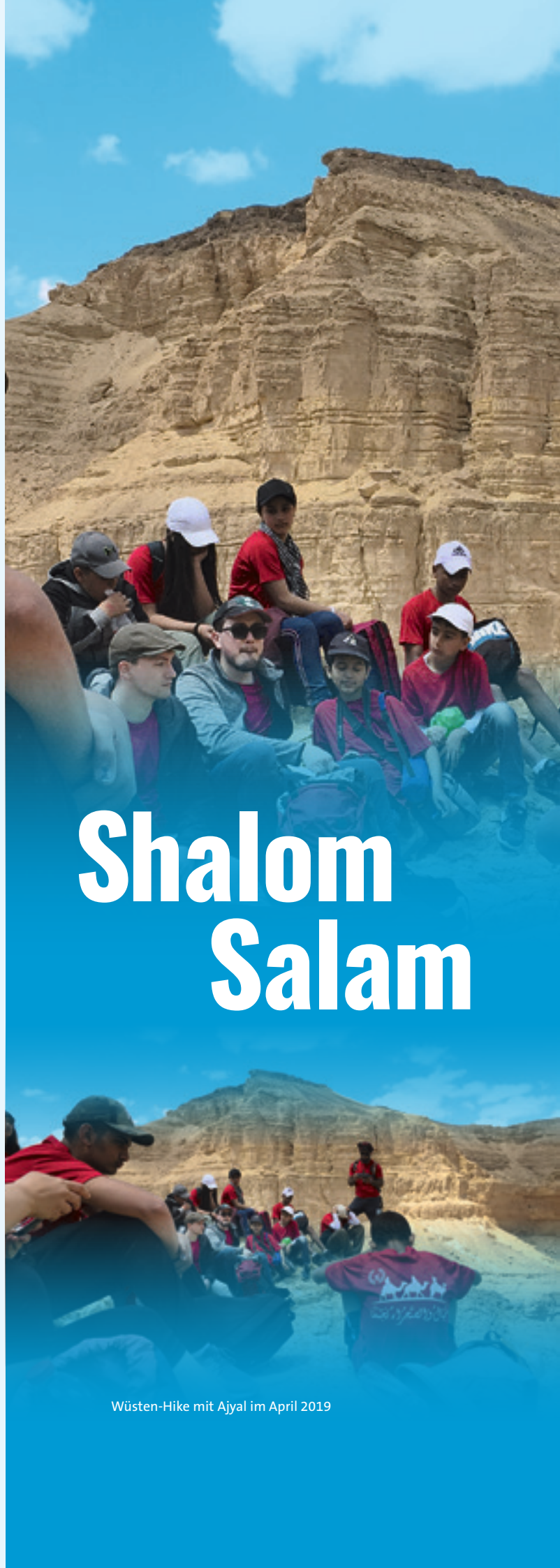
Dann überlegen wir gemeinsam, was politisch Sinn macht. Dies kann eine digitale Podiumsdiskussion, ein offener Brief, ein Interview in der AJ oder ein Aufruf zu Geldspenden sein.

Wie kann für uns Falken internationale Solidarität in den Parteilugendinternationalen YES und IUSY aussehen?

Es ist kein Geheimnis, dass sich in der YES und IUSY die sozialdemokratischen Entscheidungsträger*innen von morgen organisieren. Viele werden später Abgeordnete oder sogar Regierungschef*innen. Wir sind in der YES und IUSY organisiert, um eine linke Kinder- und Jugendpolitik international voranzubringen. Denn auch wenn wir uns mit unseren Schwesterverbänden nicht immer einig sind, versuchen wir auf Konferenzen und Seminaren inhaltliche Positionen des Dachverbandes und durch Debatten die der Delegierten mitzuprägen. Viele unserer Falkenpositionen, die teilweise auf Bundesausschüssen und -konferenzen beschlossen wurden, lassen sich international weiter einbringen und dafür streiten. Der Sozialstaat ist kein Sozialismus, aber sein Abbau ist ein Schritt in die völlig falsche Richtung.

Ein konkretes Beispiel: Die aktuelle europäische Politik führt zu hoher Arbeitslosigkeit, wachsender Armut, einem neoliberalen Sozialabbau und zu einem unmenschlichem Umgang mit Geflüchteten. Hier versuchen wir durch internationale Vernetzung und gute Absprachen mit Schwesterorganisationen, die uns in der YES nahe stehen, Anträge einbringen. Wenn diese beschlossen werden, wirbt die YES als Parteilugend der S&D Fraktion (sozialdemokratische Fraktion) im europäischen Parlament für diese Position. Ebenso können wir Kontakte zu Entscheidungsträger*innen durch die Mitgliedschaft in solchen Dachverbänden direkt nutzen.

Schwesterverbände, wie die UJSARIO aus der Westsahara machen in den Dachverbänden durch Anträge und Workshops auf internationalen Zusammenkünften auf ihre politische Lage aufmerksam, formulieren, was ihnen hilft und erfahren so praktische Solidarität. Auf Camps und Seminaren versuchen wir die Fackel der internationalen Solidarität zu entflammen, uns zu organisieren, uns über anstehende Herausforderungen auszutauschen, zu schauen wo es Schnittpunkte gibt und wie man helfen kann. Beispielsweise organisieren wir derzeit eine europaweite Kampagne gegen die erneute Verschärfung des Abtreibungsverbots in Polen.



Shalom Salam

SHALOM, SALAM, FREUNDSCHAFT! – DAS NAHOSTVER- NETZUNGSSEMINAR

Ein Beispiel für inhaltliche Weiterbildung

➔ #nahostvernetzung

Tim Scholz Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

In der Internationalen Arbeit des Verbandes bildet der Austausch mit unseren Schwesterorganisationen aus Nahost einen besonderen Schwerpunkt. Viele Gliederungen des Verbandes treffen unsere Genoss*innen aus der Region zu den unterschiedlichsten Themen in den verschiedensten Formaten und tauschen sich aus.

Aus dieser vielfältigen Arbeit ist vor mehr als 10 Jahren die Idee entstanden, alle aktiven Gliederungen zu einem Wochenendseminar in der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein zusammenzubringen, die aktiv in der Region sind und bereits mit unseren Partnerorganisationen IYU, Ajyal, NOAL und HaShomer HaTzair zusammengearbeitet haben. Ebenfalls eingeladen sind alle interessierten Gliederungen, die überlegen auch in den Austausch mit unseren Partner*innen einzusteigen. Ziel dieses nun jährlich stattfindenden Seminars ist die Vernetzung der Gliederungen, die inhaltliche Weiterbildung zu aktuellen Fragen, der gegenseitige Austausch von praktischen Tipps und die Diskussion von (gemeinsamen) Herausforderungen in der Arbeit. Gleichzeitig geht es darum, eine Gesamtübersicht zu gewinnen, wer im Verband mit wem Internationale Begegnungen macht, was gerade super läuft und wo es Schwierigkeiten gibt. Neu einsteigende Gliederungen erhalten bei dem Seminar einen Einblick in die Arbeitsweise unserer Genoss*innen in der Region und können so ihre Austauschideen weiterentwickeln. Um einen größtmöglichen Austausch zu erreichen, wollen wir mit dem Seminar alle aktiven und interessierten Gliederungen des Verbandes erreichen.

Diese zuvor beschriebene Übersicht bildet zugleich den Einstieg ins Seminar. Es entsteht eine Matrix zur aktuellen Situation der Austauscharbeit mit unseren Partner*innen, wir erfahren von den Erfolgen und spannenden Themen der IB's und Seminare, aber auch von den Schwierigkeiten und Herausforderungen, die die Arbeit mit sich bringt. Diese Ergebnisse fließen in das weitere Seminar mit ein und gemeinsam werden Ideen ausgetauscht und Lösungsvorschläge entwickelt. Das Seminar dient vor allem auch der inhaltlichen Fortbildung unserer Genoss*innen. So berichtet die Friedensfachkraft aus dem Willy-Brandt-Zentrum in Jerusalem über die aktuelle Arbeit im Zentrum, aber auch die der Schwesterorganisationen. Genoss*innen aus Israel und Palästina machen einen Workshop zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in ihrem Land. Wir entwickeln gemeinsam eine digitale Landkarte mit coolen Projekten und Einrichtungen, die vor Ort besucht werden sollten und tauschen Tipps und Tricks zu alltäglichen Fragen aus – Wo kann ich z. B. preiswert in Israel unterkommen? Wie komme ich an einen coolen Guide für eine Führung in der Altstadt in Jerusalem? Eine grundsätzliche Herausforderung ist immer die Finanzierung der Internationalen Begegnung – Wo kann ich noch Gelder herbekommen? Auch diese Frage steht immer auf dem Seminarprogramm, wir tragen unser Schwarmwissen zusammen und tauschen uns aus und entwickeln Ideen.

In den letzten Jahren hat sich der inhaltliche Austausch mit unseren Genoss*innen aus Israel und Palästina stark weiterentwickelt, so sind zum Beispiel gemeinsame Papiere zu Grundlagen unserer Arbeit entstanden. Diese werden im Nahostnetzungsseminar zur Diskussion gestellt und so in die Breite des Verbandes getragen. Gemeinsam werden auf dem Seminar auch gliederungsübergreifende oder bundesweite Aktivitäten in der Region vorbereitet.

Die Themen des Seminars werden im Vorfeld mit den Gliederungen abgestimmt und es ist dem Vorbereitungsteam aus der IK und der JBS Kurt Löwenstein wichtig, dass die Themen der Gliederungen sich im Programm wiederfinden, um so einen größtmöglichen Nutzen für alle Teilnehmenden am Seminar zu gewährleisten. Alle Teilnehmenden des Seminars sind zugleich auch Beitragende zum Inhalt des Seminars. Ihre Erfahrungen, ihre Kenntnisse, ihre Fragen fließen ein und tragen so zum Erfolg des Seminars bei – wie bei allen Falkenaktivitäten!

POLITISCHER ANSPRUCH **VERSUS REALITÄT** *Fragen die wir uns bei IB's stellen sollten*

➡ [#IBpolitischerAnspruch](#)

Eva Gertz LV Berlin

Die Praxis ist oft anders und manchmal tut das weh. Das habe ich durch viele IB's in unterschiedlichen Funktionen gelernt. Dieser Text soll kein Debattenbeitrag sein, auch wenn er gerne solche anregen kann, vielmehr stellt er die Auseinandersetzung und die auf dem Weg gefundenen Fragen mit den Widersprüchen und Schwierigkeiten eines internationalen Austausches dar.

Internationale Begegnungen und vor allem Jugendaustausche sind wichtiger Bestandteil unserer Falkenpraxis – deswegen gilt auch hier: die Gruppe macht's. Die Gruppe steht im Zentrum der Arbeit, wir sind solidarisch, wir träumen von und arbeiten an einer besseren Welt. Aber internationale Begegnungen sind besonders, denn sie stellen uns vor neue Herausforderungen an der Grenze unserer Komfortzonen und ermöglichen uns so einen Blick über den eigenen Tellerrand. Sie verfolgen das politische Ziel der internationalen Solidarität und Verschwesterung und dabei haben sie einen politischen Anspruch – sozialistisch, antikapitalistisch und postkolonial zu sein. Eine Sensibilität für die Gruppe, ihre Bedürfnisse und die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen wir uns bewegen, ist hier besonders bedeutsam, sowohl in Bezug auf die Gruppe, mit der wir zusammen reisen, als auch auf die Menschen, mit denen wir uns treffen. Diesem Thema widmet sich der folgende Text.

1. DIE GRUPPE MACHT'S

Internationale Begegnungen sind überwältigende Ereignisse und dabei können die Erfahrungen, die wir auf der Reise machen sehr unterschiedlich sein. So ist auf einem Jugendaustausch das erste mal in einem Flugzeug zu sitzen für manche eine krasse Erfahrung. Hierfür braucht es Aufmerksamkeit für Hierarchien, Wissen und Diskriminierung, sowie die daraus resultierenden Erlebnisse. Es braucht ein besonderes Augenmerk auf die Gruppe, Ausschlüsse und einzelne Bedürfnisse. Mit einer gemeinsamen internationalen Begegnung haben wir uns dazu entschieden, gemeinsame Erfahrungen zu machen, aufeinander aufzupassen und füreinander da zu sein. Denn niemand kann einfach nach Hause gehen wenn es ihr*ihm zu viel wird. Das hat Auswirkungen auf die Aktivitäten, die man gemeinsam erlebt, auf die Pausen und auf die Auswertungen am Abend.

Eine Maxime, mit der wir internationale Begegnungen, vor allem Jugendaustausche, planen ist, dass möglichst Viele die Möglichkeit haben daran teilzunehmen und keine*r ausgeschlossen wird. Das würden wir gerne unabhängig von Pass, Gender, rassifizierten körperlichen Merkmalen oder Einkommen machen. In der Welt in der wir leben geht das aber leider nicht und wir sind ganz schnell mit verschiedene Macht- und Herrschaftsverhältnisse konfrontiert. Mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen sind damit Privilegien und Unterdrückungen, Teilhabe und Ausschluss unmittelbar verknüpft. Geschlecht, Race, Klasse, Abilität und aber auch Wissen und Erfahrungen spielen eine große Rolle. Was bedeutet das für unsere Gruppe? Wie müssen wir eine Austausch planen, damit sie möglichst zugänglich für alle ist? Ist es für manche vielleicht die erste Auslandserfahrung? Wie gehen wir in der Vorbereitung und während der Reise sensibel miteinander um? Was brauchen wir dafür? In der Praxis bedeutet das für uns zum Beispiel einen Solidaritätsfond einzurichten, dass Leute, die mehr Geld haben, mehr zahlen und so alle, unabhängig vom Geldbeutel, mitkommen können. Es bedeutet auch, dass wir uns um Visa für diejenigen kümmern, die keinen deutschen Pass haben.



Gegen diese Ausschlüsse in der Gesellschaft zu arbeiten bedeutet eine Auseinandersetzung mit der Offenheit unserer Maßnahmen, damit wir die Ausschlüsse nicht übersehen und so ihrer Reproduktion vorzubeugen. Daraus folgt, dass wir, im Wissen, sie damit nicht abzuschaffen, Diskriminierung thematisieren und ihr entgegenwirken. Dafür müssen wir unsere Position, als Einzelpersonen aber auch als Gruppe mitdenken. Die Intention von Solidarität und Augenhöhe reicht nicht. Als sozialistische Kinder- und Jugendverband haben wir ein Selbstverständnis, das sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung stellt und deswegen im pädagogischen Bereich an vielen Stellen besonders viel Sensibilität braucht. Sensibilität heißt hier, für uns die vielfältigen Positionierungen auf dem Schirm zu haben und zu thematisieren was diese mit uns machen. Es heißt aufeinander Acht zu geben und solidarisch zu sein. Es bedeutet Grenzen gegenseitig ernst zu nehmen, unterschiedliche Bedürfnisse zu erkennen, einander zu zu hören und Lösungen zu finden. Im internationalen Kontext bewegen wir uns ja auf unbekanntem Terrain und deswegen müssen wir besonders aufpassen und uns gegenseitig im Blick behalten. Das heißt auch, sich in manchen Situationen zurück zu nehmen, um anderen Platz zu geben, um sich Zeit und Raum zu lassen für die Erfahrungen und deren Verarbeitung. Eben das ist für uns auch politisch motiviert. Was bedeutet das für das Verhalten der einzelnen Gruppenmitglieder? Wie reisen wir? Wie treten wir auf? Wie verhalten wir uns, auch untereinander? Und wie können wir dabei historisch gewachsene globale (koloniale) Macht- und Herrschaftsverhältnisse reflektieren?

2. INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN – WIR UND »DIE ANDEREN« – SOLIDARITÄT MIT UNTERSCHIEDEN.

Genauso wie in unserem Alltag spielen bei Internationalen Begegnungen gesellschaftliche Kräfteverhältnisse (Race, Klasse, Gender, Abilität,...) eine Rolle. Diese sind tief in unserer Gesellschaft verankert und niemand ist frei von ihnen. Das wichtige ist die Frage, wie wir damit umgehen. Ein Ziel von Internationalen Begegnungen ist ja auch, unterschiedliche Formen der Unterdrückung besser zu verstehen und begreifbar zu machen. Unser Ziel ist es dabei Verbündete zu finden, gemeinsam das System zu kritisieren und solidarisch zu sein. Dabei ist das »Globale« oder »Internationale« nie ein Ort von »Gleichen«. Im Kontext von internationalen Begegnungen sind wir Verbündete, aber nicht gleiche, wir verfolgen gleiche oder ähnliche Ziele, dass aber unter verschiedenen Voraussetzungen und Kontexten. Kolonialismus mit seinen Kontinuitäten¹ und Kapitalismus spielen hier immer eine

Rolle. Die (kolonialen) Macht- und Herrschaftsverhältnisse können wir dabei nicht abschaffen oder grundlegend in Frage stellen. Aber wir können versuchen, Ungleichverhältnisse nicht zu stabilisieren, indem wir sie thematisieren. Für das gemeinsame Ziel von Solidarität, nicht dem theoretischen Anspruch, sondern der tatsächlich erfahrbaren, praktischen und real existierenden brauchen wir nicht die mechanischen Wahrnehmung geteilter Interessen. Solidarität kann auch über getrennte, gar entgegengesetzte Interessen hinweg gestaltet werden, die nicht selten auch zwischen uns und unseren Schwesterorganisationen existieren, eben weil Kolonialismus und Kapitalismus nach wie vor die Welt prägen in der wir leben. Es ist wichtig, gängige Vorstellungen von »normal« zu hinterfragen und uns aktiv um das Verlernen von eigenem dominanten Wissen zu kümmern. Dies auf sozialer, politischer und ökonomischer Ebene (sowohl in Nord-Süd Verhältnissen als auch in der deutschen Migrationsgesellschaft). Doch dabei sollten wir mit uns selbst anfangen. Welche Bilder reproduzieren wir, wenn wir über unsere Erfahrungen reden? Und inwiefern hat das alles mit Geschichte zu tun? Hierbei entsteht zum Beispiel auch die Gefahr der »Single-Story«, die Gefahr stets nur eine Seite einer Geschichte zu kennen. Dies alles gilt sowohl dann, wenn wir ins Ausland fahren, als auch bei In-Maßnahmen, also wenn wir Besuch bekommen. Letzteres sollten wir dabei auch immer auf dem Schirm haben. Denn Mobilität ist auch mit Privilegien verbunden. Wer kann reisen? Hat dafür den richtigen Pass, das nötige Geld und bekommt wie unkompliziert ein Visum? Fahren wir als Gliederung immer nur andere besuchen oder bemühen wir uns eben so intensiv, dass wir besucht werden?

Die hier aufgeführten Fragen sind ein Bruchteil von denen die man sich stellen könnte und sollte. Auf euren eigenen IB's werden euch vielleicht auch noch ganz andere begegnen. Denn politischer Anspruch führt in der Realität nicht zu seiner Umsetzung. Das Gute ist, dass wir für die Suche nach Antworten das Rad nicht neu erfinden müssen. Es gibt viel Literatur zu diesem Thema, die wir euch kurz und knapp vorstellen wollen, um euch zum Weiterlesen anzuregen. Denn was für eure internationale Begegnung wichtig ist, hängt von der jeweiligen Gruppe ab.



Für die Auseinandersetzung damit könnt ihr die Broschüre von Glokal e.V.: »Mit kolonialen Grüßen« lesen. Diese richtet sich an Freiwilligendienstler*innen und beschäftigt sich mit rassistisch-kritischen Auslandsaufenthalten.

»Das Märchen von der Augenhöhe. Macht und Solidarität in Nord-Süd-Partnerschaften« auch von Glokal e.V. widmet sich Denkmustern und Strukturen in Nord-Süd-Partnerschaften.

Zur Gefahr der Single-Story könnt ihr euch den TED Talk von Chimamanda Ngozi Adichie anschauen.

Der Text »Überlegenheitsdenken fällt nicht vom Himmel. Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung« von Chandra-Milena Danielzik unterfüttert dies mit einem theoretischem Zugang zu postkolonialer Perspektive und beschäftigt sich weiter mit dem Einfluss von Kolonialismus und Kapitalismus.

Zum Thema Mobilität ist der Text: »Internationale Mobilität ohne reflexive Mobilität? Eine rassistisch-kritische Auseinandersetzung mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten in der Lehrer_innenbildung« von Mona Massumi zu empfehlen.

Materialien für rassistisch- und herrschaftskritisches Denken und Handeln findet ihr unter anderem unter:

<https://www.mangoes-and-bullets.org/>

Wenn ihre euch mit Kolonialismus und Postkolonialismus auseinandersetzen wollt ist die Broschüre der Anne-Frank Bildungsstätte: Deutsche Kolonialismus? Ein vergessenes Erbe ein guter Einstieg: <https://relaunch.bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/deutscher-kolonialismus>

1 »Zentral für koloniale Herrschaftsausübung war die Konstruktion von Differenzen zwischen Individuen und Gruppen, aber auch von Staaten und Kontinenten. In diesem Prozess des Othering wurden all diejenigen zu »Anderen« gemacht, die nicht zur Gruppe der Kolonisator*innen gehörten, die sich wiederum als Weiß verstanden. Diese setzten das »Eigene« in ein hierarchisches Verhältnis zum »Anderen«, d. h. aus der Aufwertung der »eigenen« resultierte die Abwertung der »anderen« Position. Dies geschah in der Regel durch die Konstruktion von zahlreichen und variablen Gegensatzpaaren wie Schwarz/Weiß, primitiv/zivilisiert, dumm/klug, arm/reich, traditionell/modern, Natur/Kultur, Aberglaube/Glaube u. a., die das Alltagswissen bis heute prägen und sich nach wie vor in Menschen- und Weltbildern wiederfinden. Insbesondere der afrikanische Kontinent wird in der Regel weiterhin als homogenes Ganzes und im Vergleich zum Globalen Norden als »(technisch) rückständiger«, »naturnäher« und ärmer betrachtet. Vergangene und auch gegenwärtige Wissensproduktion war und ist von ungleichen Machtverhältnissen durchdrungen. Das abwertende Wissen über Menschen, die zu »Anderen« gemacht wurden, sollte koloniale Herrschaft legitimieren. Es dient heute immer noch dazu, wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse zuungunsten des Globalen Südens aufrechtzuerhalten zu erhalten und Rassismus als gesellschaftliches Verhältnis in Deutschland und andernorts weiterhin zu verankern.« (Anne Frank Bildungsstätte: deutscher Kolonialismus? ein vergessenes Erbe S.12)

METHODEN DER INTERNATIONALEN JUGENDARBEIT

➡ #IBmethoden

Sabine Troitzsch LV Sachsen

Unsere falcken-pädagogischen Grundsätze lassen uns auch auf internationalen Begegnungen nicht im Stich. Dinge, die wir also von Gruppenstunden kennen oder auf der Gruppenleiter*innen-Ausbildung (Grubi oder JuLeiCa) gelernt haben, helfen uns auch weiter, wenn wir mit Genoss*innen aus anderen Ländern inhaltlich arbeiten wollen. Unsere Partnerverbände ticken in ihrer Art und Weise sich Themen zu nähern sehr unterschiedlich. Manche Organisationen sind sehr verspielt und bereiten für Workshops methodische Feuerwerke vor, andere sind eher debatten- oder textorientiert.

Unabhängig davon versuchen wir euch hier kurz und knapp ein paar Methoden an die Hand zu geben, die euch bei der Umsetzung eures Themas auf einer internationalen Begegnung weiterhelfen können. Wenn ihr Workshops vorbereitet, denkt daran zuerst zu entscheiden, was das Ziel des Workshops ist, dann Material zu finden, über das ihr sprechen möchtet (Inhalt) und erst dann eine Methode wählen, die zu beidem passt. (Ziel-Inhalt-Methode (ZIM)). Nicht zuerst nach Methoden suchen! Haltet den Ablauf eurer Workshops schriftlich fest, falls andere Feedback geben sollen oder spontan einspringen und ihn durchführen.

Im Folgenden haben wir für euch verschiedene Methodenarten und Beispielmethode gesammelt und euch am Ende des Artikels einen Link/QR Code mit weiteren Methoden und Methodenhandbücher zusammengestellt, die ihr im FalkenMind anschauen könnt. Diese

werden euch bei der Planung eurer Workshops garantiert unterstützen und inspirieren, auch und vor allem wenn man mal ganz schnell einen Workshop zu einem bestimmten Thema braucht, weil es auf einer Delegation aufplopt. WIE ihr im Vorfeld inhaltliche Schwerpunkte für eine internationale Begegnung setzt, beschreiben wir auf Seite 40.

WELCHE METHODEN GIBT ES? EINE AUSWAHL UND BEISPIELE

KENNELERNMETHODEN

Kennenlernmethoden sind spielerische Aktivitäten, die den Zweck verfolgen, die Teilnehmenden miteinander in Kontakt zu bringen und sich vertrauter zu machen.

KUGELLAGER Ihr baut einen doppelten Stuhlkreis. Jeweils zwei Personen, die sich nicht kennen, sitzen sich gegenüber. Sie begrüßen sich mit Namen, die Teamer*in gibt für jede Runde einen »Erzählauftrag« und 2 Minuten Zeit, danach rutscht der äußere Kreis einen Platz weiter, nächster Erzählauftrag usw.

LINING UP Bei dieser Methode erhält die Gruppe die Aufgabe, sich auf einer Linie oder im Kreis in einer bestimmten Reihenfolge aufstellen. Die Moderation benennt dabei den Start und das Ende. Die Teilnehmenden sollen sich z. B. entlang ihres Alters, ihrer Schuhgröße, der Dauer ihrer Anreise oder was immer euch lustiges einfällt im Kreis bzw. auf der Linie an der richtigen Stelle einordnen. Ein erschwerender Faktor kommt hinzu, wenn diese Methode ohne Sprache durchgeführt wird. Anschließend geht die Moderation die Reihe durch und bittet die Teilnehmenden um Auflösung.

METHODEN: Ice Breaker!!! Energizer Utopie Sammelideen

NAMENSSPIELE

Namensspiele sind eine Untergruppe der Kennenlernspiele, bei denen es darum geht, die Namen der anderen Teilnehmenden zu lernen.

ZEITUNGSKLOPPE Ein*e Teilnehmer*in steht in der Mitte des Kreises. Eine Person, die im Kreis sitzt, sagt den Namen einer anderen Person (außer der, die in der Mitte steht) und nun muss die Person in der Mitte schnell zu der genannten Person laufen und versuchen sie leicht mit der Zeitung auf dem Oberschenkel abzuschlagen. Die Person möchte jedoch nicht in den Kreis kommen, und sagt nun schnell den Namen einer anderen Person ... So geht das solange, bis die Person in der Mitte eine Person im Außenkreis abgeschlagen hat, die wiederum dann in die Kreismitte geht.

VORHANG FÄLLT Die gesamte Gruppe wird zufällig in zwei Teams eingeteilt, die sich auf beiden Seiten einer gespannten Decke auf den Boden setzen und das andere Team nicht sehen können. Wenn der Vorhang fällt, gilt es, so schnell wie möglich den Namen des Gegenübers zuzurufen. **Während der Vorhang gespannt ist:** Jedes Team bestimmt für sich eine Person, die sich nach vorne zum Vorhang hinsetzt. Wenn beide Teams bereit sind, wird die Decke fallen gelassen. **Wenn der Vorhang fällt:** Jetzt müssen die beiden, die vorne sitzen, so schnell wie möglich den Namen ihres Gegenübers sagen. Die langsamere Person muss das Team wechseln. So geht es weiter, bis ein Team keine Personen mehr hat.

ICE BREAKER · VERTRAUENSSPIELE

Ice breaker oder Vertrauensspiele stärken die Gruppenzusammengehörigkeit (das Wir-Gefühl) und eignen sich besonders im Anschluss an die Kennlernphase am ersten oder zweiten Tag.

SCHNEEBALLSCHLACHT Die Teilnehmenden bekommen je einen Zettel und Stift und teilen sich im Raum auf. Jede Person schreibt eine Frage auf den Zettel. Anschließend soll der Zettel zu einem Papierball geknüllt werden und dann kann die Papierballschlacht (mit Musik) beginnen. Nachdem die Fragen alle gut gemischt auf dem Boden liegen, nimmt sich jede Person einen Ball und beantwortet die darauf bestehende Frage in der Runde.

MISSION IMPOSSIBLE Nichts verbindet mehr als gemeinsame Aufgaben (gegen die Teamer*innen) zu lösen. Bereitet ein paar unterhaltsame Aufgaben in Form eines Mission Impossible Spiels vor. Zum Beispiel wer schneller ein geeignetes Motto finden kann oder ein Gedicht schreiben, in dem 5 von euch bestimmte Wörter auftauchen müssen.

ENERGIZER

Energizer sind Aufwärmspiele zu Beginn eines Workshops. Sie sind kurz, machen wach, bringen Spaß und knipsen das Gehirn für die kommende inhaltliche Einheit an.

KISSENRENNEN Ihr benötigt eine gerade Anzahl an Personen, die mitspielen. Die Teilnehmer*innen stehen oder sitzen im gleichen Abstand voneinander im Kreis. Nun braucht ihr zwei Teams. Zählt dafür reihum 1-2-1-2 ab. Jede zweite Person gehört jeweils zu einem Team. Nun bekommt eine Person aus Team 1 ein Kissen und eine Person gegenüber aus Team 2 ein zweites Kissen. Die Aufgabe der Teams ist es jetzt, das eigene Kissen so schnell wie möglich im eigenen Team im Kreis herumzugeben, also immer an einer Person des gegnerischen Teams vorbei. Beide Kissen laufen in dieselbe Richtung. Das Team, das es als erstes schafft, das andere Kissen zu überholen, hat gewonnen.

CRAZY PROFESSOR Ihr teilt die Gruppe in 3er Teams, jeweils zwei Roboter und ein*e Professor*in. Alle Teams verteilen sich im Raum. Die beiden Roboter stehen Rücken an Rücken und gehen nach dem Startsignal immer langsam geradeaus. Wenn Sie an ein Hindernis stoßen, bleiben sie stehen und geben einen Alarm. Der* die Professor*in kann herumlaufen und ihre Bewegungsrichtung steuern. Durch Klopfen auf ihre Schultern drehen sich die Roboter um 90° in die entsprechende Richtung. Ziel ist es, die beiden Roboter genau aufeinander zugehen zu lassen.

METHODEN DER SPRACHANIMATION

Bei der Sprachanimation geht es weniger darum, eine andere Sprache zu lernen. Sprachanimationen sind kleine Spiele und Methoden, die allgemein Kommunikationshemmungen abbauen und Neugierde an der anderen Sprache wecken sollen. Wenn die Teilnehmenden das ein oder andere Wort dabei lernen, ist das ein toller Nebeneffekt. Auf Begegnungen mit israelischen Partner*innen eignen sich hebräisch-arabisch-deutsche Sprachanimationen, auch wenn die gemeinsame Seminar-sprache Englisch ist.

LIEBLINGSWORT Die Gruppe sitzt im Kreis. Alle Teilnehmenden überlegen für sich still ein Wort, das sie besonders mögen und schreiben es auf eine Moderationskarte. Danach stellen reihum alle ihr Wort in der Gruppe vor und erzählen, warum sie das Wort gewählt haben und was sie an diesem Wort besonders mögen. Im Anschluss daran können alle Moderationskarten an die Wand gehängt und die Übersetzungen (mit Lautschrift) in alle weiteren unter den Teilnehmenden vorhandenen Muttersprachen ergänzt werden.

Ganz viele Methoden der Sprachanimation gibt es z. B. im ConAct-Methodenbuch »Da fällt mir aber ein Stein von den Schultern« https://www.conact-org.de/fileadmin/user_upload/pdf/Da_faellt_mir_ein_Stein_Deutsch.pdf

METHODEN ZUR AUFTEILUNG DER TEILNEHMENDEN IN KLEINERE GRUPPEN

OBSALAT Jede*r erhält eine Obstsorte, beispielsweise durch Abzählen. Ein*e Spieler*in stellt sich in die Mitte und ruft eine dieser Obstsorten. Jede*r betroffene Mitspieler*in verlässt den Platz und sucht sich einen anderen freien. Wer keinen Platz ergattert, geht in die Mitte und ruft das nächste Obst auf. Ruft eine Person »Obstsalat« müssen alle ihre Stühle wechseln. Anschließend können alle Personen einer Obstsorte eine Kleingruppe bilden.

MUSIK STOPP (eignet sich für große Gruppen) Ihr macht Musik an und die Gruppe tanzt durch den Raum. Immer wenn ihr die Musik ausmacht, ruft ihr eine Zahl. Jede Person soll nun möglichst schnell eine Gruppe in der gerufenen Personenzahl bilden oder sich zuordnen. Dann geht die Musik wieder an. Beim fünften Mal ruft ihr die Personenzahl, in der Größe eurer Kleingruppen.

METHODEN ZUM IDEEN SAMMELN

Oft hilft es zu Beginn des Workshops, wenn die Teilnehmenden zu einer Fragestellung etwas zusammentragen. Das Brainstorming ist hier eine gute Methode, um Ideen, Vorwissen und Assoziationen zu einem bestimmten Thema zu sammeln, die im Verlauf eines Lehr- und Lernprozesses wichtig werden können.

A-Z METHODE Auf einem großen Poster stehen die Buchstaben des lateinischen Alphabets. Nun soll die Gruppe zusammen für jeden Buchstaben ein Wort finden, was etwas mit dem Thema xy zu tun hat.

KOPFSTANDMETHODE Wenn eine Gruppe gemeinsam Strategien erarbeiten soll, hilft es manchmal, die Fragestellung zuerst umzudrehen. Beispielsweise kurz zu sammeln, was man tun müsste, damit niemand zu einer Demonstration kommt. Nun sprudeln oft die Ideen leichter und können danach wieder aus dem ursprünglichen Winkel angeschaut werden.

UTOPIEMETHODEN

Utopien sind positive Zukunftsideen im Kontext der politischen Bildung. Eine Utopiemethode hier zu beschreiben, würde den Rahmen des Artikels sprengen. Wir möchten euch stattdessen die Publikation *UTOPIEN UND BILDUNG* (2017) herausgegeben von Helmut Bremer und Michaela Kuhnhenne im Auftrag der Böckler-Stiftung ans Herz legen. Ihr findet sie hier: https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_356.pdf

SPIELE FÜR DEN FREIZEIT- UND ABENDBEREICH

Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Ob ihr ein Kochduell, eine Stadtrallye und/oder eine Mottoparty mit Kostümen plant, mit diesem Absatz wollen wir euch lediglich motivieren, diesem Programmteil in der Planung Aufmerksamkeit und Detailliebe zukommen zu lassen. Auch Liederabende am Lagerfeuer kommen oft gut an. Gerade in informellen Gesprächen lernen sich Teilnehmende kennen und fangen an zu diskutieren und nachzufragen. Habt bei der Planung die Gruppendynamischen Gegebenheiten und auch Partnerorganisation und ihre gesellschaftliche Verortung im Hinterkopf, um nicht aus Versehen Grenzen zu übertreten, z.B. durch Spiele mit viel Körperkontakt.

AUSWERTUNG- UND REFLEKTIONSMETHODEN

Auswertungen finden auf verschiedenen Ebenen statt. Ob einzeln, in kleinen Reflektionsgruppen oder in der Gesamtgruppe, schriftlich oder mündlich – überlegt immer im Leitungsteam, was das Ziel der Auswertung ist und entscheidet euch dann für ein passendes Setting und eine Methode. Lasst abendliche Reflektionen nicht ausufernd, vermeidet lange Diskussionen, bei denen die Hälfte der Gruppe aussteigt und einzelne Personen hohe Redeanteile haben, aber lasst alle zu Wort kommen, die wollen. Verschiebt Konflikte oder Redebedarfe einzelner Personen ggf. in einen anderen Rahmen, um ihnen Raum zu geben. Wertet auch als gemischte Delegationsleitung den Tag kurz aus und nehmt ggf. Anpassungen im Programm vor.

Es lohnt sich, jeden Tag in der Gesamtgruppe zumindest ein kurzes Blitzlicht vom Tag zu machen oder ein kurzes Feedback in einer anderen Form abzufragen. Abendliche Reflektionsrunden in der jeweiligen Delegation (Falkengruppe) helfen, Probleme zu erkennen, in der Muttersprache zu besprechen und das Erlebte gemeinsam in

einen Kontext zu setzen. Am Ende einer längeren Begegnung sollte eine Workshopeinheit der gemeinsamen Zukunfts- und Strategieplanung und Evaluation diesen.

BILDER UND SATZANFÄNGE Diese Methode eignet sich zur abendlichen Reflektion. Ihr gestaltet ein A4 Blatt mit Satzanfängen oder Bildskizzen, die sich auf den vergangenen Tag oder das gemeinsame Wochenende beziehen. Anschließend kopiert ihr das Blatt in der Anzahl der Teilnehmenden. Jede*r vervollständigt die Satzanfänge oder Felder kurz. Wenn alle fertig sind, könnt ihr euch im Gruppenplenum treffen und Einzelne können freiwillig einzelne Punkte vorstellen und noch einmal näher beschreiben.

Wenn die Teilnehmenden zustimmen, könnt ihr die Zettel an der Wand aufhängen oder einsammeln und auswerten.

WORTGESCHENK Diese Methode passt gut an das Ende einer Begegnung. Alle nehmen im Kreis Platz. Bittet nun alle Teilnehmenden ein Wort aufzuschreiben, das sie der Person jeweils links von sich schenken und mit auf den Weg geben wollen. Das heißt, jede*r Teilnehmer*in verschenkt ein Wort und jede*r bekommt ein Wort geschenkt. Individuell tauschen sich die Teilnehmenden über die Bedeutung ihrer geschenkten Wörter aus. Ermutigt Sie ggf. nachzufragen, was mit dem Wortgeschenk zum Ausdruck gebracht werden soll.

Diese Methode eignet sich besonders für die Endphase einer Begegnung, beispielsweise am letzten Abend vor der Abreise und kann bereits Teil des voneinander Abschiednehmens sein.



INTERVIEWS ZU INTERNATIONALER PRAXIS IM VERBAND

➔ #IBinterviews



GLIEDERUNG LV BADEN- WÜRTTEMBERG



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):

SJ

Schwesterorganisation:

HaShomer HaTzair

Austausche seit/Unser Austausch hat stattgefunden am:

April 2018/September 2018; Seit 2010 gibt es regelmäßige Austausche mit der HaShomer. Der letzte Hin- und Rückaustausch hat im April und im September 2018 stattgefunden.

Was war das Thema eures Austausches?

Es wurden verschiedenen Themen wie der Holocaust, die Geschichte unserer Jugendverbände bis hin zu Kibbuzim behandelt.

Kurzer Bericht über den Austausch

Mit 14 Genoss*innen flogen wir nach Israel und verbrachten zuerst Zeit in dem Ort Rishon Le Zion, wo wir unsere Genoss*innen der HaShomer kennenlernten und uns über unsere Organisationen austauschten. Nach der Zeit in Rishon Le Zion fuhren wir weiter nach Jerusalem wo wir die Altstadt besichtigten und später auch Yad Vashem und das Willy Brandt Center besuchten. Nach Jerusalem fuhren wir weiter nach Haifa wo wir einen Tag am Strand verbrachten. Den Austausch beschlossen wir nach einem erneuten Besuch in Rishon Le Zion mit einem Besuch in Tel Aviv, wo eine Genossin* uns eine Stadtführung gab und wir in der Folge noch allein die Stadt erkundeten.

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?

Die schönsten Erlebnisse waren der Besuch in einem Kibbuz und die Teilnahme am Pessach-Essen dort. Wir wurden als »die Genoss*innen aus Deutschland« von einer großen Festhalle willkommen geheißen, was ein sehr besonderes Erlebnis war.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Verschiedene Altersgruppen bei unseren Leuten/ verschiedene Zugänge zum Verband, schwierig auf einem einzelnen Austausch zu überwinden

Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Wir haben viel über die Arbeit der Hashomer gelernt und einen kleinen Einblick in die Situation und das Leben in Israel bekommen. Durch den Besuch in Yad Vashem auch eine nochmal intensive Beschäftigung mit dem Holocaust.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:

Felix Leonhardt

Felixleonhardt02@gmail.com

015 75.0 49 51 05

GLIEDERUNG LV SACHSEN



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):

SJ Fachkräfteaustausch

Schwesterorganisation:

HaShomer HaTzair

Austausche seit:

2008

Was war das Thema eures Austausches?

Im SJ-Bereich waren unsere Themen bisher Rassismus (Formen und Charakteristika von Rassismus in der deutschen und der israelischen Gesellschaft) und Helfer*innen sein/Youth educates Youth (Aufgaben und Anforderungen an Helfer*innen im Vergleich zwischen Falken und Hashomer).

Bei Fachkräfteaustauschen ist uns einerseits das Knüpfen von Kontakten zu potentiellen Austauschpartner*innen und Organisationen, mit denen man politisch arbeiten möchte, wichtig. Andererseits der Ideenaustausch zur Organisation von Erwachsenen, die auf Grund des Alters ihren Kinder- und Jugendverbänden entwachsen, sich aber trotzdem politisch organisieren möchten.

Kurzer Bericht über den Austausch:

Die Austausche unserer SJ-Gruppen finden normalerweise alle zwei Jahre statt. Dabei gibt es jeweils einen Hin- und einen Rückaustausch zwischen einer Jugendgruppe der Falken Sachsen und der HaShomer. Meist finden diese Begegnungen unter einem zentralen Thema statt, zu dem verschiedene inhaltliche Workshops von den Helfer*innen und Teilnehmer*innen der beiden Organisationen vorbereitet und angeboten werden. Außerdem besuchen wir mit den Jugendlichen verschieden Orte und Städte in Sachsen und Israel – wie zum Beispiel das Erzgebirge/die Sächsische Schweiz und Kibbuzim, unternehmen von den Teilnehmer*innen selbstorganisierte Stadtrundgänge und vieles mehr.

Die Fachkräfteaustausche dienen vor allem der Vernetzung der Helfer*innen und der Vorbereitung kommender Projekte. So besuchen wir die HaShomer in Israel, um zum einen neue Projekte kennenzulernen, aber auch durch den persönlichen Kontakt die Zusammenarbeit zu stärken. Daneben nutzen wir die Austausche, um neue Partner*innen kennenzulernen – so knüpften wir zum Beispiel bei einem Austausch 2019 Kontakte zur Israeli Gay Youth und der Ayjal.

Was war das schönste Erlebnis?

**Das Leben im Kibbuz
kennenlernen!**

**Schlittenfahren im
Erzgebirge!**

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?

Schöne Erlebnisse sind die gegenseitige Übernachtung der Teilnehmenden bei den jeweiligen Familien, Kennenlernen des Lebens im Kibbuz, Schlittenfahren im Erzgebirge und die Teilnahme am Pessach-Hike der HaShomer.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Die inhaltliche Vorbereitung der Jugendlichen auf die Austausche ist eine Herausforderung. Vor jedem Austausch der Jugendgruppen finden mindestens zwei Vorbereitungswochenenden statt, bei denen wir uns mit Themen wie der Geschichte des Staates Israel sowie der Hashomer Hatzair, Zionismus, der Kibbuzbewegung, etc. beschäftigen.

Auch Sprachbarrieren stellen uns vor Schwierigkeiten. Die Austausche finden auf Englisch statt. Dies kann für die Jugendlichen beider Organisationen eine Herausforderung darstellen. Um unsere Teilnehmer*innen zu unterstützen, lesen wir Texte gemeinsam, übersetzen bei Gesprächen und Workshops, falls etwas nicht verstanden wird und versuchen aktiv Hemmschwellen so gering wie möglich zu halten.

5. Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Die Jugendaustausche sind sowohl für die Teilnehmer*innen als auch für uns als Helfer*innen jedes Mal eine aufregende Erfahrung, gleichzeitig aber auch eine große Herausforderung. Wichtig ist vor allem, sich im Vorhinein einen festen Ablaufplan zu überlegen – dabei sollte man insbesondere Ferienzeiten und Feiertage beachten – und konkrete Absprachen mit den israelischen Partner*innen zu treffen. Daneben sollte man aber auch flexibel und spontan bleiben und sich Gedanken über alternative Angebote machen, denn bei jedem Austausch können kurzfristig noch Termine abgesagt oder der Zeitplan neu strukturiert werden.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:
julia.salomo@falken-sachsen.de

Was war das schönste Erlebnis?

Die überwältigende Gastfreundschaft!

GLIEDERUNG HESSEN-SÜD



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):
SJ-Fahrt

Schwesterorganisation:
Arabische Sektion der NOAL

Austausche seit/Unser Austausch hat stattgefunden am:
2016 war die arabische Sektion der NOAL zu Besuch in Frankfurt. 2017 und 2018 waren wir in Israel.

Was war das Thema eures Austausches?
Wir haben eine politische Städterundfahrt mit der arabischer Sektion der Noal gemacht.

Kurzer Bericht über den Austausch:
Wir waren zuerst in Jerusalem im Willy Brandt Center, in Yad Vashem sowie bei anderen Sehenswürdigkeiten. Danach haben wir ein Kibbuz in der Nähe vom See Genezareth besucht und uns die Arbeit in der ländlichen Region angeschaut. Anschließend waren wir in Haifa und haben uns mit der Feminismuarbeit der arabischen Sektion der NOAL auseinandergesetzt. Nach zwei Tagen Entspannung in Tel Aviv haben wir noch einen Ausflug ans Tote Meer gemacht und uns mit drusischen NOAL-Mitgliedern ausgetauscht.

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?
Das eine schönste Erlebnis während der Reise gibt es nicht, da die überwältigende Gastfreundschaft unserer Genoss*innen, zusammen mit den äußerst informativen Programm, eine fast perfekte Reise bildeten.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Am schwierigsten war es eine gemeinsame Zeit zur Reflektion zu finden, da wir sehr volles Programm hatten. Dieses Problem konnten wir bis zum Ende der Reise nicht ganz beheben, jedoch haben sich während der Freizeit Personen über besonders interessante Themen ausgetauscht.

Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Die überwältigende Gastfreundschaft hat vielen gezeigt, dass wir alle, auch mit Fremden, eine wunderschöne Atmosphäre bilden können, solange sich alle freundlich verhalten und ohne Vorurteile handeln. Für viele von uns war die Größe der NOAL und die Überzeugung der NOAL-Mitglieder eine starke Motivation sich selbst auch stärker im eigenen Verband zu engagieren.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:

Mattis Betzner, BFD in Hessen Süd,
suedhessen@falken-hessen.de

Austausche seit/Unser Austausch hat stattgefunden am:

Die gegenseitigen Besuche finden seit 2011 regelmäßig bis zu zweimal pro Jahr statt. Besuche im Nord-Irak finden meistens im Frühjahr, die Besuche der nord-irakischen Jugendlichen meist im Sommer in Karlsruhe und Baden-Württemberg statt. Der regelmäßige Austausch ist durch den Kontakt der Karlsruher Falken mit einem ehemaligen Geflüchteten entstanden, der seit Jahren in Deutschland lebt und jungen Menschen gerne seine Heimat zeigen und den gegenseitigen Austausch und das Lernen voneinander fördern wollte.

Was war das Thema eures Austausches?

Themen sind regelmäßig die politische Situation vor Ort, die Situation junger Menschen und die deutsche Verantwortung (z. B. in Halabja). Je nach Lage sind auch die Geflüchtetersituation, Energieversorgung oder gemeinsame (außer-)schulische/universitäre Projekte Schwerpunkte gewesen.

Kurzer Bericht über den Austausch:

Der Austausch im Irak ist von vielen persönlichen Begegnungen und Kontakten zu Jugendlichen, Gesellschaft und Politik geprägt, die großes Interesse an Kontakten und Informationen zu Europa haben. Nicht nur die Geschichte auch die aktuelle Lage bieten spannende und überraschende Einblicke.

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?

Die Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit der Gesellschaft sind manchmal überfordernd, jedoch immer toll und bleiben auch nach der Reise prägend.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Die Sprachbarriere ist immens. Insbesondere um auch Jugendliche in weniger privilegierten Situationen zu erreichen, ist ein*e Übersetzer*in unabdingbar. Zudem ist die Terminfindung herausfordernd und erfordert viel Flexibilität in der Planung.

Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Viele Kontakte und einen neuen Blick auf Gesellschaft und politische Geschichte und Konflikte.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:

karlsruhe@sjd-falkenbw.de

GLIEDERUNG BADEN- WÜRTTEMBERG



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):

SJ-Austausch

Schwesterorganisation:

Im Nord-Irak gibt es kaum institutionalisierte Jugendorganisationen. Einerseits verändert sich die politische Lage dafür häufig zu schnell, andererseits dominieren politische Parteien vielerorts das Geschehen. Der Austausch findet daher nicht mit einer festen Partnerorganisation statt, sondern mit wechselnden, informellen Gruppen, die aus den Protesten um den »arabischen Frühling«, für Frauenrechte oder im Kampf für soziale Gleichheit hervorgingen. Die regelmäßigen Reisen sollen zu festeren Jugendstrukturen beitragen, helfen aber auch neue Kontakte für den nächsten Austausch zu knüpfen.

**... ein neuer Blick auf Gesellschaft
und politische Geschichte**

GLIEDERUNG BUNDESVORSTAND UND IK



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):

Fachkräfte

Schwesterorganisation:

Wir haben verschiedene Organisationen, unter anderem Jugendverbände wie MP Movimiento Dignidad und Juventud Socialista aber auch politische Organisationen wie CELS (Centro de estudios sociales y legales) und die die Friedrich-Ebert-Stiftung getroffen. Zusammen haben wir auch an Veranstaltungen, zum Beispiel an einem Forum über feministische Ökonomie und einem Jugendforum teilgenommen und da andere Leute und Organisationen kennen gelernt.

Austausche seit/Unser Austausch hat stattgefunden am:

Vom 23. November bis zum 3. Dezember 2018. Das war die erste Internationale Begegnung des Bundesvorstandes in Argentinien.

Was war das Thema eures Austausches?

Wir haben uns mit sozialen Kämpfen in Argentinien, der argentinischen Militärdiktatur und mit dem G20-Gipfel in Buenos Aires befasst.

Kurzer Bericht über den Austausch:

Unsere Delegation bestand aus Mitgliedern des Bundesvorstandes, der IK und Ehrenamtlichen aus dem Verband. Wir sind Ende November nach Argentinien geflogen und hatten zuvor ein Vorbereitungstreffen und weitere Telefonkonferenzen. Wir haben verschiedene soziale und politische Akteur*innen getroffen wie bspw. jmd. der zur wirtschaftlichen Situation und zur Bedeutung von Gewerkschaften in Argentinien referiert hat. Wir haben Genoss*innen von 'Movimiento Dignidad' (MD) getroffen, einer Selbstorganisation der Bewohner*innen von Villas (Elendsviertel), sowie Supporter*innen. MD ist eine

soziale Bewegung, die sowohl bei Protestaktionen aktiv ist, als auch die Selbstorganisation der Villa-Bewohner*innen unterstützt, in dem sie gemeinsam eine autonome Feuerwehr organisieren, Frauen- und Familienzentren gründen, sowie Kooperativen unterstützen, um die Bewohner*innen in Lohn und Brot bringen.

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?

Für mich war das schönste Erlebnis ein Abend auf dem Anti-G20-Gipfel wo es Live-Konzerte gab, u. a. von den Cumbia Queens und eine Genoss*in auf der Bühne stand und alle aufgefordert hat, ihre grünen Tücher hochzuhalten (Symbol der Frauenbewegung in Argentinien und für ein Recht auf legale Abtreibungen) und gerufen hat »El feminismo va a crecer. El patriarcado va a caer« (Der Feminismus wird wachsen, das Patriarchat wird fallen) und tausende Personen das nachgerufen haben.

El feminismo va a crecer. El patriarcado va a caer.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Es gab zwei Herausforderungen. Einerseits als Gruppe von Personen, die sich teilweise kaum kennen, zehn Tage lang auf sehr engem Raum zusammen zu sein und andererseits den Alltag und unsere Bedürfnisse bei allem miteinander auszuhandeln. Die andere Herausforderung waren die Treffen mit den argentinischen Genoss*innen zu organisieren, da man auch immer sehr flexibel sein musste.

Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Wir nehmen viele spannende, neue Eindrücke mit, sowohl was Demonstrationskultur, als auch soziale Proteste angeht. Soziale Bewegungen in Argentinien sind viel größer und breiter angelegt als in Deutschland. Wir waren beeindruckt davon zu erfahren, dass es Gewerkschaften gibt, die den informellen Sektor organisieren und wie soziale Bewegungen agieren und Organisation der Arbeiter*innen aber auch solidarische Räume im Alltag zur Verfügung stellen.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:

Estefania Casajus · Internationale Sekretärin
estefania.casajus@sjd-die-falken.de
030.26 10 30-14

GLIEDERUNG THÜRINGEN SACHSEN



Welche Art von Austausch (RF, SJ oder Fachkräfte):
Fachkräfte

Schwesterorganisation:
HaShomer HaTzair

Austausche seit/Unser Austausch hat stattgefunden am:
Das war der erster Austausch für die Falken Thüringen, die Falken Sachsen haben bereits Erfahrung im Austausch mit der HaShomer (siehe Artikel »Wie stelle ich Kontakt zu Partnerorganisation als Gliederung her?«)

Was war das Thema eures Austausches?
Wir haben uns mit dem Gedenken an die Shoah beschäftigt, der Lebensrealität junger Menschen in Deutschland und Israel sowie mit der Perspektive auf einen Erwachsenenverband.

Kurzer Bericht über den Austausch:
Wir sind mit einer Delegation, die zu gleichen Teilen von den Falken Sachsen und Thüringen besetzt gewesen ist nach Israel gereist, um unsere Partnerorganisation HaShomer kennen zu lernen. Am Ende haben wir viele spannende Gespräche geführt und Inputs gehört. In Jerusalem haben wir das Willy-Brandt-Center besucht, eine Altstadttour gemacht und die Gedenkstätte Yad Vashem besucht.

Was war das schönste Erlebnis auf dem Austausch?
Das schönste Erlebnis war für mich der Besuch in einem Kibbuz und viel über den Alltag im Kibbuz damals und heute zu erfahren, so wie auch über das Verschwinden der sozialistischen Idee im Kibbuz und das trotzdem die Kibbuzim weiterhin bestehen.

Was war eine Herausforderung und wie habt ihr sie gemeistert?

Eine große Herausforderung war die Flexibilität, die wir vor Ort bewahren mussten, da sich Zeit und Ort schnell mal spontan verschoben haben. So haben wir ganz unerwartet am vorletzten Tag unserer Delegation noch Genoss*innen von Ajyal kennen gelernt und uns direkt gut verstanden und für einen gemeinsamen Austausch verabredet.

Herausfordernd waren die permanenten Aushandlungen miteinander und Lösungen zu finden, die für alle zufriedenstellend sind.

Was habt ihr auf dem Austausch gelernt/ was nehmt ihr mit?

Einerseits nehme ich mit, dass man offen für Ungeplantes und Unbekanntes sein muss und dabei meist sehr positive Erfahrungen macht und Einblicke bekommt, die einem sonst verwehrt geblieben wären.

Bei konkreten Nachfragen meldet Euch gerne bei:
Estefania Casajus · Internationale Sekretärin
estefania.casajus@sjd-die-falken.de
030.26 10 30-14

Was nehmt ihr mit?
Offen für
unbekanntes sein!

ERFAHRUNGSBERICHT DER NAHOST- FRAUEN-DELEGATION

Hannah Zielke LV Baden-Württemberg

Der folgende Text ist ein persönlicher Erfahrungsbericht von Hannah aus dem LV Baden-Württemberg über die Frauen*-Nahost-Delegation, die 2018 stattfand.

Ende 2018 war ich Teil der Frauen*-Nahost-Delegation. Wir sind gemeinsam in Israel und Palästina gewesen, um unsere Partner*innen-Organisationen zu treffen. Den Kontakt mit den Partner*innen haben die Frauen* aus dem Bundesvorstand übernommen, mit Unterstützung der internationalen Sekretärin.

Es wurde bei den Partner*innenorganisationen angefragt, ob wir uns für einen Frauen*-Austausch mit ihnen treffen können. Manche Partner*innen hatten bereits Ideen, was sie uns gern aus ihrer Arbeit zeigen möchten. Mit manchen wurde auch gemeinsam nach einer Aktivität oder einem Workshopthema gesucht. Alle waren auch an unseren Erfahrungen und Berichten interessiert.

Unsere Reiseroute stand also für mich schon fest, als ich mich anmeldete. Nach einem langen Telefonat mit den Mitreisenden, um alle offenen Fragen zu klären und die organisatorisch wichtigen Dinge auf dem Schirm zu haben (Packliste, Reisepass, Grenzkontrollen etc.), ging es auch recht fix los.

Wir schliefen in Hostels und Jugendherbergen, einmal sogar in einem Nonnenkloster und besuchten fast täglich eine Partner*innenorganisation. Das spannende war, dass wir vor allem die Frauen* aus den jeweiligen Organisationen kennenlernen konnten und mit ihnen wirklich in Austausch gekommen sind. Jedes Treffen haben



**Nach einem langen
Telefonat mit den
Mitreisenden ging es
auch recht fix los.**

wir deshalb ausführlich (ca. 3 Stunden, manchmal auch im Auto oder beim Frühstück) vorbereitet. Wen werden wir treffen? Hat die Organisation ein Thema für uns vorbereitet? Oder warten sie auf unsere Fragen? Was wollen wir Frauen* spezifisches erfahren? Wo sind unsere eigenen Anknüpfungspunkte im Verband?

Vier Treffen sind mir sehr gut im Gedächtnis geblieben, sodass ich die hier einmal ausführlicher schildern möchte.

An einem der ersten Tage hatten wir eine feministische Stadtführung durch Haifa von Yaara (HaShomer HaTzair). Wir lernten die Industriehafen und Arbeiter*innenstadt Haifa kennen und auch das alternative Viertel durfte dabei nicht fehlen. Sie hat uns super viel zur feministischen und queeren Geschichte der Stadt und ihrer Gesellschaft erzählen können. Es waren so viele spannende und neue Informationen für uns, dass wir über alle feministischen Ereignisse und Organisationen nach 1980 gar nicht mehr reden konnten.

Gemeinsam mit ihr und anderen Frauen* von Hashomer trafen wir uns auch am nächsten Tag in ihrem headquarter am Rand von Tel Aviv. Zum einen haben sie von ihrer »Pre-Military-School« berichtet. Das ist ein Vorbereitungsjahr vor dem Militärdienst für Israelis. HaShomer bietet hier ein explizit feministisches Programm an, mit dem sie auch neue Frauen* für ihre Organisation gewinnen. In dem Jahr gibt es neben Sozialismus und Antirassismus auch das wöchentliche Fach »Feminismus und Gender« für die Teilnehmer*innen. Wir haben einen intensiven Einblick bekommen wie umfangreich das Thema ein ganzes Jahr lang pädagogisch aufgearbeitet werden kann. Zum anderen macht HaShomer auch geschlechtergerechte Projektstage mit Teens zwischen 12 und 15. Dazu haben sie uns ein paar Ausschnitte aus der Netflix-Serie »Big-Mouth« gezeigt, die sie auch mit den Gruppen schauen. Dadurch haben wir gelernt, wie mensch mit Witz und einem Augenzwinkern tabuisierte Themen wie body-shaming, weibliche Geschlechtsorgane und Selbstbefriedigung ansprechen kann. Und das Schöne war, dass wir eben von unserem jeweiligen Standpunkt, unserer Falken bzw. HaShomer-Jugendarbeit erzählen konnten. Sie waren auch sehr interessiert daran, wie wir feministische und gendertheoretische Pädagogik auf Zeltlagern und in Gruppenstunden bearbeiten. Am Ende wurde das Gespräch auch sehr persönlich, es ging viel um gesellschaftliche Zusammenhänge und die eigenen Erfahrungen. Dadurch haben wir viel für die eigenen Falken-Arbeit und unser Leben mitnehmen können.

In Haifa haben wir ein Center für LGBTIQ* Menschen besucht. Es war total spannend zu sehen, wie sie in einer kleinen Stadt so einen Safe Space errichtet haben und welche Arbeit sie machen. Sie haben uns von Partys und Gesprächsrunden erzählt, uns eine Führung gegeben und nach unseren Erfahrungen gefragt. Noch heute habe ich das T-Shirt der Pride aus 2018, unter dem Motto »zurück in die 70er«. Das Center hatte die T-Shirts übrig und wir konnten es durch unseren Kauf der T-Shirts ein kleines bisschen unterstützen.

Es ging viel um gesellschaftliche Zusammenhänge und die eigenen Erfahrungen.

In Ramallah, dem palästinensischen Regierungssitz in der Westbank, besuchten wir einen Workshop zu Männlichkeit und einen Selbstverteidigungskurs für Frauen*. Das bieten die Frauen* der International Youth Union – IYU dort regelmäßig für ihre Genoss*innen an. Die theoretische Auseinandersetzung mit Patriarchat und kritischer Männlichkeit ähnelte den Workshops bei den Falken. Aber es war doch auch sehr anders, weil ihre Erfahrungen mit dem Thema teilweise deutlich alltäglicher waren. Sie bieten den Workshop für Männer* und Frauen* an, allerdings getrennt voneinander. Mit dem nötigen Zubehör ausgestattet lernten wir dann am Abend zu boxen, laut und deutlich "Nein!" zu schreien und uns gegen sexuelle Übergriffe schützen und vor ihnen verteidigen zu können. Voraussetzung dafür war: ein fester Stand, ein Atem aus dem Zwerchfell heraus und eine ruhige Stimme. Als wir da raus sind, haben wir uns alle ein Stück befreiter, emanzipierter gefühlt. Es war auch so eine coole Erfahrung, weil es eben nicht so theoretisch war, wie manch andere Gespräche. Hier haben wir ganz praktisch gelernt, wie die IYU-Frauen* sich der Gewalt und der Sexualisierung ihrer Körper entgegenstellen.

Insgesamt kann ich jeder Falken-Gliederung raten so eine Frauen*-Delegationsreise zu machen. Alle Partner*innenorganisationen der Falken sind sehr offen für das Thema und beschäftigen sich selbst damit. Außerdem sind sie auch immer wieder sehr interessiert an unserer Sicht auf Pädagogik, Praxis und Alltag. Häufig kommt mensch erst durch das gemeinsame Film anschauen, boxen, am Workshop teilnehmen oder diskutieren zum Sprechen über die eigenen Erfahrungen oder die gesellschaftliche Situation. Es lohnt sich!

TIPPS + TRICKS

für die inhaltliche Planung von Seminaren und Workshops

Sabine Troitzsch LV Sachsen



Konstituierende Sitzung der IK im Oktober 2019

► **JEDE IB** sollte ein (oder mehrere Themen) haben. Bleibt nicht beim Thema Internationalismus oder dem bloßen Kennenlernen der anderen Organisation stehen. Findet ein Thema (oder je nach Dauer der Begegnung bis zu drei Themen), das/die alle teilnehmenden Organisationen spannend finden und wo alle etwas beitragen und lernen wollen.

► **EINE IB** sollte, wenn möglich, nicht bei Inputs, die man sich gegenseitig vorträgt oder dem bloßen Austausch über die Situation im anderen Land stehen bleiben, sondern eine aktive Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit gemeinsamen Inhalten ermöglichen.

► **IDEALERWEISE FINDET** sich von jeder Organisation im Vorfeld eine Person oder ein kleines gemischtes Team, das die Themen der Delegation im Vorfeld inhaltlich und pädagogisch kurz bespricht. Diese Personen könnten sich regelmäßig online in kurzen Slots austauschen. So bekommt man ein Gespür für die anderen Teilnehmenden und plant Einheiten nicht an den Interessen der Teilnehmenden vorbei.

Arbeite viel mit Bildern, Karten, Geschichten, Beispielen und anderen Formen der Visualisierung.

► **DIE WORKSHOPS** können dann wahlweise alle im gemischten Leitungsteam vorbereitet werden oder es wird von der Koordinierungsgruppe nur der Rahmen abgesteckt und die einzelnen inhaltlichen Programmeinheiten werden jeweils von 2er oder 3er Gruppen der Teilnehmenden vorbereitet. Ein Beispiel: drei SJler*innen erarbeiten auf dem Vorbereitungswochenende der Falken auf den Israelaustausch mit HaShomer einen Workshop über Sexismus in unseren Gesellschaften, eine andere Kleingruppe einen Workshop zu Popfeminismus. Drei Genoss*innen der israelischen Jugendgruppe bereiten einen feministischen Abend mit Party und Filmen vor und wieder andere organisieren Transpis für die gemeinsame Teilnahme an einer Demo in Tel Aviv.

► **BINDET EURE** Teilnehmenden auf jeden Fall in die Themensetzung und Programmplanung mit ein.

► **WENN IHR** Workshops vorbereitet, denkt daran zuerst zu entscheiden, was das Ziel des Workshops ist, dann Material zu finden, über das ihr sprechen möchtet (Inhalt) und erst dann eine Methode wählen, die zu beidem passt. (Ziel-Inhalt-Methode (ZIM)). Nicht zuerst nach Methoden suchen! Haltet den Ablauf eurer Workshops schriftlich fest, falls andere Feedback geben sollen oder spontan einspringen und ihn durchführen.

► **HABT BEI** der Workshopplanung genau eure Altersgruppe und ihre Lebenswelten und Interessen im Blick.

► **PLANT AM** ersten Tag und immer wieder zwischendurch Zeit zum Kennenlernen und Finden der Gesamtgruppe ein.

► **GESTALTET DIE** Workshops besonders zu Beginn der Begegnung eher niedrigschwellig. Die Teilnehmenden kennen sich nicht und müssen auf einmal in einer anderen Sprache inhaltlich arbeiten. Arbeitet viel mit Bildern, Karten, Geschichten, Beispielen und anderen Formen der Visualisierung.

► **HABT UNBEDINGT** im Blick, wie ihr mit Sprachbarrieren, Übersetzungen und dominantem Redeverhalten einzelner Teilnehmender umgehen wollt. Versucht Flüsterübersetzungen auf möglichst viele Schultern zu verteilen und kalkuliert ein, dass ein bilingualer Workshop länger dauert.

► **HABT AM** besten schon alle Workshops fertig, wenn ihr ins Flugzeug oder in den Bus steigt. Es ist ein tolles Gefühl mit ausgedruckten Arbeitsblättern in der Anzahl der Teilnehmenden, mit fertig geschriebenen Moderationskarten und dem Material, das ihr benötigt im Gepäck loszufahren. Dies ist natürlich ein Idealzustand. Aber gut geplante Workshops helfen euch vor Ort spontan zu sein, kleine Teile des Workshops ohne viel Aufwand umzuplanen und vermeiden stressige Sprints zu Kaufhäusern auf der Suche nach Eddings und verlorene Sticks mit Texten, die man noch schnell im Copyshop in Santiago ausdrucken wollte.

► **ÄHNLICH WIE** im Zeltlager schafft man es vor Ort oft nur unter großem Stress ganze Workshops vorzubereiten. Bei einzelnen Einheiten geht das, aber versucht möglichst viel vorzubereiten, um abends Zeit für die Gruppe zu haben und keine Nachtschichten einlegen zu müssen, damit der nächste Tag funktioniert. Lasst euch von anderen Helfer*innen oder den Teilnehmenden helfen. Verteilt im Vorfeld Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

► **AUCH DIE** digitalen Vor- und Nachbereitungen und die internationalen Treffen des Leitungsteams (online) sollten idealerweise methodisch gut geplant sein und visualisiert werden, dann gehen sie schneller und die Redeanteile sind ausgeglichener.

► **ES GIBT** Delegationen ins Ausland, da konnte man sich im Vorfeld nicht gut absprechen (oder man besucht mehrere Organisationen in einem Land, um sie erstmal kennenzulernen). Das ist auch okay. Bringt in solchen Fällen einfach als Falken ein oder zwei Workshops zu Themen mit, die eure Partner*innen spannend finden könnten. Dann könnt ihr diese vor Ort anbieten, falls Leerläufe im Programm an irgendeiner Stelle entstehen. Eure Partner*innen werden dankbar sein, weil sie evtl. schon mit der Orga viel zu tun haben und sich für eure Arbeit interessieren.

Findet Person in der Gruppe, die ein Spiel in der Umgangssprache spontan anleiten kann.

► **SAMMELT AUF** dem Vorbereitungsseminar in Deutschland eure Lieblingsspiele (sowohl kurze Spiele zu Beginn eines Workshops, Spiele zum Wachwerden und Spiele für abends am Lagerfeuer), notiert sie auf einer Liste und findet jeweils eine Person aus der Gruppe, die ein Spiel spontan in der Umgangssprache anleiten kann. Es ist super auf der Delegation ein paar Falkenspiele in petto zu haben.



Lektüre-Workshop: Internationalismus auf der konstituierenden Sitzung der IK im Oktober 2019 im KLH

GLOSSAR

Abkürzungen und Begriffe zu internationaler Arbeit

Eva Gertz LV Berlin

Sabine Troitzsch LV Sachsen

Von A wie Ajyal Z bis wie Zionismus

A

AJYAL das Arab Youth Movement ist eine palästinensisch-israelische Jugendorganisation, sie sind Teil der Friedenskooperation im Willy-Brandt-Center und sind eng mit HaShomer HaTzair verbunden.

B

BEGEGNUNG meint ein Treffen, Seminar oder Austausch zwischen Jugendlichen oder Fachkräften der Jugendarbeit. Internationale Begegnungen dauern in der Regel mindestens fünf Tage und können bilateral (zwei Organisationen oder Verbände treffen sich), trilateral (drei Organisationen treffen sich) oder multilateral (mehr als drei Organisationen treffen sich) sein.

C

CONACT ist das Koordinierungszentrum deutsch-israelischer Jugendaustausch.

CROSS-BORDER ARBEIT ist die Bezeichnung für ein gemeinsames Seminar oder Projekt, an dem Jugendliche oder Erwachsene aus mindestens zwei verschiedenen Ländern teilnehmen. Besonders in der Friedensarbeit findet dieser Begriff Verwendung, um zu betonen, dass sich Menschen aus Ländern treffen, die miteinander in Konflikt stehen oder standen (z. B. aus Nord- und Südzyprien oder Israel-Palästina).

D

DBJR ist die Abkürzung für den Deutschen Bundesjugendring. Dort vernetzen und organisieren sich Kinder- und Jugendverbände deutschlandweit und sprechen auch über internationale Themen und Förderpolitik.

E

ESPLAIS CATALANS ist ein nicht-religiöser, progressiver Jugendverband aus Katalonien für junge Menschen bis 26 Jahre und unsere Schwesterorganisation in der IFM-SEI.

ECOSY steht für European Community Organisation of Socialist Youth – so hieß die YES, bis sie sich 2012 ihren heutigen Namen gab (Young European Socialists).

ERASMUS+ - FÖRDERPROGRAMM der EU für internationale Seminare und andere Projekte.

F

FACHKRÄFTEMASSNAHME ist eine Aus- und Fortbildung (ggf. auf internationaler Ebene) von Jugendgruppenleiter*innen und Mitarbeiter*innen der internationalen Jugendarbeit.

FALKENMIND ist eine Toolbox des Bundesverbandes der SJD–Die Falken, in der Methoden und Workshops gesammelt und im Verband verfügbar gemacht werden. Der Arbeitstitel dieser Materialsammlung während der Erstellung war WIKI+.

G

GUIDE ist die Leiter*in/der Leiter einer Gruppe im Sprachgebrauch unserer Schwesterverbände aus Israel. Das Prinzip in den israelischen Blauhemdverbänden ist, dass auch die Gruppenhelfer*innen wiederum eine*n Guide haben. Es gibt wöchentliche Treffen der Gruppe mit ihrem Guide in der Communa. Das pädagogisch-politische Verständnis von Guide ist dem unserer*s Helfer*in sehr ähnlich, auf hebräisch heißt er*sie Madrich*a.

H

HASHOMER HATZAIR ist ein jüdischer, sozialistischer, säkular-zionistischer Jugendverband, sie tragen auch das Blauhemd (mit einer weißen Kordel), sind Teil der Friedenskooperation im Willy-Brandt-Center und in Israel eng mit der Ajyal verbunden.

HALABJA / HALABDSCHA ist eine Stadt in der Autonomen Region Kurdistan im Irak.

I

ISE Internationale Sozialistischer Erziehungsorganisationen – ist die Vorgängerorganisation der IFM-SEI.

IB Internationale Begegnung – Sammelbegriff für Zusammenkünfte mit Genoss*innen anderer Länder.

IFM-SEI International Falcon Movement – Socialist Education International – ist der internationale Zusammenschluss von ca. 45 sozialdemokratisch und sozialistisch orientierten Kinder-, Jugend- und Familienorganisationen weltweit mit Sitz in Brüssel.

IK Internationale Kommission – ist ein Gremium des Bundesvorstandes der Falken und arbeitet zu internationalen Themen.

I

ISRAELI GAY YOUTH ist eine gemeinnützige NGO aus Israel, die 2002 aus der LGBTIQ*– Bewegung entstanden ist und sich für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen, Transgender, Intersex und queeren Menschen einsetzt.

IYU Independence Youth Union ist eine demokratische, sozialistische und säkulare Kinder- und Jugendorganisation, unter anderem aktiv in den palästinensischen Gebieten. Sie sind Teil der Friedenskooperation im Willy-Brandt-Center.

IVC International Volunteering Camp Camp der IYU, das im Westjordanland/Palästina in der Stadt Ramallah stattfindet.

J

JULEICA Die Jugendleiter*In-Card ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit.

K

KIBBUZ/IM eine Art genossenschaftliche Einrichtungen meist ohne Privateigentum, dafür mit gemeinsamer Kasse, gemeinsamer Arbeit und Produktion sowie gemeinsamen Einrichtungen des Konsums und der Lebensführung. Die Verwaltung der Kibbuzim ist demokratisch.

KJP Die Förderung des Kinder- und Jugendplan (KJP) ist ein wichtiger Fördertopf der Jugendförderung auf Bundesebene. Es gibt auch KJP Fördertöpfe in verschiedenen Bundesländern.

KLH die Abkürzung für die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein, die oft auch Kurt Löwenstein-Haus genannt wird und die internationale Bundesbildungsstätte der Falken in Werftpfuhl (Brandenburg) bei Berlin ist

L

LGBTIQ* ist eine Abkürzung aus den englischen Begriffen Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Intersexual, Queer (deutsch: lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer).

Falkenmind
Toolbox = WIKI+
SJD – Die Falken

M

MASSNAHMEN so werden in der Kinder- und Jugendarbeit Seminare, internationale Begegnungen oder andere Treffen genannt.

MITTELABRUF wenn ein Förderantrag für ein Projekt positiv beschieden wurde und ein Vertrag mit der geldgebenden Institution geschlossen wurde, kann ein erster Mittelabruf erfolgen, das heißt, ihr bekommt in der Regel einen Abschlag des Fördergeldes überwiesen, um bspw. Tickets oder Unterkünfte zu buchen oder für ein Vorbereitungsseminar.

N

NOAL ist der internationale Name des israelischen Blauhemdverbandes HaNoar HaOved VeHaLomed (The General Federation of Working and Studying Youth). Sie haben eine jüdische, eine arabische und eine drusische Sektion und sind Teil der Friedenskooperation im Willy-Brandt-Center, Jerusalem).

O

OSLO-ABKOMMEN gilt als wichtiger Punkt im Nahostfriedensprozess, der 1993 zwischen den Staatschefs Israels (Rabin) und den Palästinenser*innen (Arafat) sowie ihren Außenministern begonnen wurde.

P

PESSACH gehört zu den wichtigsten Festen des Judentums und wird im Frühjahr gefeiert. Das Fest erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

Q

QUEER EASTER ist ein internationales Seminar in unserer Bildungsstätte Kurt-Löwenstein, welches jedes Jahr um Ostern herum stattfindet und gilt als eines der größten Bildungsevents der LSBTIQ*-Community in Europa.

Oslo-Abkommen 1993

R

RESSENTIMENT meint eine auf Vorurteilen, einem Gefühl der Unterlegenheit, Neid oder Ähnlichem beruhende gefühlsmäßige Abneigung.

S

STUDY VISIT ist eine internationale Maßnahme, die zum Ziel hat, Fragestellungen oder Umstände zu prüfen. Beispielsweise besuchen Gruppenhelfer*innen eine Partner*innenorganisation zum ersten Mal und prüfen, ob im kommenden Jahr eine gemeinsame Jugendbegegnung geplant werden kann. Ebenso nennen wir internationale Weiterbildungsangebote StudyVisits, beispielsweise wenn sich eine Gruppe von Falkenfrauen auf einer Fahrt mit Feminismus in Israel und Palästina beschäftigt.

SAH ausgeschriebenes Salvador-Allende-Haus ist eine der Bildungsstätten der Falken in Oer-Erkenschwick, NRW.

SBZ ausgeschriebenes Sozialistisches Bildungszentrum ist der zweite Namensteil des Salvador-Allende-Hauses.

SHOAH bezeichnet die Massenvernichtung von Jüd*innen in Deutschland und Europa während des II. Weltkrieges.

SOCIAL DEMOCRATIC PLATFORM ist eine linke sozialdemokratische Organisation und Partei(jugend) in der Ukraine.

SAJ ist die Abkürzung für Sozialistische Arbeiterjugend und Vorläuferorganisation der Falken, Jusos und SJÖ in Österreich. Die SAJ war ein sozialistischer Jugendverband in Deutschland und Österreich in den 1920er Jahren bis zum Verbot 1933 bzw. 1934.

SJI ist die Abkürzung für Sozialistische Jugendinternationale und Vorläuferorganisation der IUSY. Sie wurde 1907 anlässlich der ersten internationalen Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen gegründet. U. a. war Karl Liebnecht dabei.

SUBVERSIVE FRONT ist eine Organisation für sexuelle und geschlechtsspezifische Minderheiten in Nordmazedonien.

T

TN-TAGE ist eine Abkürzung für Teilnehmer*innentage an einem Seminar oder einer Begegnung. Für Maßnahmen in Deutschland ist diese Zahl oft Fördergrundlage. Hierfür wird die Anzahl der teilnehmenden Personen mit der Anzahl der Programmtage, an der sie anwesend waren, multipliziert.

U

UJSARIO ist die spanische Abkürzung für Unión de la Juventud de Saguia el Hamra und Rio de Oro – auf Englisch die Sahrawi Youth Union. Sie ist die Jugendorganisation der Polisario-Front in der Westsahara.

V

VERWENDUNG meint die Abrechnung einer internationalen Maßnahme. Sie besteht meistens aus einem schriftlichen Sachbericht entlang verschiedener Leitfragen sowie einer finanziellen Abrechnung.

W

WBC ist eine Abkürzung für das Willy-Brandt-Center, ein Begegnungszentrum der Friedensarbeit in Jerusalem. Hier treffen sich junge Menschen aus Israel, Palästina und der ganzen Welt.

WOHLFAHRTSPFLEGE so werden manchmal freie Träger bezeichnet, die sich im sozialen Bereich betätigen. Sie arbeiten mit den Trägern öffentlicher Sozialleistungen zusammen und werden von ihnen finanziell gefördert.

WOODCRAFT FOLK ist ein Kinder- und Jugendverband im Vereinigten Königreich (UK) und unsere Schwesterorganisation in der IFM-SEI.

Y

YDSGA steht für Young Democratic Socialists of Georgia und ist eine Parteijugend und Bildungsverband in Georgien. YDSGA ist unsere Schwesterorganisation in der YES und IUSY.

YAD VASHEM ist die nationale Holocaust-Gedenkstätte des Staates Israel. Die Bezeichnung ist hebräisch und bedeutet soviel wie »Denkmal und Name«.

YES Young European Socialist Dachverband sozialdemokratische und sozialistischer (Partei)jugendorganisationen aus Europa.

Z

ZIONISMUS bezeichnet eine politische Idee und die damit verbundene Bewegung von Jüd*innen aus aller Welt zur Errichtung und Bewahrung eines jüdischen Staats. Das Zionismusverständnis der Genoss*innen der israelischen Blauhemd-Verbände basiert sehr stark auf dem Buch Altneuland von Theodor Herzl.

INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN

HEFT 45

HERAUSGEBERIN

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand

REDAKTION

Eva Gertz, Lena Hermansen, Sabine Troitzsch, René Faust, Sarah Irimi Zitzelsberger, Estefania Casajus

TEXTE

Sabine Troitzsch, Sebastian Kumara Feist, Maria Daldrup, Sophie Reinlaßöder, Lena Hermansen, Eva Gertz, Julia Salomo, Jonas Gerber, Christoph Hövel, René Faust, Wiebke Warkentin, Kalle Kusch, Estefania Casajus, Julius Klinner, Jan Breier, Tim Scholz, Hannah Zielke

*Wir danken an dieser Stelle nochmal dem Redaktionsteam und den Autor*innen der Ausgabe.*

ABBILDUNGEN

Titelbild: Falken Sachsen

S. 2: Estefania Casajus, S. 7: Jana Herrmann,

S.10: Auswahl aus dem IFM-SEI-Bestand im Archiv der Arbeiterjugendbewegung (AAJB)

S. 11: AAJB_IFM-Bestand_Magazin, AAJB, Fotosammlung, PH-B 277, AAJB_ZA 423

S. 12 –13: IFM-Plakate aus: AAJB, Plakatsammlung

S. 15: AAJB, Fotosammlung, 07/0209, AAJB, SJD-HN 20-1

S.16: AAJB, Plakatsammlung, PL_A_572, PL-C_1211, PL-C 1305, AAJB, Flugblattsammlung, FL_17

S. 19/40/57: Lena Hermansen, S. 22/23: Jubi Kurt Löwenstein

S. 25: SJD – Die Falken, Bundesvorstand

S. 29: <https://willybrandtcenter.org>,

S. 36/39/58: Falken Sachsen

S. 43: Oliver Pohl, S. 45: Sureija Gotzmann


S. 50: Estefania Casajus, S. 64: Hannah Zielke

GESTALTUNG Gerd Beck Nürnberg

DRUCK saxoprint.de

REDAKTIONSANSCHRIFT

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand, Luise & Karl Kautsky-Haus Saarstraße 14, 12161 Berlin · Fon: 030/26 10 30-0 E-Mail: info@sjd-die-falken.de www.sjd-die-falken.de

 Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken

Gefördert vom:



GEGEN RECHTEN TERROR

Kontinuitäten durchbrechen!

READER II HEFT 44

24 Stunden sind kein Tag · Bereits erschienene Hefte:

- Sex ist mehr als ...
Sexualpädagogik im Zeltlager und in der HelferInnenausbildung HEFT 12
- Beteiligung ist das Salz in der Suppe
... Kochen mit Kindern im Zeltlager HEFT 13
- Die Enkel fechten's besser aus!
Geschichtsprojekte mit Kindern im Zeltlager HEFT 14
- Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt!
Partizipation und Mitbestimmung im Falkenzeltlager HEFT 15
- Zusammen wachsen
Erlebnispädagogik in der Falkengruppe HEFT 16
- Bloß nichts vergessen!
Organisation und Finanzierung von Falkenzeltlagern HEFT 17
- Go Creative
Kreatives Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen HEFT 18
- Die Vielfalt entdecken
Geschlechterrollen und sexuelle Identität im Zeltlager HEFT 19
- Selber singen macht laut! *Lieder im Zeltlager* HEFT 20
- Tippen, filmen, senden *(Neue) Medien im Zeltlager* HEFT 21
- Vielfalt organisieren *Gleichberechtigt miteinander!* HEFT 22
- Umweltdetektive *Auf heißer Spur!* HEFT 23
- DAS CAMP! *Die Gruppe macht's!* HEFT 24
- Prävention sexualisierter Gewalt
Interventions- und Präventionskonzepte HEFT 25
- Freundschaft ist international HEFT 26
- Bildung statt Strafe *Regeln im Zeltlager* HEFT 27
- ROTEFALKENARBEIT
Chancen + Probleme der päd. Arbeit mit jungen Jugendlichen HEFT 28
- Von der Offenen Tür zur Gruppenstunde HEFT 29
- Bewegung braucht Struktur
Sinn und Herausforderungen unserer Verbandsstruktur HEFT 30
- Sozialistische Erziehung
»Es gibt keine andere als politische Pädagogik ...« HEFT 31
- Gedenkstätten-Pädagogik
Wie wollen wir gedenken? HEFT 32
- Geschlechterreflektierte Pädagogik HEFT 33
- Demokratie und Selbstorganisation HEFT 34
- Sexualisierte Gewalt *Intervention und Prävention* HEFT 35
- Antirassistische Pädagogik HEFT 36
- TRAINING SPACE *Weiterbildung für Helfer*innen im Zeltlager* HEFT 37
- SEXUALPÄDAGOGIK HEFT 38
- GRUPPENARBEIT *reloaded* HEFT 39
- SOZIALISTISCHE JUGENDPOLITIK HEFT 40
- STRUKTURELLE PRÄVENTION SEXUALISierter GEWALT HEFT 41
- GEGEN RECHTEN TERROR *Reader 1* HEFT 42
- MEDIENPÄDAGOGIK HEFT 43
- GEGEN RECHTEN TERROR *Reader 2* HEFT 44



24 Stunden sind kein Tag



Sozialistische Jugend
Deutschlands –
Die Falken